

Die Stille Ökonomie

SPAZIERGÄNGE
EINES
BERLINER
JUNGEN
DURCH DAS
SYSTEM



www.kino.de

*Eigentum der V. S. Schreibzelle
Commerz- und Privat-Bank.*

Der fesse Orje

Spaziergänge eines Berliner Jungen durch
das System

Mit einer Einleitung von Dr. Joseph Goebbels
und Zeichnungen von Mjölner

Herausgegeben von
Karl Martin Friedrich



Dem Gau Berlin zugeeignet!

Druck der Graphischen Kunstanstalt Jos. C. Huber, Diessen vor München.

~~BERLIN-BRANDENBURGISCHE~~
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
~~A. F. G. H. S. T. R. I. C. H. E. R.~~

Das ist beinahe ein Begriff geworden: dieser kesse, tapfere und schkoddrige Berliner Junge, der mit Witz, Bosheit, Ironie und niemals zu verblüffender Geradheit an die Dinge und Menschen herangeht! Frech, arrogant, mit einer guten Portion Humor und wohl auch etwas Gemüt, eben so wie der Berliner ist. Und dabei immer über der Situation stehend, mit einer göttlich frechen Schnauze alles niederquasselnd, ein Kind des Volkes, zum ersten Mal das, was wir praktischen Nationalsozialismus nennen, in einen Jargon übersetzend, ohne daß dabei etwas vom mythischen Zauber unserer Idee verloren ginge.

Man kann diesen knorken Jungen nur lieb haben, wo und wie und in welchem Gewande er auch auftritt. Er ist so lebenswahr, daß man manchmal versucht ist, einen Berliner S.A.-Mann geradezu mit seinem Namen anzurufen. Sein Schimpfvokabularium, seine grotesken Beispiele und Vergleiche sind geradezu unerschöpflich, und nicht am Schreibtisch erdacht, sondern dem Volke abgelauscht, so wie es zu reden pflegt in Betrieben und Büros, in politischen Versammlungen, auf Straßen- und Untergrundbahnen, in den düsteren Höfen der Mietskasernen, in Kneipen und Budikerläden, bei Volksfesten und politischen Aufmärschen. „Man soll dem Volk aufs Maul schauen, wenn man schreibt!“ Das hat dieser Orje getan. Darum gewinnt er auch das Herz des Volkes, und man darf überzeugt sein, daß das Volk sich auch an diesem Buche ebenso erfreuen wird, wie an den allwöchentlichen Jargon-Ausflügen unseres Orje im „Angriff“. Das ist schließlich das schönste Lob für dieses Buch: denn fürs Volk spitzen wir ja unsere Federn und erwecken wir das tote Papier zu lebendigem Leben.

Dr. Goebbels.

Wie Drie arbeitet

Unsa Führer. Eene Predicht von mir

Wenn man weef, unsa Führer kommt, denn is det ne Stimmung feialich unn awartungsvoll, wie vort Abndmahl. Man weef zwar, et kommt wat Trofes, wat Jewaltijes, wat Schönes, aberst wie det genau is, det weef man nich. Man hört velle, aberst det is so jheimnisvoll vielvasprechnd, 'det man bloß weef, da wirste sicha ans Herz jepackt.

Jawoll, det is so wie beit Abndmahl, wennde det Wort hörst, biste in Stimmung. Du brauchst bei unsaen bloß „Hitler“ zu sagn unn schon isset, als wenn man salutiern muß. Et jibt dir een Ruck, et is vor uns wat Troffet.

„Hitler“, da denkste an Iranit, an wat Hartet, an Unaschüttlichkeit. Bei den Namen, da wissenwa: Een Mann, een Held, een Führer.

Een Mann, fracht eena, warum det havorhebn? Jawoll, sachick, wer so jrade seinen Wedj jeht, det issn Seltna, unn er is so stark unn kühn, det bloß det Ehrenwort ohne Beiworte jilt: Een Mann.

Unn een Held? Jawoll. Wer als einzeln eene neue Idee uffstellt, sie Millionen uffzwingt, vor sie kemft unn blutet unn leidet unn nie zuruckweicht, det issn Held. Denn bloß een Held kemft janz alleene jein die jroße Masse, bissa durch is.

Unn een Führer? Wenn 100 000 Mann bereit sind, vor een einzigen zu sterbn, denn is detn Führer, weita kannick Dir nisch sagn, aberst det is viel.

Dadrum: Wennwa hörn, unsa Führer Adolf Hitler kommt, denn wissenwa, et is wat jroßes, unn denn is ebn ne Stimmung da wie vors Abndmahl. Unn wenna zu uns spricht, denn is det vor uns mehr als wenn früha der Kaisa jesprochn hat.

Wat wa denn da schon los? Musike, Hurra, Hut vom Kopp, „An mein Volk“, unn denn jingste nach Hause, hattest wat hübschet jesehn, Orden unn Uniformen, et wa janz schön, aberst Du jingst int Bette, ohne Dir jroß üba wat Jedankn zu machn. Et wa jewiß der Kaisa, aberst et wa nich dein, nich unsa Kaisa, et wa wat fremdet, wat man sich anjehört unn anjesehn hat. Man hat nisch bei jesühlt, spricht aberst unsa Hitler, denn es det wat andret.

Du weest, Du kommst ausn Volk, Dein Führer ooch, wat der redt, det fühlwa alle. Da schreiste nich Heil, weil det die andan ooch machn, da ruffte, weilde muß, weil det so schön is, so wirklich jroß, det da een Mann steht, der Dir unn Dein Volk rettn will. Weilde merkst, der kann, weila will, weila ehrlich is. Du bist janz bejeistat unn jerührt zugleich.

Et is nich der Führer, der nu mal jrade da is, so aus Zufall oda wejn Datas dicke Marie oda wejn sonstwas, sondan der Führer, der daher kommt, wo ooch Du her bist, mittn aust Volk, der vor dir spricht unn so jroß is, detta ebent Dein Führer sein muß.

Det is unsa Hitler. Unn weil uns den keena nachmachn kann, sindwa ooch stolz uff ihn. Wir sind keene Bizantina, wie man zu Dahimmelungs-fatzkes sacht, denn det habn wa nich nötig, weil wa ihn freiwillich dien und weil een Mann wie Adolf Hitler janich dahimmelt werdn kann, den vachrt man.

Wenn een Fremda unsan Führer nich anakenn will, denn sind wa undulsam, denn für unsan Führer sehn wa uns janz in, da jibts nisch andret.

So, nu habick mir wieda mal een bißkn warm jeredt, aberst wenn unsa Führer kommt unn spricht, denn is det vor mir die beste Predicht.

U Een Jahr Berlina Fresse

Um 1. Juli 1927 war der „Angriff“ in Berlin als Waffe gegen den Terror gegründet worden.

Also ick heute morgen aust Bette, rin in de Hosn, zum Briefkastn, unn nachn „Anjriff“ jesehn. Jawoll, uffjeschlagn, da stehts: Een Jahr „Anjriff“.

Een Jahr. Mensch, wenn ick mir noch ainnre, wat det damals wa. Sozusagn nischt wa los. Somma, vabotn wan wa, sozusagn steckbrieflich vafolcht, mit een Wort, wa hattn nischt zu meldn. Na, unn vor een, der so jern futtat wie der Schnabel lang is unn de Neese Löcha hat, also vor unsaeen is det unatreflich. Wenn ick nich ne groöe Fresse habn unn wat riskiern kann, bei die, die ick uffn Strich habe, denn is mir ebent nich wohl.

Na, kannick Euch vasichan, am 1. Juli 1927, is mir sawohl jewesn.

Da habick mir jedacht, schöneken, endlich een Anfang, wenn ooch nich allet schön is, du bist ooch nich schön, die Hauptsache is doch, det wa nich mehr stille sind. Hier in Berlin hilfst nemlich bloß Mauluffreißn, unn weilick det selbst jerne tue, hat det ganze vor mir durchaus een simpatschen Anstrich jehabt. Nu habick mir ooch jleich weita jesacht, die Kundn da im „Anjriff“ schrein ooch nich blos, um zu kwatschn, die bejründn allet, unn sauba. Unn die ganze Art hat mir jefalln, det wa so sprizich unn elejant unn tapfa unn . . . na ick wer noch ganz bejeistat, wennick an damals zurückdenke. Unn det is imma bessa jewordn.

Denn habick mir ooch mal hinjeseht unn hab jeschriebn. Det habnse jebracht. Die Leute sind richtig, habick mir jedacht, unn uff die Art sind wa sozusagn in een Daheltnis jekomm, wie die Nikse unn der Fische in det Jedit, wat wa in die Schule jelernt unn vajessn habn: Halb zogse ihn, halb sank er hin. „Sie“ is der „Anjriff“ jewesn, unn jesunkn binick sozusagn alleene, weila mir jefallen hat.

Also ick bin barfbeenich mit mein „Anjriff“ im Arm rumjetobt, det unse Muttan aschrekt jefracht hat, obick velleichte unsan Wirt zune Eksmittirung uffordan wollte. „Nee, Mutta“, habick ihr anjelaht, „ick feia Jebuchtsach.“ ? ? ? ?, se kiekt ma an, als wolltse fragn, obick ihr Junge were oda een beßra Papuaneja, da habick ihr zunechstmal azeht, warumick tanze.

Ik hab ihr jesacht, wie wa vor een Jahr sozusagn vor nischt jestandn habn, unn wie denn der „Anjriff“ sich mit seine Schandschnauze durchjepaukt hat unn die Bewegung mit. „Denn“, habick zu Muttan jesacht, „det weest doch, in Berlin lebn unn keene Schnauze riskiern, det is so wiene Nordpoljahrt ohne Pelze. Man is jejnüba die andan wie varatn unn vakooft. Der beste Brülla seht sich durch. Wir habn uns durchjeseht, unn krestich. Wir habn aberst nich etwa bloß jebrüllt, wir habn ooch imma Stange jehalt n unn sind vor nischt zurückjewichn, dadrum sind wa Sieja jebliedn. Een Jahr durchjekemft mit solche Afolje, det soll uns eena nachmachn, Mutta. Unn weil mir det Jahr son Spaß macht, unn weilick schon ant nechste denke, dadrum tanzick.“

Und denn binick nochn pamal rumjehuppt vor Freude. Also een Jahr J . . J . . (Isidor? wo, wie werdick) Ibamut unn Jummiknüppel unn wat weest ick übastandn unn übawundn durch die Berlina Schnauze, det soll nischt sind? Sach mir noch eena wat jejn die Berlina Fresse, jroßartich is die, die is janich zu bezahln, die nich unn der „Anjriff“ nich, dadrum habick jetanzt.

Et lebe der „Anjriff“, et lebe die Berlina Schnauze, se solln noch lange in Berlin rumtanzn.

N

„Na, na, na, det jloobick nisch.“

„Wat, det jloobnse nisch? Passnse uff. Unsre Presse hat erstnmal Schneid, zweetns haktse in, wennet irjndwo wat jibt, wattet Tageslicht scheut, unn drittens wiedasprichtse sich nisch in weltanschauliche Fragn, wie det der „Dorwärts“ alle neselang tut.“

„Ich will nisch mit zu tun habn.“

„Aberst bedenknse doch, Herr Krüja —, wennick politisch diskutiern will, denn mussick doch ooch üba meine Tejna orientalisiert sind. Sie sind ins Reichsbanna, se kemfn also blos mit jeistje Waffn, aberst doch mit Waffn, ick biete Ihn eene an unn nu wollnse nisch. Wie wollnse denn mit een Tejna antretn zu een jeistjet Sechstagerenn, wennsen janich kenn unn bloß mit die faulen Eppel befeuan, diese der „Dorwärts“ liefat.“

„Ach wat, seppel Dir dot, ick will nisch von den Kwatsch wissn.“

Det wa een Teil von det Jesprech, dettick mit Mare Krüja, der ins Reichsbanna is, jehabt habe. Mare is Bote ande Reichsbank, unn mit seine Tochtä habick ma öfta jetroffn, er kennt mein Bruda aussn Kriech unn dadurch speta ooch mir. Mar is int Reichsbanna, weil dadrin ooch seine Kollejn sind, sonst issa aberst ne Seele von Kamel, een nettes jutes Schaf. Im Reichsbanna habnse vabotn, Haknkreuzlektüre zu lesn, unn als alta Untroffzier jehordta. Werick nisch mittn bekannt, hetta velleichte jeschimpf, so wara bloß ablehnd.

Aberst ick jebe nisch uff, fellt mir in. — Am nechsten Tach warick wieda da.

„Tach Herr Krüja, na, wie issen denn?“

„Bombnelement, vaslucht unn zujeneht, is der Bengel schon wieda da? Du weest doch, ick will mit die Haknkreuzla nisch zu tun habn.“

Ich sage mitleidich: „Herr Krüja, Se zwingnma wiedazukomm, lebnsse sowohl als ooch.“ Er rollt mit die Wognepfel unn leßt die Haare streubn. —

Kaum habick jeklingelt, macht ma Irete, wat seine Tochtä is, uff unn flüstet: „Orje komm bloß nisch rin, Data is ganz mechtich uffjerecht, er hett ma am liebsten eene jelangt, bloß weilick Dir vateidicht habe . . .“

„Is der Bursche schon wieda da? Der Lummel soll mir rinkommen . . .“ hörick eene Stimme tobn.

Ich tu, als ob nisch is, komm rin, sage, ick wollte die Irete bloß zum Spaziergang abholn unn er recht sich wieda ab. Wir untahalt'n uns ganz nett bissick bein Abschied sage: „Velleichte habnwa morjn Zeit, uns üba unsre Presse zu untahalt'n.“ Da krichta fastn Wutanfall.

Ich komme natürlich trotzdem, er hat mir schon uffjelauert unn reißt die Türe uff, ehick noch überhaupt klingeln kann, dazu suchtelst mit sein Berchstock rum unn brüllt: „Du bist ja schlimma wien Reisnda vor Lebnsvasicherung.“ Natürlich binick lachnd retiriert mit die Worte: „Na denn uff morjn, uff Wiedasehn.“

Noch zweemal, denn hatta denn Kriech uffjegeben unn lieba jleich uffn Dierteljahr bestellt, ick sollte mir aberst die Zeit üba nisch sehn lassn, er wollte seine Ruhe habn, ick were schlimma wien Reisnda unn jekt nehma uff meine Knochn keene Rücksicht mehr. —

Nechste Woche binick doch hin, er war ooch schon velle zahma unn det eene weestick, det wird noch mal een ganz brauchbara Parteiensosse.

W

Wir sind ooch reljös

„Weeste, mir jehetet dreckich, bei mir Postschekamt, imma barjeldlosa Vakehr.“

„Na, damit stehste ja irade nich alleene da, meenste velleichte, ick schwimme ins Jeld? Außadem fühllick mir bei det Sauwetta janich jut, ick habe sozusagen Halschmerz.“

„Ja, det is alladings schlimm bei Dir, Du hast ja son langn Giraffn-hals, da vateilt sich det so uff die Lenge. Aberst sonst siehste stabil aus, olla Junge.“

„Na ja, sonst jehetet. Sach mal, neulich habta ja son jroßn Ringelpiez jehabt, Ihr macht een Lerm, det man staunt. Mir machtet ja Spaß, aberst bei Euch kann man ebn doch nich mitmachn. Ick bin treua Katholik, unn Ihr seid alle Tottleujna. Unsa Erzpriesta hat mir det neulich genau aklert; Materialisten seit.“

„Weeste“, meenick, unn tippn sachte jejn die Stirne, „wenn Du mal mit Dein Wassakopp innen Krematoriumsofn jeschobn wirst, jehet jlatt det Feua aus; det heeßt, Du bist een Riesenroß.“

„Wieso? Willste velleichte bestreitm, det Ihr antikirchlick seid, det Ihr nisch von Reljon wissn wollt, unn det Ihr besondas de Katholiken bekempft?“

„Weeste wat? Wer Baua. Du hast bestimmt die jrößten Kartoffln. Wenn denn eena een Zentna bei Dir bestellt, denn sachte: Bedaure sehr, wenja wie eene Kartoffel kannick leida nich abjebn.“

Also „Traum meina Nichte, wat Du azehlst, is Kwatsch. Uns is jleich, obste katholisck oda evangelisck bist, uns is de Hauptsache, Du bist een anstendja Kerl unn bist Deutscha. Von uns aus kannste inne Kirche jehn so offte willst, kannste jloobn, an wende willst, det is Dein Privatvajnün, det intressiert uns nich. Bloß wende dadrüba Dein Volk vajißt, denn issen bei uns Essich. Wir redn keen ab, er soll nich mehr inne Kirche jehn, wir lassn jedn seine Freiheit, aberst er darf ooch bei uns nich anfangn, in Sachn Reljon zu streitm. Reljon jehört int Haus, nich inne Polletick. Siehste, so is det bei uns. Jewiß, manchmal sindwa alladings ooch jejn de Kirchn, denn nemlick, wennse sich in wat mischn, watse nisch anjehet oda wennse auß Ausland her rejern wolln. Wir sind erst Deutsche, denn reljös. Weeste, wennde vor Dein Volk unn det Lebn Deina Kinda sorcht, denn biste reljös, als wennde bloß inde Kirche loofft, ohne vor Dein Volk zu sorjn. Aberst wie jesacht, Dein Glaubn wollnwa Dir nich anjreissn, nich im Jeringstn.“

„Na, ick weß nich . . .“

„Olla Junge, laß Dir keen Bern uffbindn, ick loof ooch nich inne Kirche, aberst an Herrjott jloobick doch, der hilst ooch nich bloß, wennwa betn, sondan will, detwa schaffn, unn denn krönta Mut unn Abeet mit Afolch. Du bistn Katholisch, ick evangelisck, meenste, der liebte Jott will, det wa uns ankrachn, nee, der will, detwa uns vatrag, denn wirta schon sein Sein jebn. Also übalech Dir det unn mach de Wogn uff, denn siehste, det unse Abeet ooch reljös is.“

F U n e n N a c h m i t t a c h m ü r b e j e w o r d n

ranze wa neulich nach det Haus von Siedsfried Lewi (Weißwaren ängro unn andetald) jeschickt um zu repariern, er is nemlich Rohrleja.

Na, Franze is ne Motte, übrijens een juta Freund vor mir, unn herrlich frech. Früha, alsja noch Kommune wa, waa so bejeistert vor seine Sache, wiea jekt Nazi is. Et hat aberst ooch ne Weile jedauat, bisja so weit jewesn is. Nu kann ihn eena krüpplich schlägn, jekt helta Stange.

Also mein Franz kommt an unn wird von Siedsfried emfangn, im Hintarund steht die Olle. Siedsfried sacht so von obn herab: „So, nu werdick Sie mal gleich mit det Hauptübel bekannt machn.“ Franze aberst vasteht det andas unn vabeucht sich vor Frau Lewi: „Sehr anjenehm, jnedije Frau!“

Unn der olle Lewi hat det kaputtije Rohr jemeent. Nachher azehlt mir Franz, wejn sein Meesta hetta je höflich bleibn jemußt, aberst am liebsten hetta jebrüllt üba die Wut von die Olle. Trinkjeld hetse nich jejebn, aberst det nehma ooch von jüdsche Kundn nich.

Ja, Franz is knorke. Neulich sindwa jeda mit unsre Kleene losjemacht, ick mit meine Irete, er mit seine Lotte. Meine Mollle hat ja een bißkn komisch uff mein vabundn Frostohrkopp jessen, den ick mir uffn Bernaua Marsch bei dreißig Irad besorcht habe, aberst sonst warick uffn Oh.

Also wir jehn in die Tejnd unn kehren denn ooch wo in. Et is nich sehr voll, wejn die Kette, bloß een pa Handwerka kloppn een Skat.

Da sacht die Irete zu mir: „Du, Du, Orje, det is idoch da mein Onkel Theodor?“ Ick kieke, unn richtig die Ilage is mir bekannt. Indem kiekta selba rüba unn staunt: „Ach, mein kleenet Herzpoppelchen, Iretemaus, wie kommst Dun hier raus, sieh an, ooch Orje, jutn Tach, Kinda, hier ran!“ Na, mitn Skat wart aus. Onkel Theodor stellt seine Freunde vor, allet Leute mit stabile Bäuche, een Maura, een Schlossa, een Irinkramhendla unn Onkel Theodor als Wescha. Er jibt gleich ne Lage Punsch, „Franz“, flüstrick, „verrat Dir nich, von den haste beinah Keile jekricht, weilde imma heimlich an die Tür jeklingelt hast unn er Dir nie jekricht hat.“ Onkel Theodor is een jerissenet Luda, er hat jehorcht unn sacht prompt: „Olla Freund, Ihn habick doch gleich akannt, jekt trinkse sechs Trocks uff meine Kosten oda ick lange Ihn eene. Sindse blau, kriejnse Ihrn Kagnkopp doch, sindset nich, is allet vaziehn. „Schön“, sacht Franz unn zieht een Glas nachn andan hinta.

Ick untahalt mir schon lengst von Polletick mit den Irinkramhendla. „Ja“, meenta, „ick habe schon ne Menge mitjemacht, neulich habick den een Sozialdemokratn, een Minista, na, wie heeßta doch gleich, na mir liecht der Name uff de Zunge, also is ejal, kurz unn jut den habick jehört.“ „Wat hatta denn azehlt?“ „Ach, ick wees nich mehr genau, allet möchliche, von Ebatn wat unn von Panzakreuzen, wa janz nett.“ „So. Wen habnse noch jehört?“ „Hitler! Det wa ja nu knorke. Eene Menge Menschen, die habn vor Bejeisterung jebrüllt. Ick saß vorne unn konnte ihm jut vastehn, also det mußick sagn, der Mann imponiert mir unn et hat ja ooch Hand unn Fuß watta sacht, wirklich knorke. Sagnse mal, wat ihn mit Ihre Ohren los?“ „Afrorn.“ „Wobeidn?“ „Im Dienst vor Hitla-Übungsmarsch.“ „Wat, Sie sind bei Hitla?“ „Jawoll.“ „Ach, azehlnse mal.“

Der Mann is an een Nachmittach mürbe jewordn.

Sabick det eijentlich schon azehlt, wie ick neulich mit den Judn zusammenjestoßn bin? Junge, Junge, den habick velleichte vamaacht, det Luda wird nich noch mal fredh.

Ick bin doch anstendja Kerl, nich, unn tu keen wat, wennat nich vadiant, aberst det mit den Judn jing ma denn doch nich in de Briestafche rin.

Wenn ick mal iriesjremlich jestimmt bin unn zur Uffheiterung jesundn Erja brauche, denn jeh ick nach de Kaisa Wilhelm Jedechtniskirche unn schiebn Kurfürstndamm ruff. Schon die Kirche erjat mir, wenn ick dran denke, det jüdische Bankiers vorn Rotn Adlerordn odan Kronordn oda so de Penunse jejebn habn. Vile mehr aberst erjat mir ja nu, wenn die Kaffaliere mit die Medchens latschn. Mit son jan3 jemeinen Blick prüfense vom Rocksaum bis zum Brustauschnitt. Jott, bei manche sacht man sich, lasse, se is zwa zu bemitleidn, aberst se willt janich werd'n, bloß bei manche muß man an sich halten, um ihren Judnjungn nich mit die Faust unta die Neese zu bohnan.

Also det kann ick sagn, ick hab ma velleichte ne Stange jeerjat. Da jing ebn son kleenet nettet Meechn, hübsch, blond, mit blaue Oogn, also wat sollick sagn, schon kommt'n Judnjunge, son jan3 ausjekochta Bengel, unn quatscht ihr an. Ick spiz velleichte die Ohrn.

Sie wa astaunt. Det mochte er velleichte als Zustimmung nehm unn ledchte so schekand den Arm um ihre Hüft'n. Nu wa ick aberst ran. Sie macht sich los unn er will uff ihr einredn, da sacht ick langsm: „Du hast woll lange nich im Rinnstein jelejn?“

Er kiekt ma an unn markiert'n Uebalejenen, hat aberst Angst, det merkick: „Was geht Sie das an? Ich verbitte mir Ihren Ton!“

„Wenn Du hier nich gleich uffhörst, det Meechn hier zu beleidjn, passiert wat, vaftehtste?“

Jetzt jrinsta unvaschemt: „Ach so, verstehe schon, Sie wollen Sie alleine..“ Na, da habick ihm een pa jelatscht, detta Nasnblutn jekricht hat.

Jetzt sollick vor Gericht komm. Natürlich werk vaknackt, jan3 kla.

Aberst, wennick so ofte int Jefengnis komme, dettick da Wurzel schlage, ick machet noch mal.



„Junge, Junge, den hab ich vielleicht gemacht . . .“

Wieße Märg," sach ick zu mein Freund, „Tericht, det is heute als wennde in de Kirche jehst unn da spielnse uff eenmal Zirkus. Siehste, vort Tericht hatte ick seit meine Jeburt Respekt, aberst nu . .“

Det weeste ja, dettick neulich een Judn, der een Meechn anjerempelt hat, gratis massiert habe. Schupo kam. Ick Dussel bleibe ooch ruhich stehn. Hettick zu die Umstehndn Judn, wo übasall schrien, jebrüllt: „Wat, seita noch nich weg, wollta mal loofn! Denn wernse jeloofn, sone Angst hattnse. Int Jeshühl von mein Recht türmick aberst nich, sondan will den Schupo allet aklern. Wat macht der, nimmt mir jleich an Krag. „Pscht,“ machick, „sowat kannick nich leidn!“ Da kommt een zweeta, Jummiknüttel lose, die Judn schrein, unn ick muß mit.

Wat machn die Bläulinge uff die Wache, aklern, ick hette Widerstand jejn die Staatsjewalt jeleistet. Als ick frachte, ob ick den pussiernndn Judn etwa an die Ausübung von seine Dienstpflichtn jehindat hette, hiehet, nu keme noch unjebührlichet Benehmen uff Wache hinzu.

Det is also det Vajehn. —

Der Richta valaß meine Aktn. Erst hatta die Zeujn rinkomm lassn, unn der von mir vahaune Jude (Strafantrach hatta nich jestellt) krichtn pa tiefe Diena unn is aust Justizministerium. Au Backe, habick mir da jleich jesacht, Orje, det jibt Knast. Schon sprach der Richta: „Was soll das spöttische Grinsen zu den Herren Zeugen. Sie sind hier an ernstler Stätte, nehmen Sie nichts heraus!“ Wat, Herren Zeugen? Jekt weestick Bescheed, der Kahn is so jut wie sicha. Orje, jekt kannste fredh sind. „Ach vazeihnse, Herr Rat, mir jehet wie Stresemann, ick muß ooch imma jrinsn.“ „Mensch,“ brüllt der Schwarzmantel, „wenn Sie sich nicht gleich anständig benehmen, lasse ich Sie drei Tage abführen!“ „Bloß drei Tage?“, meenick, na, er hatte sich woll vaausjabt unn übahörte det einfach.

Ick mußte denn azehln, wie die Jeschichte wa. Der Richta konntet mit Jewalt nich vastehn, wie man so ohne weitret een deuschet Meechn beistehn tete, det sei doch nich meine Sache. Se hette sich schon alleene jeholfn, meenta. Unn denn kam die Zeujn. Der Ministerialrat hat mir nich sehr belastet, ick hette ihm bloß anjerempelt. Da habick bedauat, dettick ihm nich noch den Hintan vasohlt habe, det hatta ooch schamhaft vashwiejn.

Die Wachtmeesta habn ma rinzulejn vasucht. Zum Glück hattickn Zejn-zeujn. Zwar issa nich vaeidicht wordn uff Antrach des Staatsanwalts, weila: als Arbeiter geneigt sei, von Voreingenommenheit gegen Gutgestellte in den vornehmen Stadtteilen nicht ganz frei zu sein; aberst ick stand doch nich so janz alleene da.

Denn kam det Urteil. Hundat Mark Zeldstrafe, asahweise zehn Tage Jeshengnis. Et sei zwar nich ausjeschlossen, dettick die Vahastung bloß nich aleichtat habe, det sei ein passives, nich strafbares Vahalten, aberst mein vorherijes Benehmen, ooch im Terichtsqaal, anjesehnen Staatsbürjan jejn-üba, bewiese, det mir der Widerstand durchaus zuzutraun sei.

Oochn Urteil, wat?

Berufung inlejn? Wozu? Recht kriejick doch nich. Ick zahl nich; ick jeh in Kastn. Sollnse mir uff Staatskostn anehrn. Ick wer schöne demlich, wennick die Brüda wat schenkte. Ick vajeh doch meine feine Aziehung nich.



J u s t a v S e u e r l i n g s B e k e h r u n g

Kennste Justav Seuerling? Nee? Na, det is een dreistöckijahausbesihta mit Seitnflüjel, aworbn in dreißichjehrje Abeet. Er hatn Ladn mit zwee Schaufensta unn vakoost Leda- unn Talanteriewaren anjro unn andetald. Er wohnt im Norden, kann aberst ooch im Süden unn Osten wohn, er wohnt ebn übaall.

Ich kenn ihm nu zufellich unn besuchn wieda mal. Ich jeh also in Ladn rin: „Tach, Säualing, olla Zeitjenosse unn vaehrta Jönna, wie jehs?“

Er steht an sein Ladntisch jelehnt wie Napoljon nach ne valorne Schlacht unn bejrüht ma leicht melankolisch: „Tach Orje, schlechte Zeitn. Selbst de Stricke wern teura“, vasuchta zu scherzn.

„Hoppla, hoppla, junga Mann, mach Dir man nich in Grack“, stoß ich ihm an, „der Strick reißt ja bei Dein Jemicht. Wat is denn los?“

„Hach“, machta unn zieht die Saltz von die velle zu weit jewardne Weste vajeblisch jlatt, „da soll man nich die schwere Wut kriejn? Ich steh hier unn laure unn allet looft bei Tiegen unn koost da. Et were da billja unn mehr Auswahl, unn die Beamtn jingn hin unn ich vadiante übahaupt bloß an die Abeetajroschn unn ich wer keen richtja Sozialdemokrat, unn ich wer keen übazeuchta Kommunist, unn ich simpatisierte zu sehr mit die Rotn, unn übahaupt, int Warenhaus jinge jeda, der vor Auswahl sei.“

„So“, sachich, „aberst Sozialdemokrat biste unn wehlste, unn die Judn sind anstendje Menschn, sachste, aberst zu den Tieß trabnse alle, als hettnse Rignusöl jenomm unn da is die einzje Möchlichkeit wat loszuwerdn, jrins nich so, Jeld meinick natürlisch. Siehste, unn den „Vorwärts“ ließt Du Demlack, unn de „Rote Fahne“ is Dir imma noch lieba als andre Bletta, aberst die Anzeijn drinn übasiehste unn ooch, detse nisch vom kleenen Koofmann schreibn.“

„Ja“, vasuchta inzuwendn, „aberst der Führa von unsan Vaband, Irünfeld . .“ „Wat“, sachich, „Tiegens Schwiejavata? Sach ma, Dir habnse jlatt een Nerv jeklaut, det is ja der Bock als Jertna. Du bist doch sonst een schlaua Kerl, wennde aberst nich merkst, dette kemfn muß jejn die ganze Blase, denn jeh man nachn Invalidnfriedhof unn buddel Dir in.“

Ich hab lange mit ihn jeredt unn nu ließt unse Zeitungen unn is nich mehr janz so demlich wie vor virzehn Tage.

N

Doch ne Art Droschkneule

u habnwa jlucklich Vafassung hinta uns.

Ich wees nich, wat sich die Leute so dabei denken, bei ihre Seian. Also ich jeh mal wieda zu den olln Mare Krüja, wat der Data von die Irete, meine Kleene, durch een unaforschlighn Schicksalsbeschluf jewordn is.

Ich habn, ich jloobe, det habick vor ne Weile schon mal azehlt, so bekwatsch, detta unse Presse bestellt. Nu issa een bizken vajistet. Erst hatta heimlich jelesn, jehst lesta allet janz, aberst weila vielet nich mit sein jehijet Wissen in sone Art bekweme ubaeinstimmung kricht, hatta eene Stinkwut uff mir. Als obick wat vor seine bisherije Demlichkeith kann.

Wennick komme, brummta, aberst nich laut, weil seine Olle unn die Irete vor mir Partei nehm.

Heute kommick nu in die Wohnstube, da looft allet uffjeredt durchnanda. Die Schlafzimmatur is uff, da stehta nu drin unn will seine neue Reichsbannauniform anziehen, die den Stahlhelmen nachgebildet is.

Allet hatta janz billich jekricht, azehlt ma seine Olle, denn ins Reichsbanna sindse ja „so jroßzüjich“. Se vasteht von Polletik unn so wat ja nich velle, obschonse so von sich ubazogn is, detse jlatt Brüning vatretn tete, wennet valangt würde. Bestimmt jings denn inde Außnpolletik besa, denn die is kurajiert unn denkt nich an Nachjehn, wat Mare Krüja wees. Zulezt isse doch die Siejerin. Ich lasse ihr ooch bei ihrn Glaubn unn frach Krüjan: „Sagnse, sindse jehst bein Stahlhelm?“ „Bist woll dußlich“, sachtu so ganz in Umzuchschmerz, „det is doch unse Uniform.“ „Nicht möchlich“, tuick astaunt, „aberst et kleidet Sie, jeda Buch een Seldte!“ „Halts Maul!“ „Pappi, er lobt Dir doch bloß“, meent vorwurfsvoll Irete. „Den Deibel solla, mir altn Mann uffn Arm nehm, wat? Det fehlte jrade noch.“

Untadeß sehick mir um unn entdecke ne janz neue jroße Fahne, die liecht uffs Bett. „Ach, is det reizend. Een neuen Bettvorleja habta? Der muß sich jut machn.“ „Nee“, lacht Frau Krüja harmlos, „sind Sie dumm, det is doch de Fahne, die wa jleich raussteden!“ „Warum denn?“ „Na, stellen Sie sich doch nich an, wejn Vafassung, wo Data mitmacht.“ „Wat will der Bengel schon wieda“, jrollt der von hintn, „der Kerl is ooch noch een Splitta von meine Urne.“

Indem issa fertich. Son olla medrija Kerl det sonst is, heute siehta in die reichsbannrije Stahlhelmuniform jut aus, weila als alta Untaoffizier Haltung hat. „Ach Mare“, seufzt seine Frau, „wennde doch jehst Deine eisernen Kreuze anmachn könntest, det sieht so hübsch aus.“ „Det dürfnwa nich, die sind noch von Wilhelm.“ „Nanu“, werfick ein, „wat hatten det damit zu tun, die habnse doch jekricht, weilse tapfa wan unn tüchtich, unn nich, weilse vor Wilhelm jekempft habn. Die habnse von Deutschland jekricht, vor det Wilhelm bloß den Vateila jespielt hat, findick.“ „Ich hab da nich jefracht; et is vabotn, unn unse Führer habn keene Ordn, da brauchenwa ooch keene.“ Damit trabta los. Seine Olle sacht: „Ich wees ja genau, det is bloß Neid von die Besitzlosen, det die andan keene Ordn tragn dürfn.“ „Na“, sachtick zum Schluß, „daran sterbta nich.“

Nu jehick den Uffmarsch ankiekn. Da schnauzt mir een Jude an: „Machnse, detse hier wegkomm, wat wollnse ubahaupt hier, wieda provoziern, wat? „Mensch, Du dreimal um die Synajoge jewickeltes Rindvieh,

dir sollick woll Dein mürbn Keks zerbröckln? Halt Deine Brotluke, damit nich jeda weefß, watte vor Zahnpulva vor Deine Zoldblombn brauchst." Trade komm een pa Parteienossn zu mir ran, da vakrümelta sich ohne Lerm, sonst hetta velleichte eene Partie Strandreuba jeholt um mir zu vamanfchn.

Nu jehet der Zuch los, Mage is als Truppsführer dabei. Wikt, wat genau so aussieht? Eene Schar Droschknjeule; det Reichsbanna looft nemlich genau so schief unn krumm unn lahm.

Een Parteienosse hat die richtjen Truppen jeknipst, die Bilda davon werdick Iretens Data jrinsend unta de Neese haltn, bißan Nieskißel kriecht.

Det wer ja noch schöna, wenn der bei diese Art von Droschknjeule bleiben tete.

W Det Volksbejehren is wien Uffsichtsrat*)

Weeste, Orje, Glasch'n kannst'espieln, aberst nich' Kartn", sacht mein Kollege Paule zu mir in de Mittachspause, wose mir zwangsweise als Asazmann zum Skat jeholt habn. Unn der Junge hat ganz recht, ick kann nich' Kartn spielen. „Schadt Euch janischt, erst habta Volksbejehrn jemacht, dettick mitmach'n muß, unn nu seit'a mit det Ajebnis nich' zufriedn, Ihr Kanakn.“

„Volksbejehrn is jut. Hast Du Dir übahaupt schon injetragn?“ „Wie kommick denn dazu, laß doch die Republik Kreuz'a baun, so vülle se will, desto mehr habnwa Waff'n, wenn wa mal de Ermel hochkrempe'n müß'n.“ „So, unn de Wohnungn, unn de Kindaspeisung?“ „Sachte, Paule, sonst klemmste Dir, jib nich' so an. Die Kindaspeisung war schon von die Millionen bezahlt, die nach Frankreich jehn. Unn denn willick Dir mal wat sagn. Weeste wat mit det Jeld jeschieht, wenn die Kreuzas, unn vorläufig' iss'et ja man bloß eena, nich' jebaut werdn! Die Millionen vaplempata vor allen möchlichen Dreck, der euch plötzlich infellt, denn ihr seid schlechte Baumeestas, euch fellt so ofte wat in, detta dat Uffbaun ganz vajeßt. Außadem würde eene jroße Menge von Abeetan uff die Werft'n plötzlich abeetslos, weil se nisch't zu tun habn, unn schließlich könn die Pollakn nach Ostpreußen rinmach'n, et jebe Mord unn Totschlach, Brand, Hunga, unn det Jeld vor 10 Kreuzas wer wech.“

„Nee, det is nich' wahr, det Jeld wird von uns schon richtig vawandt.“ „Wat heest vawandt, ihr kriicht det janich' in de Singa.“ „Det wern wa schon durchsehn, unn fall'n wa jetzt durch, mach'n wa det ganze ebn noch mal.“ „Du, Paule, meine Tante is vor 10 Jahr'n jestorbn unn noch imma dot. Meenst du velleichte, wenn sich det Volksbejehrn dotjelauf'n hat, denn wirtet nochmals neujeborn? Is nich', mein Junge.“

Paule is een ziemlich ruhija Onkel, der sich nich' jerne uffrecht. „Du,“ sacht'a nu aberst doch mißtrauisch unn erjalich, „Du quatschst wie meine Braut, die Ella, ick hab ihr schon jefracht, ob ick ihr bei det ewje Dequatsche mal mitne Schelle untabrech'n soll.“ „O wie lieblich jlängt die Trene der Braut, wenn der Jeliiebte ihr eene ins Oge haut,“ deklamierick. „Du bist ja een Kavalier wie aus Rheingold, saura Appelwein, Glasche eene Mark fuffzehn. Manchmal habn de Fraun janich' so Unrecht, hör mal öfters uff ihr, uff die Ella.“

Mittlaweile is de Pause vorbei, wir latsch'n aus de Bude. „Unn det Volksbejehrn is doch det Richtje“, trumpft Paule uff. „Du, wenn eena varückt wird, denn wirta zuerst inn Kopp krank“, sachtick sanft.

„Meinste mir etwa damit?“ „Frach' mal Ella,“ antwortick. „Meechens merkn sowat rasch. Übrijens, kennste den Untaschied zwisch'n ne Hundehütte unn een Uffsichtsrat? Na, die Hundehütte is vorn Hund, unn der Uffsichtsrat vor de Katz. Det Volksbejehrn kannste mitn Uffsichtsrat jleich sehn, nu weeste, wat mit los is.“

*) Die marxistischen Parteien versuchten den notwendigen Kreuzerbau der Reichsmarine durch ein Volksbegehren zu verhindern und schoben die Speisung armer Kinder als bei einem Kreuzerbau ausfallend vor.

Sejn die inneren Feinde

Der Data meina Irete is doch ins Reichsbanna jewesn, nich, unn hat mir ooch schon mal rausjeschmissen, nachher habnwa uns aberst einijamaßn vatragt, unn er hat sich auf Reichsbanna zurückgezogn.

Wie nu det Republikjefeire mit die Vafassung wa, da hatta sich bedümpeln lassn, detta een Kwartierjast uffjehalt jekricht hat. Er kam ganz kleen nach Hause, seine Olle hat jeschimppt, ick habe jestichelt, unn Irete hat jesacht, sie tete mit den nich an een Tisch sißn.

Nu hatta ja erst furchtbar jebrüllt, unn ob er velleichte nich der Hausherr were, unn et bliebe, wiet nu mal sei. Seine Frau hat die Küchentüre jefeuat unn denn hattet zwee Tage lang weiße Bohnen jejebn, dia nich riechen kann. Nu issa vasöhnlich jewordn unn hat jesacht, er hette doch nu mal zujestimmt, unn et were ja voreilich jewesn, aberst nu könntet doch nich rückjengisch jemacht werdn unn Mutta sollte man nich so sind. Na, die wurde ooch weech. Aberst Irete sachte: „Ick eß nich mit den zusamm.“ Nu wollta wieda losbrausn, da sacht Mutta: „Laß det Meechn. Du bringst ma noch die ganze Familie ausnanda.“

Ick komme von Abeet, da awartet mir Data Krüja unn ladet mir zu Sonntach uffn Mittach ein. Ausjerednet mir. Woa mir sonst lieba jehn sieht. Unn azehlt denn ooch, wat los is. Unn det were doch ne Blamaje vor ihn jejn seinen Jast, wenn die eijne Tochter nich dabei is.

Ick rinse. Nu habick Obawassa. Ne Weile lassick mir bitten. „Na schöneken, weil Siet sind, ick komme unn rede noch mit Irete.“ Unn außadem warick ja ooch neugierich, wat vor een Pächulken uns die Freijeheula schickn.

Na, ick komme pünktlich zu Mittach. Irete macht uff, unn sacht: „Du, Data is enttäuscht.“

Also da is da son kleena Kerl, sieht rein nach janisch aus, kwatscht velle unn demlich.

Übrijens, so kleen wie det Luda wa, der hat jejeßn, als oba ja keene Ladehemmungn jekannt hat.

Von uns kam keena zu Worte: „Dazeihung“, untabrachick, „wat sind Sie von Beruf?“ „Hutmach“, antworta dawundat. „Ach, Koppschusta“, meenick so ganz anstaunt, „ick dachte Kabeldampfa. Wissnse, weilse so schön lange redn, det een janzet Übaseekabel uff Wochen besetzt sein könnte.“

„He, he,“ meckata valejn unn tut als ob et vor ihn een ausjezeichneta Wik wa. „Sagnse mal, wat machn Siedn eijntlich, wenna untawechs anjegriffen werdet?“ „Janichs, et is ja jenuch Pullezei da.“ „Unn wenn nu eena keen Hoch uff die Republik mit Euch ausbringt?“ „Isset eena, denn krichtan Koppstück, sintet mehr, isset ne Provokation, die wa ebn übasehn müßn.“ „Trogartich, det machta aberst fein. Sagnsemal, Ihre Führer sind die nich öftas der Jefahr ausjesezt, mit Faschistn zusammenzustößn?“ „Nee, bei uns is imma Pullezei da.“ „Na ja, det is ja woll jut so.“ Data Krüja is erjalich: Imma Pullezei. Könnta denn nich mal selbst energisch mit die blanke Faust vorjehn? „Jewiß, jejn die innern Feinde helfn wa die Pullezei, im Ernstfalle helfn uns ooch die Franzosn.“ „Wat, unn det leidn die Führer?“ „Na ja, ehe die Faschistn rejiern.“ Datan Krüger bleibt die Spucke weg.



„Sejn die inneren Feinde helfn wa die Pullezei, im Ernstfalle helfn uns
oock die Franzosn.“

Mare, Mare, det is vor Dir starka Tobak, wat?

„Na, unn wenn Kriech is?“ „Den machnwa nich mit, det is Massn-mord. Nie wieda Kriech!“ „Ja!“ erjenze ick nu unn mach ooch wieda mit, „nie wieda Kohldampf, nie wieda Bauchschmerz. Habta nich bei Euch nochne Stelle vor mir?“

„Sie brauchn janich zu spottn. Det is unse heilichste Ubazeujung, det det Dabrechn det Kriejes beseiticht werdn muß.“ „Wollnse ooch keen Kriech, wenn wa uns nich mehr anehrn könn?“ „Denn dürfn wa ebn keene Kinda mehr habn unn müßn auswandan.“ „Werdn denn Eure Führa vor die Kriechs-beseitijung kempfn unn sterbn?“ „Det brauchnse nich, det macht die Zeit alleene.“ „Ja, det findick ooch, die stirbt ab.“ „Nee, ick meene kemfn.“ „Ich denke Ihr wollt nich kemfn? Unsa Führa Adolf Hitla kemft vor seine Ziele ooch wennet Blut kostet.“

„Sie sind Nazi? Die bekemfnwa!“ sagte richtig mit Haß.

Da sieht Data Krüger nach die Uhr unn sagt aleichtat: „Et is jloobick vor Sie Zeit, um anzutretn.“

Als der Bengel weg wa, sachick: „Na, wollnse nich wieda Truppn-führa jejn die inneren Feinde werdn?“

Er hat nich jeantwortet.

M

Heinrichs Wandlung

Mensch, vielgeliebta Heinrich, wie jehs Dir denn, olla Freund, Tönnä unn Zeitjenosse?"

"Sieh da, siehste woll, Orje, janz der Alte. Ja, mit det Jehen, jehst zum Masknfest, sonst schlecht."

"Schlecht olla Junge? Willst Du mir anpumpn? Du mit Dein jut-jehendet Jescheft? Is nich, Du, uff Handstand binick nich injericht."

"Na so schlimm isses nich, ick hab ne janz jute Stellung."

"Wat, Stellung? Ick denke, Du jehst erst zum Masknball unn kommst nich von da?"

"Stimmt schon, stimmt schon, aberst den Ladn habick doch vakooft jemußt."

"Du alla Nappkuchn, wo det Ding so jut jing?"

"Hat sich wat, man imma sachte mit die Beschimpfungn. Karstadt hat bei uns in die Jehend een Koofhaus uffjemacht, na, unn denn waret alle."

"Siehste, ick hab Dir schon vor zwee Jahre jesacht, wie det mal kommt, da hastet mir nich jeloobt. Unn wat machste nu?"

"Na jehst binick Hausdiena bei den Propajandachef Leynsohn von . . ."

"Weeß schon, weeß schon. Na det Jescheft is richtig. Een selbststendja Koofmann Hausdiena bei een von die Brüda, wo ihn kaputt jemacht habn . . ."

"Wat solltick machn. Ick wa erst bei den Vorsihndn von unsan Daband, Herrn Trünfeld, der hat mir, als ick ihm jefracht habe, wie det mit die Konkurrenz von det neue Warenhaus würde, beruhijend uff die Schulta jekloppt unn jemeent, dadurch würdn bloß Leute ranjzogn, unn alla Umsatz tete sich hebn. Nachher habick durch Damittlung vom Daband vakooft unn jrade achthundat ausjehzahlt jekricht unn die Stellung habnse mir ooch besorcht."

"Sach mal, wie is denn det mit Dein neuen Chef?"

"Na, soweit issa ja janz jut, sein altn Grack hatta mir jeschenkt, siehste, denick anhave, aberst . . ."

"Wat, Grack nennst Du die olle Stoffrestesammlung hier?"

"Mach doch keene Wiße, Du vahehta Antisemit Du. Nee wirklich, er is soweit janz jut, bloß hinta meine Frau issa her unn sacht, ick were een Bürokrat der Sittlichkeit, ick sollte mir nich so habn."

"So, so. Siehste velleichte nu langsam in, wat Du mit Deine Harmlosigkeit vorn Rindvieh bist? Früha haste meine Ansichtn nie wahr habn jewollt, ick jloobe, Dir hindat jehst bloß noch een abjelechte Grack an dieselbe Meinung. Wer hat die Warenhäuser, unn wer hat Dir kaputt jemacht, bei wen mußte abeetn, wer stellt Deine Frau nach? Der Jude. Wer hat Dir jearnt? Ick, der Nationalsozialist, bei Deine Kollegen warnt Kameradn von mir. Wer warnt Dir nich? Deine Judn- unn Marxistenpresse unn ihre Partein. Jegt jeh ruhich zu Dein Fest, aberst wennste zurückkommst, dann mach Dirn Kopp klar."

"Ja," sachte janz kleen, "ick hab ja schon imma kündjen jewollt." --

Heinrich wa neulich Jast in unsre Sektion.

W

Gen uffjeklerta Beamta

at die Leute so jejn Tiegen habn, det möchtick doch jerne mal wissn, sacht Mage Krüja, wat der Data von meine Irete is.

Wie ick wieda zu den komm? Na, der hat mir doch damals rausjeschmissn, nich, weilick ihn imma mit sein Reichsjamma, woa Truppnführer jewesn is, vaepfelt habe. Die Irete unn ihre Mutta hat mir die Stange jehalt'n unn ihm ausjeschumpn, na, det hat ja nu nich zune Freundschaft beijetragn. Denn habick ihn imma unse Zeitung jebracht, jan'z auffellich jebracht, also der Mann hat ja bloß die Möchlichkeit jehabt, mir rauszuschmeißn oda Nazi zu werd'n. Er hat mir rausjeschmissn.

Nu habick ihn sistematisch mit alle Zeitungen beliefat, die wat vont Reichsbanna unn Bonzen jebracht habn, imma rot anjekreidet, kannsta denken, wat det vorne Wucht wa. Da kam noch een Krach in seine Truppe, da habnse een pa schwüle Jungs nich rausjeschmissn, unn jejn Familie unn soi s ooch jesproch'n word'n, na, da issa raus unn unpolitisch. Ick darf wieda komm, wennick nich mehr von Pulletick spreche. Schöneken. Denn bringste ebn mehr zu les'n mit. Da is der „Völkische Beobachter“, der „Angriff“, der „Illustrierte“, der „Nationalsozialist“, die „Neue Front“, een jan'za Stall voll. Und wenna denn vasucht, sich durchzufress'n, denn kiekta vazweifelt, als ob azehl'n doch bess'a is, denn als Kassnbote vonde Reichsbank issa abends müde unn kann nich mehr so velle les'n.

Der Olle steckt sich hinta seine Irete. Ick sage nisch't. Unn nu fengta endlich selbst an. Mits Warenhaus also.

„Ick vasteh' det janich,“ sacht, „billich krichste allet, nette Bedienung, hübsche Meechens, große Auswahl.“ „Ja,“ sachtick, „unn Irete hat nach'n Monat uffjehört wejn Übastund'n, hundsjeimeine Behandlung, zweeunad'zich Mark Vadienst vorn Monat, unn een zudringlich'n Prokurist'n. Unn det Slesch, wat Ihre Frau mal jekooft hat, habnse nachher nich jejeß'n, unn den Mantel vons vorje Jahr tragnse ooch nich mehr, unn mit ihre Strümpe is de Irete rinjefall'n, unn der Stoff wa ooch nich waschecht.“

„Na,“ meenta valejn, unn er redt ja ooch bloß um zu meckan, „det is doch bloß so Kleinichkeet, det kommt mal vor, aberst sonst.“

„Aberst sonst jeh't ein kleena Jescheftsmann in die Nachbarschaft langsam Pleite. Ihr Bruda hat doch sein Jescheft ooch schnell vakooft, weil Karstadt nach'n Hermannplatz jekomm is unn er genau weeß, detet denn zappndusta is. Sie als uffjeklerta unn jebilta Staatsbeamta sind doch weitblickend jenuch, um die Jefahr zu sehn. Sie sind doch der Letzte, der nich akenn tete, det man bei so unsoziale Inrichtung nich kooft.“

Data Mage jeh't nachdenklich raus in de Küche unn stoppt sich da de Seife. Ick höre, wia zu Muttan sacht: „Du, wattick noch sagn wollte, int Warenhaus, nich, da jehst Dū mir uff keen Fall mehr, vastehste? Die habn det Meech'n da unvaschemt behandelt. Det sind da allet Jauna, da kooft man nich. Hast'e vastand'n?“

Sie is direkt injeschüchtat vor so velle unawarte Enerjie unn sacht schüchtan: „Aberst Du wolltest doch'n Hut . . .“

„Stille biste, da wird nisch't mehr jekooft unn nu is jut.“

Ick habe nisch't jesacht, woa doch son uffjeklerta Beamte is.

Det Gleichnis von die große Stulle

Nu, neulich binnick wieda mal in die „Blaue Lampe“ jewesn, bei die dicke Martha an die drübensche Seite. Wennde da die Kellatreppe runta bist, unn wirst in den Kwaln, der da is, erst mal akennba, denn wirste ooch jleich mit Hallo bejrußt.

„Proßt Kolleje“, „heil, olla Stehldieb“, „Schmeißtn mit Streichhölz, werftn mit Poopel“, also et is een durchaus vornehma unn jediejna Ton, bloß een Fremda fells balde vonn Stengel.

Aberst die Jungs sind janich so schlimm, die wolln bloß neujerije Fremde abhalten, unn sone richtjen Luden, sone Immatreus unn vom Daein ehrliebenda Klaulümmels, die fliejn achtkantich raus.

Ich bin ja nich ofte hier, aberst mir kennse doch janz jut. „Komm Orje“, seß Dir, rammel Dir mal erstn Stinkbolzn in die Fresse. So, nu red maln bedeutndn Strahl.“

Na, det tatn ja nu erst mal die andan zur Jenüje. Ueba den Tributplan habnse jeredt. Sacht der eene zu mir: „Mensch Orje, Du bist doch sonst so schlau.“ „Nee, da vastellick mir nur“, werfick jemütlich ein, — nee, ick meene, det sind doch nu anjeblich Zahlungsaleichterungen, die wa jekricht habn; wat meenstn dazu?“ „Ich will Dir wat sagn. Wenn Du de Woche 40 Mark nach Hause bringst, denn kannst du davon jrade lebn, sollste aberst jede Woche 25 Mark davon abjebn, denn is der Traum aus, denn kommste uff keen jrün Zweich, denn biste aledicht. Denn is det janz ejal, obde nachher jenu 28 Mark oda bloß noch 24 Mark zahlst, aus is der Traum. Du hast kaum jenuch vor Eßn unn Wohnung unn nisch, aberst ooch nisch vor Kleidung, janz stille von Aholung. So is det mit Deutschland ins Troße unn den neuen Plan. Deine zalumppte Kleidung, diede nich anewan kannst, det is unse Industrie, kannst du ja ausmaln, wie det is unn wird.“

Nu is da een Reichsbannamann, der nimmet Maul voll unn meent, det were übatrieben, unn auffadem were jekt jede Kriechejefahr ausjeschaltet unn mit die ruhije Zeitr keme ooch ruhja Dadienst.

„Ich will Dir mal wat sagn“, sachick, „als ickie Junge wa, konntick janich jenuch kriejn unn habe andauand bei unse Muttan jejiepat nachna Stulle odan Appel, odan Hering, oda Bratkartoffln, odan Rührei.“

Wennse ne Stulle machte vor meine Schwester oda unse Schlafburshn oda so, denn warick jleich da — Muttu vor wem issn die große Stulle? — Vor Dir, mein Sohn. — Wat sone kleene? — Ich wa unasettlich, ick bekam nie jenuch. Jenu isset mit unse Feinde, je mehr wa jebn, desto mehr wollnse. So is det!“

Der Reichsbannamann wollte nu demlich kwatschen, aberst da sachtn die andan: „Du bistn seltn demlichu Hund, hau ab.“

Denn jinka, unn se riefn ihm nach: „Behüt Dir Jott, et hat nich sollen sein.“

Ne janze Weile habnwa uns noch untahalt, unn nu habn die Jungs ne jesunde Wut im Bauch.

Det Gleichnis von die große Stulle habnse sich jemerkt. Die sind vors Reichsbanna unn det janze System valorn.

So, det wa mal wieda ne Klopperei. Wir hatten nemlich mal wieda Besuch von die Abeetamörda. Det Thema in unse Vasammlung wa nemlich „S. P. D. unn K. P. D. als Schrittmacher des Kapitalismus“, unn det hat die Kommune ja anne wunde Stelle jepiekt, villedichte hat ihr Finanz-Chef Jakob Joldschmidt ooch son bißken mit de Wogen jeklimpat. Na also, uff eenmal werdn sone Zettel vateilt, wose aklern, det die Nazis een janzn Stadtteil übafalln tetn unn det det Proletariat die Faschistn die Maske vont Jesichte reißen würde. Dazu hatnse denn ooch een janz jawltjen Schwung kommandiert, damit wolltnse uns uffn Leistn kloppn unn sozusagn Kleenholz vorn Hausbrand, Kiepe eens fuchzich, aus uns machn. Wir sind ja nu jewöhnt, unse dreißich Sennje oda unsan Abeetslozentala, een Trosch, zu zahl'n, die Kommune wollte det nich. Da kam son Friße an unn flötete in die schönsten Töne, wat dat draußn stehn tete, det weren lauta Abeetslose, unn die hettn hohet Intresse, unn die machtn soone Vasammlung bei uns doch mal zu jerne mit unn wa solltnse doch ruhich mal umsonst rinnlassn. Det wa ja keen Zweifel, detse jerne mitjemacht hettn wie die vierhundert Kollegen, et können ooch mehr jewesn sind, im Saal. Se azehltn nemlich janz liebreizende Jeschichtn: „Die werdn wa villedichte vamachn, die solln bloß rauskomm. Die schlag'n wa krüpplich, die Aasbande.“ Dase vor det Dajnüjn aberst nisch opfan wolltn, unn die Chefs woll vor alle nich jenuch Penunse hattn, denn schließlich wird ja Eintrittsjeld imma teura, je mehr man vor andre mitbezahlt. Also so zweehundert Mann sind noch draußn jebliedn unn habn die vierhundert Kollejn drinne alleene bei neunzich S.A.-Leute zurüclassn müßn. Jelangweilt habn sich die draußn aberst sicha nich, denn in die Straßn trabtn mindestens noch so zweehundert von die Sorte Antifaschistnjarde umher. Da hatnse denn Jelejenheit unn fühltn sich stark jenuch dazu, einzeljehende S.A.-Kameradn anzufalln, een habnse ooch vort Auto jeschmißn, doch hat der Junge noch mal Glück jehabt, det det Auto noch rechtzeitig jestoppt hat.

Na, unsa Redna hatse Junda jejebn unn da vasuchtn schonen pa von die Kundn Stuhlbeene abzupolkn. Denn kam der Diskussionsredna Heinz Neumann, der ja nu als große Klasse jilt, erste Rang, nee, soja Parkettfoteuch, unmittelbare Umjebung von Dizejott Tedd'n. Der azehlte denn den üblich'n Dreck unn denn habnse alle die Übalandzentrale jesungn unn sind raus. Vorher hatta die Parole ausjejebn: Schlacht die Nazis, woase trifft. So die leztn hundatfuffzich habn sich det ooch nich vakneism könn unn jestenkant. Eena vonse schlecht een Parteienossn den Hut von Kopp, kriecht davor eens uff die Footn, der andre nimtn Stuhl unn die Keilerei is fertig.

Nu jing et los, mit Stühle, Aschbecha unn Jlesa. Een Parteienosse kriecht ne schwere Wunde an Kopp, unn davor hat denn die Kommune die entsprechende Ladung an ihrn morschn Keks jekriecht. Unse pa Mennekens habnse jezeicht, wat ne Harke is. Die Pullezei hat denn ooch mitn Jummiknüttel jewunkn, also det Kind wa richtig besorcht, det Mordjesindel is jetürmt. Wa habn uns bloß vateidicht, aberst ick jloobe, were bekannt jewesn, det an den selben Abend der Mordanschlag uff unsan Kameradn Horst Wessel paübt wordn is, denn hettn die pa Mann noch janz 'andas mang jewichst. Jedenfalls wissnwa von een berufnen Führer, det die K. P. D. sich als Mordjesindel jejn uns etabliert hat, unn mit die Lumpn werdnwa fertig werdn.

N

Die Schlittschuhlach

Nu wer det also glücklich wieda mal so weit, det man Schlittschuh an de Seite zu hammeln hat. Schöne kalt, nich zu sehr jeschneet, da machtet Spaß.

Ich klemm ma uff de Banke unn schnell ma die Dinga an. Schon kommt eena an: „Tach, Orje, beeil Dir, der halbe Sturm tobt schon hintn bei die Fehle rum.“

Na, ich hab det ooch schnellstns jetan. Zuerst steht man ja een bißken wacklich uff die Beene, aberst denn jehet. Een mechtijet Jetümmel is natürlich, obschonet ziemlich dunkel is, unn bloß een pa Lampn ans Ufa brennen. Indem areicht mir Franz Bleidorn, det is sozusagn mein intimsta Feind, noch vonde Schule her. Eene ganze Zeit warnwa die jrößten Raudis der Klasse unn habn uns imma um die beedn untasten Pleße jestrutn; ich saß oft unta ihn, unn denn bekam wat aus lauta Konkurrenzneid plötzlich mitn Ehrjeiz zu tun unn habn uns um die ersten Pleße sozusagn jeistich jehaun, vor de Schule ooch andas. Also Franz siehtma unn kommt uff mir zu. Ich kenn doch mein Franz, der will rempeln. Aberst wennde meenst, der zeicht det so deutlich, denn irrste Dir. Mein Franz macht Schleifn unn hollendat, umkreist ma unn kommt ma imma neha, tut dabei so, als sehta mir nich. Also ran is, kommta mitn Rückwertschwung, um mir anzukrachen, det ich möchlichst kippe, aber ich schliddre beiseite. Nu kippta selber. Rums sigta uff sein Affnsteiß unn machtn schafsdemlichet Jesichte.

Ich stell mir vor ihn hin, unn nich bloß ich, ooch noch andre, unn jrinse: „Wennde rückwerts loofft, mußte ooch rückwerts kiekn.“ Langsam stehta uff. Ich wieda: „Mensch, Du machst jan Jesichte wien Scheindota. Du Franz, wennse Dir in Sack packn, dann krichste ne Büchse Ölsardin mit, aberst ohne Öffna, unn wennde dann uffwachst unn Hunga hast, dann kriedste se nich uff unn erjerst Dir noch mehr wie jekt, unn denn sterbste vor Wut.“ Franz saust los, allet jrinst: „Fall nich Kleena“ unn so.

Na, ich bin nu bei meine Kameradn anjelangt. Wir bildn ne Kette, wolln jrade los um son bißken mit den Meechens zu schekan, da kommt een Nazi unn ruft: „Die Kommune schreit, Ihr hett een übafalln, unn nu sammelnse sich unn wolln uff euch.“

Wir sind so ande Dreißich. Unsa Sturmführer sacht: „Jeda nimmt recht Schmittschuh inne Hand!“ Denn kam so achtzich Mann ranjetobt, mein Franz wa ooch dabei. Det jab ne Mordsholzerei. Aberst det wa nich lange, denn wa ooch det Schlachtfeld reene bis uffn paar Blutstropfn. Bei uns habn zwee een bißken jetroppt, wieviel bei de Kommune, weeiß ich nich.

Übriens habn de Irün keen von uns uff de Wache mitnehm könn, denn so schlau sindwa doch ooch, det wa uff Presidiumskost nich den jeringstn Wert lejn. Ob wa übafalln werdn oda schon halbtot sind, wir werdn doch uff een Tach injespannt, da heestet ebn vor jedn, solange in Berlin een jewissa Herr rejiert: Bei mir Jefängnis Lehrta Bahnhof—Türme.

M — Laufich Lange Leitung

Meine Trete hatne Bekannte, die hat Beziehung zude Akademie der Künste. Vornehm, wat? Na, zur Uffklerung, die is da öftas Modell.

Also, da is een Kostümfest, unn da habnwa denn von die Bekannte zwee Kartn jekricht. Wir haben uns jleich jesacht, sone janz feine Anjelejnheit wirtet woll nich sind unn wirklich et wa vadammt koscha. Natürlich wa allet übasfüllt unn eene schöne Reihe von Pulln hattnse vadrückt, wiese übahaupt die ganze Nacht tüchtich eens uff die Lampe jejossn habn. Dazwischen denn det Jescheka: „Asta, süßet, kleenet Lasta.“ Sie zirpt: „Ach, Ernst, wat Du mir allet lernst.“ Meine Trete fengtet schon an unjemütlich zu werd'n, weil son pa Judnjungn unvaschemt kiekn. Als eena ihr ankwasch'n will, hebick die Hand unn flüsta bloß: „Loof mal jejn“, da wollta aberst uff eenmal andas lang.

Natürlich wa allet vills zu eng, so een pa winzije Tanzselchen, diese erst mal hettn uff'n Leis'n schlag'n müß'n. Et wa aberst woll so berechn't von wejn die Berührung. Wir sind ja schon sehr spet hinjejangn, aberst et wurde bloß volla unn tolla, je mehr et uff'n Morjn jing. Da saß een Jude, mit een blondet Meech'n uff'n Schoß, er wa blau unn sie ooch. Ich hette ihr am liebsten vatobakt. Sie merkt det ich ihr anseh unn stottat: „Wat kann ma vor die Liebe.“ Da habick mir jeekelt abjedreht. Der Jude unn det blonde Meechen. Am andan Tisch siß'n een pa, die sind noch blaua. Der eene azeht, wiet ihm vorjet Jahr jejangn is (et wa ooch'n Jude). Um halbneune bin ich weg. Da steht an een Jeschest „Maniküre“. Ich rin. Na, wat habnse mit mir jemacht? Singanejel anjeschnitt'n. Hat schweret Jeld jekostet. Denn is een andra Ladn, da steht dran „Pediküre“, ich kannte det nich, unn wieda rin. Wat habick jemußt? Stiebel ausziehn, det wa ma nich jrade anjenehm. Wie ich denn weita wa, steht uff eenmal „Walküre“ an, da binick jetrabt, wer weeß, watick da jemußt hette.

Ich habe imma jehofft, det mal een hübscha Walza jetanz't wird, aberst nee, bloß Jazz. Da stamp't die ganze Jesellschaft den Erdbod'n, schwißt unn stinkt, varenkt sich, knutscht sich, babbelt Dreck, dettick Trete erst mal een bißken entfernen mußte. Ich meene, een bißken Zertlichkeet, warum nich, aberst so: Mensch sei milde. Ich habe imma wat vor orntlichet Benehm übrich jehabt unn muß dran denkn, det wir Braunhemden doch andas sind als alle die Jammalappen hier. Na, wir habn schnell een Othello mit Seifnschaum jeessen (wat det is? Mohrenkopp natürlich), denn treff'nwa uff eenmal Bekannte, die ooch schon ab wolltn, unn da habnwa uns alleene vajnücht. Als mir son Stücke Professor fracht, wiet mir jefällt, habick meine Meinung jesacht. Er kohlt mir nu als Spieß'a an, ich sach bloß vornehm unn zurüchhaltnd: „Wenn Sie so lang wern, wiese dumm sind, denn könntse auß'e Dachrinne schauf'n.“

Eena von seine Bejleita fracht bekümmat, wiesoick det meene? „Na, det hier soll nu Deutschlands künstlerischa Nachwuchs sind? Die Judn hier unn wat hier son an mieß'n Volk rumlatscht unn jazzt? Det soll uns mal große Werke schenkn? Wissnse, wennse det jloobn unn denkn, det Vajnjün is wirklichet Vajnjün unn hat wat mit Kultur zu tun, denn habnse wirklich LLL: eene Laufich Lange Leitung.

E

t vajeht doch keene Wahl, ohne det wa jewinn. Et jibt ne ganze Menge Leute, die haltn uns schon vor jefellschaftfehich unn jeniern sich nich mehr vor uns. Nu kommse langsam, se merkn wat. Jekt denkste, jekt isset Zeit vor Heldn, jekt könn langsam die komm, die et ja schon imma jesacht habn, jekt isset ja nich mehr so riskant. Wennick sone Kundn von die Art vor mir habe, denn betonick imma, det det Schlimmste erst noch kommt, unn freu mir, wennse weg bleibn, denn wennet mal so weit is, denn könnwa keene Heldn-kellerei jebrauchn. Also kurz unn jut, det sind die von die eene Seite.

Wennick zu een vor drei Jahre jesacht habe: „Passnse uff, wie det in jroße Züje vor sich jeht. Erst akempfnwa die Vorherrschaft in die völkische Bewegung, denn in Nationalismus unn denn in Sozialismus, unn denn, na denn kloppn wa eenes schönen Tages an eene Haustüre unn fragn höflich: „Dazeihnse, wohnt hier der Herr Polizeivizepräsident a. D.? Denn is nemlich velleichte der Staatsgerichtshof zusamm jetretn.“ Wennick det so jeschildat habe, denn habnse mir imma die Straßnbahnliniennumma nach Herzberje jesacht. Unn wat is heute? Et jibt nur noch eene völkische Partei, det sind wir. Wer is die beherrschende Partei im Nationalismus? Wir. Wer hat dem Marxismus Zehntausende von Anhängen abjenomm? Wir. Wir sind die einzje wirkliche sozialistische Partei, unn bei lumpje pa Zehn- oda Hundatdausend abjenommne Marxistn bleibt det nich. Unn warum is det Republikshuhjesek jekomm unn warum möchtse am liebsten Diktatur jejn uns machn? Schafskopp, damit mal nich an die bewußte Tür jekloppt werdn soll. Na Jungeken, da hilft keen Patentschloß, jekloppt wird doch.

Vorhin habick von die eene Seite jesprochn, nu redick von die andre, die is ooch nich velle bess. Erst hattet jeheign, det Hitler Hugenberg frist, Kwatsch mit Soße, da jloobt ja keen Mensch richtig dran, denn der Nationalsozialismus schluckt einfach von alle Parteien imma bloß die besten unn bei die andan sachte kühl: Heign Dank, aberst bleib so lang du bleibn kannst! Nu jekt bei die neusten Wahlen, da konntnse ja det mit die Hugenbergfresserei nich mehr so ganz sagn unn habn rumfantasiert dettet man bloß sone Art hatte, anstatt zu sagn: Die Nazis sinn schon bei uns mittn mang! Det nuktse ja allet nischt, watse vorbei redn. Wir sind wie die Fische, bei uns werdn Neze jeworfn unn wat da drin is an Fischen, det behalttnwa, aberst die Klamotten unn der Schlick unn der Tang unn Muscheln unn so wat, det kommt int Parteimeer zurück, det Wertlose, det könnwa janich jebrauchn — weg damit.

Als ma neulich een Kommunist aus unsan Haus ne Wahlbelehrung an Hand der „Roten Fahne“ jebn wollte, habick zu ihm jesacht: „Paß ma uff, mein Junge. Wenn du deine Stullnpapiervasorjungszentrale liest, denn mußte dabei Seife rauchn. Wieso? Na wenn dir dein Blatt dauand blaun Dunst vormacht, denn mußte det genau so machn unn dir ooch mit blaun Dunst revangschiern. Ihr habt ja jekt jut redn, aberst ick danke vor Backobst. Ick danke wirklich vor euch Marxistn. Die Sozis knackn uns Steuan uff unn wa kriejn als Abeetslose een Stempel wie uffn Schlachtviehhof, een Wunda, detta noch uff die Karte unn nich uffs Hinterteil jedrückt wird. Velleichte kommt det ooch noch. Na und Ihr Kommunistn? Wenn nach zwölf Jahrn

Zehndausend unn noch mehr deutsche Bauan rausmachn aus die Sowjet-Union unn wenn ooch die Russen selbst am liebsten raus möchtn, wennse bloß könntn, du, denn es det faul. Ach wat, jetzt red ich, hol nich Atem, als wennde ne Stunde wackeln willst. Ihr möcht am liebsten det ganze Land in Brand stecken, damit een Plakat beleuchtet wird, wodruff det Wort Moskau steht, unn wir wolln Brot. Unn dadrum komm alle zu uns, die wirklich wat uffn Kasten habn, denn se merkn wat. Se merkn, det bei uns die Rettung is, unn, mein Jungeken, wenn Du nich ganz unn jar demlich bist, denn merkst ooch du langsam wat."

Also heute isset soweit. Die letzte Woche wa ja nich schön. Det behauptet wenichstens unse Mutta. Von Abeet nach Hause, een paar Happn vadrückt, Treppe runtajesaut, een Packn Zeitungn oda Gluchbletta untan Arm unn denn los. Imma zwee Mann eene Tejend. Drei Treppn ruff, durchjesteckt durchn Brieffschliß, zwee Treppn — „Ihr vasluchtn Lausējungs, euch jebick jleich eens mitn Beil uffn Kopp“ — eene Treppe, Erdjeschoß. Drei Treppn ruff. („Na Ihr Kaffan, wat wollt ihr denn hier, hier wehlt allet sozialdemokratisch.“ Wat? Mare, habnwa uns valoofn? Aberst hier is doch ja keen Schild? Unn zu den Mekra: „Hier is woll die Hilfschule wat?“) Zweete Etasche, erste, Erdjeschoß. Dritte Etasche ruff . . . also davon habick nu jenuch azehlt. Aberst nachts pinseln, det is ooch janz schön. Besondas, wenn die Schupo absolut wissen will, wer et is. Denn mal wieda Saalschug unn am Bahnhof Zettel vateiln, damit man nich aus die Übung kommt. Zwischn-durch mal rasch een Biß in de Stulle. Also jednfalls, et is sozusagn keen jemütlichä Kaffetisch jedeckt. Unse Muttan resonniert ja een bißken, aberst meine Trete is seltn vanünftjet Medel, die sacht keen Ton.

Uff die Abeet fracht der Meeſta schon, ob ick nich det nechste Mal meine Uhr lieba zu Hause lassn möchte, die würde sonst zu sehr abjeiriffn, aberst der hat ooch keene Wahl zu besorjn, wenn der Kaffa ooch eigentlich recht hat. Na jut unn kurz, die Zeit is nach Dienſtschluß wegjejangn, wie warme Semmln. Heute morjn wachick uff unn muß feststellen: Et is soweit. Trogdem streckick mir noch paar mal so schön lang unn denke, wie fein doch son Sonntach is, ick recke mir, det der große Zeh fast durch die Maua stößt, bis mir einfällt, Donnawetta, du hast ja Dienst. Ick aberst raus, Hosn an, Hemd an, Schlips jebundn, jebrüllt: „Mutta, bitte Kasse, Stulle, ick muß weg!“ „Wat, so früh an Sonntach, is schon wieda Ausmarsch?“ Ick puße schon Stiebeln: „Nee, is doch Wahl, ick muß mitn Wahlplakat stehn.“ Schon steckick mitn Kopp int eiskalte Wassa, det is besondas anjenehm, wenn man sone ganze Reihe von Nachtn bloß fünf Stundn jeschlafn hat. Een pa Züje ausn Kaffe-pott, ick kaue, der eene Stiebel is an, een pa Züje, ick kaue, der zweete Stiebel is an. Runta die Treppe, wozu die Kerle in die Häusa bloß die vielen Stupfn machn, die Haustüre uff unn los.

So, da is det Schild: Wählt nationalsozialistisch! Jawoll, det wird jemacht, unn velleichte wird bald einijet andas. Jecht werdñ wir ooch mal een Tönchen riskiern, jecht werdñwa den mal eins flüſtan. Wat sage ick, jestattnſe, detick schrill lechle, wir wern die Jungs wat azehln unn een Tonfilm ufführn, als ob die olln Posaun von Jericho dabei sind unn von den Schall, da soll nachher mancha aus die Pantien kippn.

Heute isset soweit.



Heute isst so weit!

M

Ihr schafftet schon

it sone Befriedigung binick selt in die Klappe jestiejn.

Alsick Sonntach nach Hause kam, et wa sozusagn schon wieda Morjn, is mein Alta noch auf. Der wa so kribblich, wie ick vorn pa Stundn. „Na, wie isset?“ frachta jespannt. Ick seh ma uffn Küchnstuhl unn zieh erst mal een Stiebel aus: „Data, jekt brauchste Dir nich vor uns zu jeniern, weil wa noch so kleene sind.“

Er hört bloß raus, dettet jünstich ausjeloofn is. „Habta wirklich wat jeschafft?“ „Jawoll, Data, unn jekt, nu jektet los, erst richtig, jekt isset nisch mit Schluß. Jekt sind wa im erstn Trabn unn nu stürmen wa weita.“

Siehste Data, jekt is vor die andan mit die Wahl ooch die Abeet unn der Kamf vorbei, nu sindse stille. Freisajt habnse unn een schön et Einkomm, Uffsichtsrete sind ooch sicha. Nu is bloß noch die Sorje um die Sommerferien unn den Kuraufenthalt. Velleichte werdnse noch een bißkn von Wahlschuldn bedrenzt, wo die Bankjelda unn die sonstjen Untastützungen nich ausjereicht habn, aberst sonst is Ruhe uffn pa Jahre.

Bei uns is det andas. Jekt jekt der Kamf los. Wir hörn nich uff. übaall in Berlin, in die Kleinstedte, in die Dörfa, in die Fabrikn, uff die Ecka, in die Schmiedn, bein Farra, in die Schule, zu Hause unn ins Büro, übaall wern wa wirkn. Unse Redna werdn sprechn bisse heisa sind, wir vonde S-A jehn loß unn vateiln Zettel, wir marschiern, wir klebn Plakate, wir jehn den Wech, den uns Adolf Hitler zeicht. Data, manchem werdnse noch den Schedel inschlag, unn aus de Stellungn werdnwa fliejn, als Jescheftsmann werdnse leidn unn vaprüjeln werdnse uns, wir werdn uns wehrn unn wiedaschlag unn wa beißn uns durch, da kannste Dir heilich druff valassn, Data. Det Haknkreuz üba Berlin, det is unsa Ziel.“

„Junge“, sacht mein Alta janz aschüttat, „Junge det is ja — ick wees nich, da komnick nich mehr mit.“

„Davor sind ja ooch wir Jungn da, Data.“

Unn kiek Dir doch die Datreta von die andan an, die kannste nach alle Seitrn kippen, der Trips macht nich mit, se habn nemlich keen, se habn bloß Zerissnheit. Dabei sind die jeistjen Invalidn sone Schweinekerle, det man sich bloß wundat, wat det Volk doch jenüchsam is bei seine Datreta, is mit jedem Kramstücke zufriedn, wattet vorjesekt kricht. Ja, die reenstn Drehkollaakrobatn werdn jewehlt, na schadt nisch, muß ooch sind.

Als neulich diesa olle Sozialdemokrat bei uns da draußn, weeste, am Donnastach der, jesacht hat: üba meine Sippen is noch keen einzjet unwahret Wort jekomm!“ habickn zujerufn: „Du sprichst ja ooch durch die Neese!“ denn der Kaffa hat mir jeerjat. Det weest ja jedet Kind, wat die uns schon anjekohlt habn. Bei unse Führa is det andas, die sind tapfa, ehrlich unn mutich unn stark. Siehste, Data, jekt redick velle, als wennick jeschnapst hette, laß mir heute, denn sonst bei uns, da wird nich bloß jeredt, da wird uffjeklert unn jehandelt, unn det sollste sehn, det Haknkreuz weht noch mal uffn Reichstach.“

Der Alte wa bei mein Redesluß janz stille, denn hatta mir die Hand jejebn unn bloß jesacht: „Man zu, mein Junge, Ihr schafftet schon.“

Wie Drie sich vergnügt

Dweetn Singstjeiatad schein die Sonne schon gleich morgens so schön uff mein Bette, dettick uffwache. Erst blinzlick son bißkn nachde Decke, wo een Adla anjemalt is, der die Sonne anfliegt, unn denn prüfick mittn jroßn Zeh, ob die Sonne heute werma is, als jestan. Tatsache, det is'n Untaschied. Ick aberst raus aust Bett, een pa Kniebeujn, die Hanteln vor unn den Körper son bißkn durchjestreckt, kaltet Wassa inde Schüssel unn denn rin mitten Kopp. So, nu kommtet ein noch mal so schön nach Frühling vor.

Denn sicks ant Sensta. Unse Muttan hat uns, mein Bruda, wat der Otto is, is ooch hier unn kaut mit mir zusamm, also unse Muttan hat uns een pa Schrippn jeschmiert unn een Pott Milch vorjeseht. Nu untahalt'n wa uns üba die Bewegung unn lass'n uns die Sonne so schön üba Brust unn Erme loofn, det uns trotz die offnen Hemdn orntlich warm wird. Wiewa noch so befriedicht von die jewaltigen Parteisieje sprech'n, kommt mein Freund Robert, ooch'n Parteienosse, unn fracht obwa nich mitwolln nachde Muggelberje.

„Is jerigt“, sachtick. Unse Mutta muß uns die nötijn Brocken inpack'n unn denn könnwa loszieh'n. Ick spritze noch ruff zu meine Trete, die ooch rasch dabei is unn wir könn abhaun.

Als wa jücklich alle zusamm sind, stoppnwa uns inde Straßnbahn rin unn sind ja ooch bald danach uff'n schönen Spazierjang bejriff'n. In Schmetterlingshorst machnwa halt unn prepeln, stell'n natürlisch een pa Tische zusamm, damit unsa Hauf'n nich jetrennt is. Am Nebntisch sizen een pa Sijuren, richtig, nich unbekannt, allet Kommune. Wir sind mehr, also sindse stille. Ick winke rüba: „Macht doch nich son Radau!“ Se schieln bloß tücksch. Da is ooch der frühere RSB.-Hundtschaftsführa. Immer hatta die Schnauze voll jehabt, als aberst in Neukölln damals die Maischießereien wan, da konnst'n nich find'n, da hattan schlimmet Been jehabt. „Na du, spiel doch maln Neuköllna Barrikadnwalza“, pieckick ihn. Er will die Schlachserie beendjen, jibt seine Jungs een Zeichen unn se singn. Wirklich, janz jut jeübt. Wir woll'n uns aberst nich Lumpen lass'n. Keene Kaßnmusik, bloß'n andan Text zweistimmich jefungen:

Schon jubeln die Siegessignale,
Schon bricht der Morgen hell herein.
Der Nationalsozialismus wird Deutschlands Zukunft sein.

Und als wa noch Horst Wessels Lied singn, kommse schon janich mehr uff'n Topp.

Endlich sindwa ooch uff'n Turm. Da is der Lange See unn da die Muggel, een hübschet Bild. Uff die drübensche Seite, uff den andan Hüjel, bei die Bismarkwarte, jabs früha die jroßn Sonnwendfeian.

„Weeste“, sacht Robert so janz nachdenklich, „Singst'n, det is doch Ausjiegung des heiligen Zeistes unn so, bei uns is eijntlich schon een pa Jahre Singst'n, wir hab'n den richtijn Zeist unn weeste, wennde det janze sonnije Land so siehst, denn wirste so froh, dette dir sacht: Een pa Jahre weita unn der Singstjeist, unsa Nationalsozialismus, der hat sich übas janze Volk ajoss'n.

Die Sonne scheint mir schön uff'n Buckel, unn ick futter so richtig mit Jenuß meine Stulle runta. Nebn mir schmaßt een Kolleje so fründlich seine Wurscht durch unn glückt sich aus die blaue Kanne eene Pochtsjon Gurjelöl in Hals, dettick sage: „Schнауze!“ Er kiekt ma bloß an unn sacht: „Wohl dem, demet schmeckt, unn er hat nisch.“ Unn schmaßt weita. Et wa also sehr jemütlich. „Is wa, Kalle“, sachtick, „Du mußt det so machn, Du hast jan Maul, dette den Sparjel quer rinstecken kannst.“ Damit stehick uff, schmeiß mein Stullnpapier in Papierkorb unn jeh ans Wassa, ick bin nemlich jleich von Abeet mit mein Kollejn inne Badeanstalt jejangn.

Wieick noch jrade den jroßn Zeh in Sand bohre, sehick neb mir een liejn mit een Haufn Schmissee int Jesichte unn een Haufn Blasiertheit dazu. Sieh an, da hat sich Paule Kulberg mal hier unta die Proletaria vairrt. Als Jungs habnwa zusamm jespielt unn von die Ziehjarren, diea sein Data, wat der Ziehjarrenfrihe aus die Beckerstraße is, jeklaut hat, habick det erste Erdbehn bekomm. Na, nachher, als Sekundana, hatta nisch mehr von je-wußt, als Primana waret ihm peinlich, unn als Student hatta mir nich jekannt. Det wa sowat vor mir, imma, wenna mit seine Freunde jing, riefick ihm zu: „Trüß bitte Deine Eltan herzlich von mir.“ Denn wurda rot unn ick konnte von weitem sehn, wie so seine Freunde aus seine Dabindung aklerte, dettick nich etwa sein Freund were.

Ich sprech ihm wieda an, obschon keena zum Blamiern da wa: „Mensch, Paule, Du hast ja schon ne richtig Stadt- unn Ringbahn um die Wogn, det kommt woll vom fortjesehnt Lebenswandel?“

Er kiekt mir sozusagn indijniert an unn macht vornehm: „A sieh da, der Orje, und wie gehts, wo bist Du beschäftigt?“ „Jekt im Somma janich.“ „Wieso, was bist Du denn von Beruf?“ „Schneeschipa.“

Er is ne Weile stille. Vor seine Leutseelichkeit son Erja! Mir macht det Spaß. Früha wara een netta Kerl, unn jekt is ihm sein Data vielleicht nich mehr jut jenuch. „Et jehnt Schupo durch de Stube“ untabrechick die Stille. „Du bist doch Nationalsozialist?“ frachta jekt mühsam wieda an. „Sind ja ganz ordentliche Kerle, aber zu sozialistisch, zu wenig liberal, ein Mensch aus guter bürgerlicher Familie kann schlecht mitmachen, zumal ihr die nationale Einigung sabotiert. Warum schmeißt Ihr Euch nicht mit dem Stahlhelm zusammen? Ihr alleine schafft doch nichts. Außerdem seid Ihr viel zu fanatisch.“

„Paule“, kloppick ihm uff die Schulta. „Du bist unsterblich.“ „Was meinst Du damit?“ frachta scharf. Ich lechle jewinnend freundlich: „Du wirst nie Deinen Geist uffjebn, Du hast nemlich keenen.“

„Verbitte mir ganz entschieden diese dummen Wiße.“ Denn meenta vaechtlich: „Aber Du ja nicht satisfaktionsfähig.“ „Du doch ooch nich Paule“, jrinsic, „wenn wir beedn zum Knospenrichen antret'n, denn krichste doch schon vorher een Schlachdanfall, oda der Bierbauch plagt. Weeste, bleib man bei deine jute bürjaliche Familie unn vaeinije Dir mitn Stahlhelm, wennse Dir nehmen, bei uns sind die jut bürjalichen Familien nemlich nich zu je-brauchen, wir habn bloß Volksjenossen.“

Unn denn binnick uffet Sprungbrett jejumt, wo schon mein Kolleje uff mir wartet, unn denn rinn int Wassa!

G Ostan unn eene anjeknabbate Jasminblüte

ijentlich möchtich dies Jahr Ostan wieda malne Wanderung machn, det is inma mal ganz auszeichnet, wennde als Privatjestaht durchde Teind trabst. Dorichtes Jahr wanwa ooch ne ganze Menge unn habn in die Bahn feste unse Lieda jesungn, unn wenn denn eena kiebich wurde, denn habnwan jefracht, oba velleichte vor Selbstmord were unn ick habe jewart: Ooch der Selbstmord is een Lasta, wenna zur Jemohnheit wird! Märe hat dazu seine Ermel hochjekrempelt unn een janza Wagn mit Kommune wa stille.

Denn wern uff die Fahrt erst mal höhere Töchtawige azehlt. August teilt mit, detta heute Morjn in sein Lakn ne tote Bettrosine jefundn hat. Wir jratuliern ihn denn heftich dazu, er aberst winkt traurich ab, det wa dazu jakeene Ursache hettn, denn die ganze Nacht wern Kondulenzbesuche dajewesn von die Kameradn von die Tote. Uff die Weise is denn uff eenmal eene sojenannte jemütliche Stimmung jeschaffn, die Kommune rückt neha unn will uff eenmal keene Faschistn mehr dotschlagn unn wa könnse nach unn nach kreftich bepolkn unn int Tebet nehm. Unn wenn der Vorrat ooch bloß reicht, bisse eem Bonzn in die Singa jeratn, een bißkn bleibt doch haftn.

Na unn denn tippeln wa los. Wennwa irjndwo in een Lokal haltmachn, denn jibts in det Jahr die erste Weiße mit Morjenröte unn eene Ostseeforelle mit Turke unn denn vadrücken wa noch een pa jebatne Schrippn unn Kindasflötn, wennde nich von hier bist, kannste ooch Bieffstik unn Knoblanda zu sagn, unn unse kahlen Bolzn bringnwa mit. Vor unse Meechens laßn wa nochne Pochtsjon Freundschaftskleista springn, denn Ostan sindwa nischit wie Kavalier. Wenn nu die Schnauze jeölt is, werdn noch een pa kreftje Lieda jesungn, die Hungaskala untan Bauch anjeczogn unn denn wird weita jepiljat. Dorichtet Jahr habnwa uns da anne schöne Ecke hinjehaun, et wane wundaschöne Waldwiese mitn kleenen Bach, na natürlich wan Auto druff unn natürlich warnt Judn. Ick beeuje jleich mal die erste von die jüdischen Trazien, een schwammijet hochjewölbet Wesn, se liejt da unn steckt ihre Fettseulen von sich, also wirklich: Ick jraule mir, jnedije Frau! Ick dreh mir zu meine Leute rum: „Hinjepanscht wiene Venus von Kilo!“ Märe lechelt mir an: „Orje, zieh den Schlips jrade, jekt is Damenwahl!“ Die ganze Jesellschaft ist empört, August zeicht unjenierrt uff eene von die jüdischn Weiblichkeitn unn sacht astaunt wie een lieba, kleena Junge: „Kiek ma die anjeknabbate Jasminblüte!“ Die Judn stehn uff unn fangn uff eenmal an am Wagn rumzumurksn. Wir stelln uns nu uff unn fangn an zu singn: Die Fahne hoch . . . fünf Minutn speta wanwa alleene.

Alswa abnds an Bahnhof komm, wer steht da, det Judnauto, die eene Jüdin uns sehn, raus unn zum Tendarm, det is allet eens: „Der unvaschemte Mensch da hat mich anjeknabbate Jasminblüte beschimft, stellnse den Lümme sofort fest!“ August nich faul sacht im jleichn Atemzuge: „Herr Landjeja, det Srollein hat mir Lümme jenannt, stellnse die bitte jleich fest!“ „Aberst meine Herrschaftn, nich doch“, bejüticht der, „jekt is doch in diesn Moment allet wetjemacht“. Die Jüdsche dreht sich uffn Hackn um, int Auto, ab. Der Landjeja lacht unn seufzt: „Ehret die Frauen, sie strickn so scheene, wollene Strümpe vor mennliche Beene! Wissnse, ick bin ooch aus Berlin, unn anjeknabbate Jasminblüte, det findich einfach herrlich. Na, fröhliche Ostaeia!“ So konntnwa in alla Jemütsruhe unsan Ostaausfluch beendijen.

B

Rollmopsjescheste im Werder

aumblüte in Werder zu vabringn soll ja janz wat feinet sind. Ich hatte det noch nisch mitjemacht, weilick mir aus Jebirje von Appelsinschaln unn Stullnpapier nisch mache unn lieba in Tejndn rumlatsche wot Ojon unn keene Besoffne jibt.

Na, ick laß ma breitschlag'n unn mach ooch mal hin. Aberst man tut ja jerne det Nüchliche mittet Anjenehme vabindn, Jeld wa man solala, also ick vaschaff mir een Seßkn mit Rollmopse, umse zu vakoofn, weilick mit janz jewaltije Erdbeben rechne.

So um viere warick draußn. Det jing Dir velleichte süffich unn wacklich zu, weeste so nach den bewehrten Trundsatz: Bei mir Jokohama — allet wackelt. Unn det besondas jejn Abnd.

Ich stelle mir nu in volle Kriechebemalung dicht bei die eene Straß zu de Bismarkhöhe uff unn stell det Seßken mit die Rollmöpse nebn mir. Ich habe nemlich lieba jleich vakoofst, weilick mir sachte, laß Dir man hier nisch Kanal volloofn, denn biste nachher bloß blau wie die Donau unn hastn ausjewachsne Kata. Det kannst Dir übrijens janich vorstelln, wie mein Jescheft jeblüht hat.

Gen pa habn ja nach det Abzeichn jeschießt, aberst denn hat der Rollmops sozusagen den Taumen jestichelt, det die Spucke man bloß so jeloofn is, unn jeder kam denn janz kleen unn heßlich an unn ick habn in Jüte een „Heil Hitler“ als Zujabe mitjejebn. In ihrn Suff sindse nemlich entweda rabiāt oda sozusagen liebreich, na unn die Rabiāt'n wan meistnteels noch wenja jut uff die Beene als die Liebreich'n.

Da kommt noch eena so anjesäufelt unn singt unn singt so schön falsch unn mit Nebjeräusche imma vor sich hin: Die Intanatio-na-ha-le akemstet Mensch'nrecht! Uff eenmal siehta mir: Du vasluchta Faschist! Hupp, hupp, stöhnta unn schluckt jleich so vadechtich hintaher. Ich lache, denn det jibt doch jleich ne Reise nach Augsburch. Er merkt det ooch, kemft aberst noch vazweifelt unn kiek't janz jierich nach meine Rollmopse. „Du, det is nisch vor Dir, die sind faschistich, die liejn Dir zu schwer im Magn, die vadauste ja jarnich.“ Er will noch schimpn, schon hattn eena am Krag'n: „Du, Polletick is hier nisch, hier is bloß Dajnüjn.“ Vile konnte der daruff janich sagn, er hat sich nemlich jrade die Intanationale des, na unnsoweita, jewidmet.

Ich vakoofe fleißich weita. Eena hat nisch bezahln jewollt, den habick eene jewinkt unn allet hat bravo jerufn. Son anstendja Abeeta kann besoffn sind unn bleibt doch jerecht, darin issa richtich Sozialist.

Denn habnse den Faschistnschimfa anjeschleift. Jott, wa der arme Kerl abjekemft. Er wirkte wie een Reichswehrjeneral in Semeprozeße, er hat ooch von nisch mehr jewußt. Er hat nu doch sein Rollmops jekricht.

Alsjick den janzn Vorrat jlücklich vakoofst habe, et wa een janz netiet Jescheft, binick ab nach Hause. Zwee Glasch'n Fruchtwein habick mitjebracht, die werdick mit unse Muttan unn meine Kleene ausjüffeln. Unn drei Mark komm in Kamfschach.

Ich jloobe, det wa die erste jewinnbringnde Werderfahrt ins janze deutsche Reichsgebiet.

Nach Werder, unn nisch mal blau jewes'n, det is doch ne Leistung, wat?

Also Nürnberg 29, det wa ja nu einfach knorke.

Da kann ja nu keena wat jejn sagn.

Ich wa ja schon een Tach früha da, als die Sondazüje, unn komme da außn Wagn raus, da wimmelt det doch schon von Braunhemdn, dette überhaupt bloß so staunen tußt.

Takeen Dajleich mit den Parteitach wo wa vor zwee Jahre hattn.

Wie jesacht, det Ding wa richtig.

Na, denn stürzick mir ooch richtig in den Trubel, treffe plötzlich mein Sektionsführer, so uff einmal een pa alte bekannte Parteienossn aus Mecklenburg, ne Ecke weita spricht mir een alte Freund aus Pommern an, in die Straßenbahn sehick een Rheinländer stehn, der mal bei mir jewohnt hat uffn pa Tage, wir winkn uns zu, indem haut mir eena uffde Schulta, ick dreh mir um, et is mein Bruda Otto. Schnafte.

Na, denn wollnwa mal een nippeln jehn.

Da is sone kleene jemütliche Wirtschaft. Rin.

„Zwee Viertel Rotn!“

Da sign son pa Spießn am andan Tisch, die kiekn mißtrauisch, unn als der Wirt gerade den Wein bringt unn sich son bißken neugierich zu uns setzt, da fangn die am Tisch an so halblaut üba uns herzuziehn, so richtig wie det Spießa machn, die Angst habn, det ihr seelichet Gleichgewicht die Seeskrankheit kricht.

Dabei sindse natürlich vorsichtig, unn der eene sacht: „Nachbar, kenns denn a net unsa Sproach, die Leut?“ „Au was“ sacht der, „s. sind halt Saupreißn.“

Ich höre det unn denke: Watte man, Jungeken, der Saupreiß wird Dir wat seign. „Otto, paß uff, jezt kannst Sprachn lern.“

Unn jeh uff den zu, detta die Oogn ganz engstlich huffreist unn brülle so sanft freundlich: „Freili, Du Lausbub, Du Malifizbub, elendiger, Du saudumma Striehl, Du Lackl. Halt Dei Goschn, Du Depp. Mos denkst Di denn von unsaoam? Daß i nett lach, Du gscherta Rammi, b’hüat Di Gott, Gschastlhuba damischa!“

„Dös, wenn i gwußt hätt“, stöhnta zu sein Freund, wie ick schon wieda siße, „i hätts nimma gsagt.“

Mein Bruda hat velleichte jelaacht, unn der Wirt, et wan ganz orntliche Junge, hat jesacht, det er uns gleich nochn Schoppn bringn müßte, er hette die Berlina jerne unn ohne die Saupreißn tete ja doch nischit jeschafft werdn.

Na, der Spießa, den ick mit seine „Sproach“ bedient habe, der is nu ganz kleen jewesn unn vaduftet, wat aberst denn noch ins Lokal wa, det habnwa so richtig uffn Damm jebracht, denn kamen noch een pa Parteienossn unn denn wan det een pa dufte Stundn.

Et jab keene „Saupreißn“ mehr unn mit unsan Berlina Dialekt unn die ihre „Sproach“ habnwa uns jlenznd vastandn.

B

Beinah binick rinjefalln

orichten Sonntach willick gerade aus de Türe raus, um een bißken det schöne Wetta uszunugn, steht da een langa Kerl, will gerade anfangn, eene lange Teshichte zu azehln. Wat, denkick, den kennste doch, richtich, der is in R. F. B. jewesn, unn hat früh'a mal in unse StraÙe jewohnt, unn kommt nu bei mir mit de Hand uff. Ick sach ihm det jleich, unn meene, eene Lage wolltick trogdem schon schmeißen, oba mitwollte. Na, er wollte, weil seine Tur so ziemlich zu Ende wa.

„Seit wann jehste Türklinn pußn?“ frachickn. „Ach schon ne ganze Weile. Weeste ick bin Teichaffe, aberst det jibt bloß imma Aushilfn unn andauand haste nisch. Bei de Kommune machick nich mehr mit, da kriejick keene Untastühung mehr unn außadem bedrohñse jedn Becka, der mir behelt.“

„Warum biste da wechjemacht?“ „Ach da hat ma manchet nich jepaßt. Weeste, im Trunde is man ja imma son bißken Militarist, Judnjejna unn so. Bei eene Übung habick jemeckat, det wa üban Kried schimpn, unn doch übn unn det in Rußland ooch uffs Jas jelernt wird, aschossn unn so, na, da habñse mir vattrimmt, unn jesacht, ick were Faschist. Du weest, ick wollte Dir mal noch die Schnauze vollhaun, ick hab keen Faschistn zum Freund jehabt, unn det hat ma jeerjat. Weilick nu imma alle Wida-sprüche vorjelecht habe, habñse mir rausjeschmißn unn sogn jekt imma: Watte man, Du Achtjroschnjunge, im Winta, wenn wa Revolution machn, denn hengst Du wie jeda andre Burjoa an Laternsah. Dann habñse mir jede Stellung vamiest, unn nu jeh ick ebn fectn unn nechste Woche habick so ville zusamm, wie ick wollte, denn jehs tippln, in die Provinz rin.“

„Mensch, det is Pech, aberst wie denkstn Dir det nu so allet politisch?“ „Ach, ick will jekt erst mal irjendwo Abeet findn, detick nich so ville Platte reißen muß, denn nachts in Friedrichshain issen jekt schon kühl, unn denn werdick mal jejn die Kommune abeetn.“

„Na, denn ville Glück“, vaabschiedick mir unn bezahl de Zech.

Nachher treffick mein altn Freund Richard, unn azehl ihn det. „Du“, sachta, „det Luda kennick, der hat Dir vor een Vollblutidiotn mit Motorbetrieb jehaltn, der is aus unse Tejend unn spizelt. Det hatta kein Stahlhelm ooch jemacht, schleicht sich int Vatraun, wird Mitjlied inne janz andre Tejend unn klaut nachher Mitjliedalistn unn watta kricht unn hordt.“

„Ach, Du krichste Mottn“, sachick vor Schreck, „uff den werick balde rinjefalln, ne Lage hatta jekricht, unn beinah hettick ihn ooch noch wat zu ehn jekoost. Na, Du, Motorbetrieb is bei mir nich, det stimmt nich, sonst hette der sich vor mein Feld schon lange den Bauch volljeschlag. Junge, Junge, uff so een Mogler wärick balde rinjefalln.“

Aberst denn kam mir een feina Tedanke.

Komm Du man, Jungeken.

Det hat der ooch jemacht, er were noch nich jewandat, hier, kennten ihn die Kommunistsn nich unn velleichte krichte er Abeet.

Na, ick ließn rinkomm, unn jab ihn Mittach unn hintaher bekama noch Kaffee unn soja Konfekt. In die Mohrrübn habick ihn son Abführmittel jeschüttet, wat wa noch zu Hause hattn unn det Konfekt habick

extra in die Apotheke jekoost, det wa son Laxinkonfekt, oda wie det heeßt, jehet ooch nach untn.

Denn habickn abjeschobn.

Schon nach fünf Minutn issa wiedajekomm unn hat Sturm jeleut, ick habn aberst nich uffjemacht. Ob der sich den Tach wohljesüht hat? Wiedajekomm issa nich.

Aberst ick hab mir jefreut, grade weilick beinah rinjesalln bin.

B

Die „Deutsche Republik“ kippt

orichtn Sonntach fahrick mit meine Irete unn mein Paddelboot een bißkn in die Tejnd raus, um mir ufft Wassa zu vajüngn. Det is een janzt einwandfreie Sport mit billige Abholung, unn Billichkeit is heutzutage ausschlaggebend. Wie wa nu so janzt jemütlich so lang paddeln, kommt uff gleiche Höhe een Kollejnboot an mitne schöne rote Fahne unne Ecke in die Reichsbannafarbn. Ick sage zu meine Irete: „Kiek mal, da hat der Stoff nich mehr jereicht, det isne Dabindung von Hörsingrot unn Hindnburchfarbe jewordn.“ Nu schallt det übas Wassa ja janzt schön unn die beedn in det andre Boot komm uff eenmal ranjefahrn. Det Boot heeßt „Deutsche Republik“, vorne sigt een Jude unn tut nischit unn hintn paddelt sehr fleißich een stemmjia Junge. Der Jude meckat mir an „Haltnse jefellischit die Gresse, Sie Roßjunge!“ Der Lummel denkt, weil ickn Meechn bei mir habe unn er een stabilet Kreuze hinta sich, kanna sich wat jalaubn. Ick nehme mein Paddel hoch unn fahr ihn an: „Wer nich pampich, sonst vanaschick Dir, Du Sinajognapostel!“ Er staunt unn kieket sich hilfesuchend nach sein Kompanjong um. Der fühlit sich ja nu ooch als Beschüßa vonne untadrückte Mindaheit unn fengt los: „Laß Dir man keene vorn Laß knalln, Du, laß Dir mann nich die Emallje vont Hemde kraßn!“ Ick muß ja nu doch jrienen, wieick den Judn unruhich unn engstlich werdñ seh, von wejn Keilerei unn er kann nich ausrücken. „Mensch,“ sachick, „Mensch, wenn Du een Kind werst, würdick Dir streichln.“ Unn zu den Judn: „Isidor, een Schlach, unn Deine Familie hat Hofstraua.“ Der andre staunt unn sein Jude flüstet uff eenmal: „Komm, laß doch die Kaudis, fahrnwa weita.“ Det jing nu, doch jejn den sein Ehrjeiz: „Wat willst?“ frachta mir frech unn kommt neha jefahrn. „Is nischit zu lötn an Deine Holzkiste?“ frachickn höflich unn mach mir fertig vor den Kriech: „Steh doch uff unn komm her, wennde wat von mir willst.“

Wat sollick sagn, der in seine blinde Wut unn weila doch nu zeijn will, wat er fürn Kerl is, der die janze Spree beherrscht, springt uff . . . die „Deutsche Republik“ kommt natürlich int Wackeln . . . kippt . . . der Jude brüllt um Hilfe . . . unn kippt mit. Mensch, wat mußtick lachñ, fuffzehn Meta vons Ufa entfernt prustn die beedn, na unn April-wassa hat nischit mit Zentralheizung zu tun. Der Jude steht zehneklappand ans Land unn der andre schiebt die „Deutsche Republik“ uffs Trockne, ick winke nochmal fröhlich unn flöte: „Na, Kinda, et wird schon jeñ mit Jottes Hilfe unn Kamillentee.“ Unn denn jindwa flott weitajefahrn unn habn die „Deutsche Republik“ ihrem Schicksal übalassn.

Orje und die Polizei

M

Mir wollten bestechen

ee, et is doch zu toll. Wenn ick mir mal üba wat uffreje, gleich schlafick die nechste Nacht schlecht. Als ick neulich jesehn habe, wie die Krimi een Parteienossn auszukwetschn vasucht hat, habick vor Wut erst nich schlafn jekonnt unn denn noch unruhich jeträumt.

Also morjens stehick schon schlecht jelaunt uff, steich beinah int vabotne braune Hemd, futta die schmalzene Frühstückstulle unn jeh denn Abeetslofnuntastützung holn. Obat jloobt oda nich, aberst ick jloobe, ihr jloobts, als ick die pa Pimpalinge in de Klaun habe, unn wegstecke, is meine Laune nich bessa jewordn. Unn an Abeet nich zu denken.

Wie ick wieda uff StraÙe steh unn mit die Neese in die Luft rum-schnuppre, da kommt son kleena untasekta Herr mitn Bibi uff seine Billiardkugel uff mir zu. Lüftet den Judnhelm unn kwatscht mir mit ne ölich fette Stimme an. „Heil Hitla“ machta.

Ich denke, det der fettjepolstate Zimmischuhkaffa mit Hitler irade so ville zu tun hat, wie ick mits Sterndeutn.

Er kwasselt weita, redt det Blaue von Himmel runta unn fracht, ob ick nich mit ihn een Ilaß Bier trinkn wollte. Ich kieke noch mal nach den Kerl mit det süßliche Irinsn, den man am liebsten eene schwalbn möchte, unn wees jenu: Aha, IA! Aus Dasehn sach ick det laut. Er stuht. „Ach,“ meenta, „I A, da habick schon ville von jehört“ „Det kannick mir denken,“ antwortick einsilbich, jeh aberst mit, denn erstens hattick Appetit, zweetns will man doch wissen wat los is, unn drittens kricht der ja doch allet aseht.

Alswa denn ganz nett frühstückn, kommta ooch so langsam uffs eigentliche Thema, wat denn jekt uffn Tau los sei, unn wat vor Anjestellte da wern unn wat Joebbels machte. Da hab ick ihm erst mal liebnswürdich üba den Irrtum in Bezug uff meine Person uffmerksam machn wolln, unn habn jefracht, oba velleichte eene jeklebt habn wollte unn wat ihn det anjinge. „Na,“ murmelta valejn, „als abseitsstehnda Parteienosse . .“ „Wat,“ sachick, „noch mal son Schwindel, unn Du kannst ma IrüÙe an Deine arme Witwe bestellen; wenn die Isidore wüÙtn, watse vor Idiotn bezahln müßn . .“

Krebsrot int Jesichte issa da uffjesprungn: „Sie habn den Herrn Pullezeipresidentn beleidicht (als ob der in de Mehrzahl anjeredt wird), ick werde . .“ Watta noch wollte, habick nich vastandn. Ich hab ihm eene lakiert unn bin jetürmt. Aberst als ick raus wa aust Lokal, habick noch jesehn, wiea bezahlt hat, der Alexandaplaßkavalier, der BlechmarknbesiÙa der demliche.

Alsa irade mit die StraÙnbahn abfuhr, habick mir wieda jezeicht unn ihn zujewunkn: „IrüÙ Deine Isidore!“ Mensch, hat der ne Stink-wut jehabt.

F

Telefongespräche

rollein Pullmann, se sind doch beite Presidium ant Telefon, wat sagnse denn zu de Morduntasuchung wejn unsan Küttemeyer?" *) „Ja, hm, da wird ne Konferenz jewesn sind ins Presidium. — Unjesehr so.“

„Wat is der Amorte vor eena? Nationalsozialist? So, irade nach die Hitlavalasammlung? Höchst merkwürdich. Holnse mir mal de Presse her, Herr Kommissar. Mal sehn. Ach hier steht ja im „Vorwärts“, nur einige Trupps zogn zum Sportpalast. Unn „Rote Fahne“? Keene Abeeta zu sehn. Aha, aha, „Dossische Zeitung“? Allet Neujerije. Ja, übaall steht ja, det die Rede nisch neuet bot? Meine Herren, Selbstmord aus Enttäuschung. Wie meinse? Vielleicht noch Trunknheit? Jewiß, wenns paßt, ooch besoffn.“ —

„Pollezeipresidium.“ „Hallo. Hier sowieso. Ja, Herr Kommissar? Sie werdn nich recht schlau draus? Sie müßn schlau draus werdn, ick hab ihn doch jesacht, wie det Ding looft. Schlejerei? Übafall. Na, ja, hm. Ach, det is doch einfach. Im Suff provoziert. Die Erdabeeta habn sich jewehrt. Wat mit Autodroschke nachjesahrn? Hat Sie janich zu interessiern. Graun habn wat jesehn? Ick will Ihn wat sagn, Herr Kommissar, se habn noch velle zu lern, als Pollezist jibt man wat uff Reellitett unn nisch uff Weibaschwaz. Wie meinse? Nasnbeen zatrümmt? Na, schön, denn eben in Ohnmacht schlecht jestürzt.“ —

„Pollezeipresidium.“ „Hallo. Hier sowieso. Wer is da bitte? Ja, Herr Kommissar? Det klappt nich mit die Unfallstelle? Wejn det Brücknjelenda? Passense uff, jehnse 150 Meta weita. Ja, is da keen Jelenda? Na jehnse. Scharfn Blick, mein Sieba. Jawoll, da issa rinjestürzt, Blutvalust, Benommheit. Een jlatte Unjücksfall. Obduktion wird detselbe ajebn. Machnse so weita, Herr Kommissar.“ —

„Pollezeipresidium.“ „Hallo. Hier sowieso. Wer is da? Ja, ick höre. Wat, Belohnung? Dabietick ganz entschiedn. Sollnse keene Vasammlung machn, nachher looft keena alleene nach Hause. Wat schreit die nationale Presse? Keene rechtliche Sichheit? Na, an bürgerliche Passantn pajreift sich keena. Also kurz unn jut, Belohnung jeh uns janisch an. Wir habn von Anfang an Unjücksfall jesacht, unn dabei bleibtet. In drei Tagen denkt keena mehr dran, unn die habn keene richtije Presse. Behaltense von die Verhaftetn zwee Mann, det jenücht. Vor ihre Dußlichkeit könnse ruhich een bißken brummen. Wir habn jenuch Erja jehabt, bloß weil die Saschistr son Jeschrei machn. Ekelhaft wie velle Term sone Leichensache macht.“

„Pollezeipresidium.“ „Hallo. Hier sowieso. Wer is da? Was jibts? Ach Gott, ja, imma noch die ekelhafte Sache, na wat is nu? Die habn selbst Belohnung ausjeseht? Sollnse, wir habn keen Intresse dran. Wat, die wolln plakatiern? Jibts nich, det is denn ne Kritik an die Pullezei, die wa nich jewillt sind uns bieten zu lassn. Nein, nich zu duldn. Unstre Beamtn habn korrekt jeabeet, da jibts keene Kritik. Det wer ja noch schöna. Also handelense danach. Schön, schön, jawoll, jawoll, empfehnse mich Ihra Frau Jemahlin. Danke, danke, uff Wiedasehn. Schluß.“

So schildat Srl. Pullmann die Telefongespräche. Hat die Fantasie, wat?

*) (Nach der Ermordung des S.A.-Mannes Küttemeyer wurde die Untersuchung in einer Form geführt, die von der Öffentlichkeit als bewußt nachlässig bezeichnet wurde.)

N

Eene Nacht uff der I. A.

Neulich habick vort Zubettjehn noch een pa Saschingsfandkuchn je-
jessn. Se wan ziemlich fett, unn weil man det nich richtig jewöhnt is,
hamse mir schwer im Magn jeln. Afolch: Albdrücken habick jehabt.

Also ick treume, ick komme gude Kriminalpolizei.

Wie ick mir bei meen Chef melde, sachta: „Passnse uff, junga Mann,
Ihre vornehmste Uffgabe wird sind, Material jein den Nationalsozialismus
zu sammeln. Kostnuffstellung is Ende jeda Woche inzureichn.“

„Wat is?“ frachick unn mach een saudummet Tesichte, weil ick
mehr azehn lassn will.

„Hörnse mal, wennse sowat nich jleich vastehn, sindse vor die jeheime
Karriere untauchlich, denn sindse höchstns noch als Schupo zum Mang-
möbeln zu jebrauchn, merknse sich det. Sie habn Spigel zu entsendn unn
zu besoldn, mit Nationalsozialistn müßnse frühstückn, in Vasammlungn
vahastnse so, det möchlichst Kradz entsteht, unn hörn staatsjesehrliche Be-
schimpfungn, mit eim Wort, Sie habn ne umfangreiche Tetichkeit auszuüb, n
vastandn, junga Mann?“

„Ja“, stammel ick unn welze mir unta meine schwere Bettdecke.

„Wennse Afolch habn unn wöchentlich zwee Vahastungn vornehm, zwee
Leute beit Frühstück een bißkn auskwetschn unn Ihre Spigel son bißkn
wat areichn, denn könnse außem besondan Song ruhich mal zweehundat
Mark Woch nabrechnung habn.“

„Außerdem, unsa Chef (dabei machta ne Vabeujung) behelt tüchtje
Leute imma int Ooge. Ick bin neulich von die Sinajognjemeinde, wo
der hochseelijje Herr Vata mal tetich war, vor meine Vadienste um die
jute Sache janz maßjeblich untastüht wordn. Also seinse tüchtich.“ —
„Jawoll“, sachick jroßzügich, „jebnse mir hundat Cia unn ick bestech jlat
Hindenburchen.“

„Sehr jut“, lobta wohlwollend, „bei so diensteifrije Vorsehe wernset
schon zu wat bringn.“

Alsja raus wa, habick bloß jesacht: „Du jeistija Idiot!“ det hat
mir wundaba aleichtat.

Jedn Sonnabend habick dreihundat Mark kassiert, nach drei Woch
habnse mit Jewalt Erfolge sehn jewollt. Wie ick mitteiln mußte, det ick
janisch untasuchnswertet bei die Saschistn sende, hat mir mein Chef an-
jeschimplt als Blödling unn hoffnungslosset Rindvieh. Da bin ick langsam
uff ihm zu unn hab jefracht, oba velleichte den Beweisknochd vorn nechstn
Sememordprozeß abjehn wollte. —

Ick bin strafvaseht wordn zur Schupo, allet im Traum natürlich.

Da habicks schwer jehabt. Alle zwee Stundn übn mitn Hauptwach-
meesta: Wie vahast ick Nationalsozialistn.

Nach den ernstn Vasammlungsdienst habnse mir rausjeschmissn wejn
Renitenz unn Dienstwaweijerung. Ick habe nemlich nich jekloppt.

Also wirklich, det Albdrücken wa schwer. Alsick mitn Ruck det Bettdeck
wegjeschmissn habe, uffwache, aberst in Schweiß jebadet, nisch mit I. A.
unn Pullezei zu tun habe, da binick in een Freudnjauchzkramf ausjebrochn.
Mittn inne Nacht.

Na die Leute im Haus habn velleichte jestaunt.

Aberst I. A., ick weef Bescheid.

F

Stilljestann, Neese

rüha habick vor een Schupo nie so den richtijn Respekt jehabt, aberst seitse den eijnen Chef vatobakt *) habn, wirkt die Achtung imma noch son bißkn in mir nach. Die brauchen ja nich mal uff den Eenzen jroßn Mann Rücksicht zu nehm. Det is den ja ganz jleich, wense vor sich habn, jeda kricht jleichmeßich eene jewinkt.

Ich habe mir nach den beklagnswertn Vorfall mit Bernhartn jleich damals mit een Schupo in Dabindung jesezt jehabt unn ihm jefracht, wie det möchlich wa; er hattet ma so aklert.

Also die Pullezei untascheidet 5 Behandlungsstufn:

1. Bei Nationalsozialistn sofort druff wie Blücher.
2. Stahlhelma unn Nationale. Abwartn, ob se sich jutwillich von ihre Tejna vatobackn lassn, sonst rinschlag.
3. Bürjaliche unn Daeine. Anschauzn jenücht.
4. Kommunistn. Bei zwee valechte Beamte matt abwehrrn, erst bei 4 energisch werdn unn rinhaun. Uffmersche jedoch nich störn, imma vornehm unn sachlich bleibn.
5. Reichsbanna is stets zu untastühn, es wird dringend anjeordnet, stets liebnswürdich unn hilfsbereit zu sein.

Als die Kommunistn neulich mal so vatobakt wordn sind, habnse selbst Schuld jehabt, det Stufe zwee injeschalt wordn is. Et habn zwar erst drei Beamte een bißkn jeblut, aberst der eene Hauptmann hat eens an die Toldblombe jekricht unn die wa noch nich abjehzahlt, da hatta natürlich die Wut jekricht, det wa vastendlich.

Da is also losjewichst wordn. Der eene Schreia sollte jrade eens uff die Birne kriejn, hat aberst jeschrien, er is Abjeornta unn da kam jrade der Herr Polizeivizepräsident vorbei unn nach den hatta jewunkn unn der hat ooch jerufn: „Jummiknüppel weg.“

„Na,“ azehlt mein Schupo weita, „da hatta sich velleichte jeirrt. Wir den sehn unn denkn: Watte man, Jungeken, Dir wern wa mal erstn pa Vakehrssignale vormachn. Unn denn habn wa Behandlungsstufe 1 injeschalt. Der Kleene hat jebrüllt: „Aua, ich bin doch der Polizeivizepräsident!“ Na, bei die dritte Wucht habn wa uns jesacht: Nu kanna mal loofn, jekt stöرتa uns bestimmt ne ganze Weile nich mehr. Warum kama denn ooch? Wir lassn uns nich uff die Art vakohln, det machnse von obn oft jenuch mit uns, det habnwa nich nötig, wennwa durchjreife solln. Unn solange ne jroße Neese noch keen Rangabzeichen is, brauchenwa ooch nich zu wissn, det sich eena mit son Ding in wat rinmischn darf. Außadem hatta selbst jeschriebln, detwa mit die Bevölkerung in engste Berührung bleibn solln. Na, habn wa nich knorke berührt?“

Mein Bekannta sacht, jekt hettn alle Wackn een Bild kriejn solln vom Chef, aberst weilet so jroß wa, is bloß die Neese ausjeschnittn wordn unn an die Wand jeklebt. Der Hauptmann hat dabei jesacht, wenn eena mitne jroße Neese keme, denn müßta vorsichtshalba jejrüßt werdn, damit jeda uff alle Felle jedeckt werde.

*) Als der Polizeivizepräsident bei Straßenkrawallen zu Gunsten von Kommunisten einschreiten wollte, erhielt er, angeblich nicht erkannt, selbst von Polizeibeamten Schläge mit dem Gummiknüppel.

Na, ick habe det doch ausprobiern müßn, hab ma sone Neese anjepappt
unn bin in die Tejnd vom Alex an een pa Duzend Schupos vorbeimarschirt
unn imm haabnse salutiert. Aberst det hettick nich machn solln, denn
mein Bekannta sacht ma, in seine Inspektion hett'n alleene 10 Mann
ih'n Abschied einjereicht, weilse aust Strammstehn janich mehr rauskemen,
andauand keme eena mitne Riesenneese vorbei. Ja, so is det.

Na: Stilljestann, Neese!



10 Mann habn ihrn Abschied einjereicht, weilse aust Strammstehn janich mehr rauskamen

Trieselkarle haltne vor ne bekannte Persönlichkeit

Wiet doch manchmal komisch zujehet ins Leben. Treffick doch da neulich den Trieselkarle. Det is Dir velleichte ne Numma vor sich. Zuleht wara Tieffseeforscha. Sechs Monate hatta jebraucht, um in Plöksensee rauszukomm, aus Jefengnis vafteht sich. Außalich sieht der Junge schon wien Trainsoldat aus. Een Puckel machta, krumme Beene hatta, schieln tuta, rotet Haar hatta, unn adlich issa. Er sacht wenichstens, ihn jinge det wie Herrn Grzesinski, der sei ooch von, Mutta wußte bloß nich von wen. Wie jesacht, der Junge is knorke. Ja, bein Train wara in Baian, unn behauptet, eine Pullezeijröße von heute were sein Dorjesehsta jewesn.

Nu weesick ja nich, ob et stimmt, watta azeht: Also der heutije Herr President, det were damals son richtja „Scharfa“ jewesn, unn der Tierarzt is von den seine Jäule janich mehr wegjekomm; bloß schnauzn hatta jekonnt. Zu ihn, wat der Trieselkarle is, habnse imma jesacht: Du, mit die Beene unn die Schnauze biste richtich, schaff Dir noch ne Riesnneese an, denn kannst ooch Reserverittmeesta spielen, denn Deine Jäule habn ja ooch nisch bei Dir zu lachn. Wenn Trieselkarle det azeht, kiekta stolz um sich, denn uff seine Beene, faßt bedauand an die Neese unn schütteln Kopp. Denn meenta: „Bis uff die Neese stimmts.“ „Wat?“ frachick. „Na, der Rittmeesta.“ „Ach so,“ sachick. „Ja,“ azehtla mir denn, „paß uff, so bin ick in Kahn jekomm. Ick habe so velle jehört von een Hauptmann von Cöpenick unn hab jedacht, probierstet mal. Ick hab ma also Tinte uff meine rote Haare jejosn, Brille uffjesetzt, Molle drüba, Pappneese hattick noch von Silvesta, mein schwarzn Mantel an unn los, zude nechste Schupokaserne. Der Postn sieht mir, macht den Jummiknüttel los, als wenna so denkt, dir werdick mal gleich een Ding vamaehn, wird denn aberst blaß unn steht stramm.

Ick wiena vorbei unn lüftn Hut, da macht der Schupo Kullaoogn. Ick hab man bißken Tinte uff die Stirne jeschmiert, sehick inna Fenster Scheibe. Daflucht noch mal, denkick, jehet darfst nich mehr jrügn. Ick also rin inne Kaserne. Uff eenmal wird der Leim in die Neese warm unn feucht, weilick se nochmal gurechte jepappt habe, unn looft imma langsam inde Töcha rin. Jecht aberst raus, denkick, indem knallt eena de Hacken zusamm, dette de Sporn wie de Hocken vonn Dom läutn hörst unn sacht ajebenheitsheisa: „Darf ick gehorsamst bitten Herrn Polizeipräsident begleiten zu dürfen?“ dabei bleibta vor mir stehn. Nu stell Dir vor, ick kann nich weita, uff de Stirn habick Tinte, inde Neese looft Leim rin, wat solltick machn? Ick krieje de Wut unn brülle: „Du hast woll lange nich auß Krankenhaus jekiekt?“ Na, da hattne mir.

Sechs Monate Kahn habick jekricht. Der Staatsanwalt hat jesacht, et wäre ne Profanierung hoha Persönlichkeiten, unn der Richta meente, det solche jemeinjefehrliche Dahöhnung nich streng jenuch bestraft werdn könnte. Ich kiek ma nu Trieselkarle uff de Presidentnmöglichkeit an. Nee, wirklich, bis uff die Neese, uff die roten Haare siht jan Hut, hatta allet, selbst den Schwung in de Beene. Unn wenna nicht jeschwindelt hat, denn jlobick schon, detje Trieselkarle möglichaweise vor jemand jehaltu habn.

N

Na, wenn mir ne Sache Spaß macht, denn mußick von treumen. Tatsache. Det kann ja davon kommen, dettick bei det schöne Wetta nachts imma mits offne Fensta lieje unn nu wejn den Lerm unruhich schlafe.

Ick treum Dir da doch uff eenmal, Mensch halt Dir feste, also ick treum Dir da doch, et is nich zu jloobn, also ick streume, ick bin Chauffeur bei Bernharten. Ausjerechnet ick.

Bei I-I, i . . . du meine Iüte, ick also bei Bernharten.

Na ja. Also ick werde ruffjerufen in sein Abeetszimma, er sikt noch mit seine Frau ins Eßzimma unn frühstückt. Die Türe zwisch beede Zimma is offn. Ick reuspa mir, aberst er azehlt sich weita mit seine Frau. Weila mir schon mal anjeschnauzt hat, alssick mir bemerkba jemacht habe, binick nu stille . . .

„Wat machste denn nu, Iji?“

„Kind, Du sollst doch nich mehr so zu mir sagn, ick will det nich. Die vadammten Nationalsozialisten hengma sowieso jenuch an.

Ja, ick wer Urlaub nehm müßn. Jedenfalls bleib ick nich in Berlin. Nich um die Welt. Ick habe eene Menge Berichte vorliejn, dattet schlimm wird in die ersten Maitage. Wie komme ick dazu, mir vor die Berlina Proletn zu stelln. Det jibt Schießerei, nachher heektet: Ja, Herr President, Sie müssen sich aberst ooch mal bei den Leutn sehn laßn! unn denn stehick da nachher in die Tejend, so seh ick ooch jrade aus! Bei mein auffallendet Äußeret beflastanse mir nachher, eenmal habick schon wat abjekricht unn beliebt binick ooch nich. Die blonden Kerle von die Schupo sehn schon alle eußalich so unvaschemt aus.

Ick wer mir also Krankheitsurlaub nehm unn vareisn. Heimannsberg wird die Sache mit seine Leute schon machn.

Wir reisn Kind.“

„Ja, det is woll det beste, Iji.“

„Lotte, worum habick Dir jebetrn?“ —

„Also passense uff, Mann. Sie werden um fünf Uhr morjens mit dem Reisewagen an der Jartentür haltn. Ick steije mit meine Frau in unn Sie fahrn denn Richtung Leipzig. Hinta Potsdam schlagense een Bogn unn nehm Richtung Breslau. Ick habe neulich anjejebn, nachn Harz zu fahrn, nehm aberst det Riesenjebirge, damit man mir nich telefonisch oda telegrafisch areicht.“

„Na, so jeschahet ooch. Von Zeit zu Zeit rufta mir imma zu: Schnella, schnella! Uff eenmal een Krach, er feht schreckansbleich hoch, der Wagn schaukelt, ick bremsse. Een Reisn jeplagt. Dadrüba wachick uff.

Unn freu mir erstens, weilick nich bei Bernharten wa, unn zweetens, det det Janze nich so stimmte, sonst müßtick doch als Zeuje ins Disziplinarverfahrn ufftretn.“

Ja, ja, Treume sind Scheume.

Die Polizei stand anlässlich der Vorgänge am 1. Mai 1929 nicht unter dem Kommando des Polizeipräsidenten Weiß, weil dieser sich zum allgemeinen Erstaunen der Öffentlichkeit in Urlaub befand, obschon lange vorher mit Zusammenstößen gerechnet worden war.

M

Als Bernharder sag

ir hat neulich eena jesacht: „Orje“, sachte, „Du flunkast ma jloobich, manchmal een bißken.“ Da habickn treu anjesehn unn da hatta ma jleich wieda jelloobt.

Nun willick mal eene Jeschichte azehln, die noch janich ant Licht der Öffentlichkeit jedrungn is.

Also bitte sehn. Et jibt ne Enthüllung.

Stieke!

Die Sache is also die unn der Umstand der: Bernhard wackelt. Pßt, pßt, nich so laut, det is streng jheim, aberst et is so. Er hat sich nach der Meinung seina Vorjesehtn jejnüba den Nazis zu demlich anjestellt unn soll nu weg, er soll mit eene Beförderung bestraft werdn.

Det is keene Strafe?

Doch. Er kempft doch sozusagn vor höhere Zwecke, unn wenn det Judntum meent, er taucht nich dazu, er is höchstens noch als Obapresident zu jebrauchn, denn is det ne Bestrafung.

Nu is der Plan jesagt wordn, ihn durch een Mann außn Abeetastand zu asehn. Durch een Abeeta solln die Abeeta jekuscht werden, det soll die Regierung entlastn, den Kommunistn den Wind außn Sejeln nehm unn erst recht den Nazis.

Een jeeijneta Abeeta wird jesucht.

Na, ick hab doch Dabindungn, nich, unn melde mir.

Sofort werdick ins Innenministerium bestellt.

Da is een mittelgroßa Herr, der wie een Cohn aussieht unn manchmal pommaschn Tonfall hat.

„Also Sie traun sich det Amt zu? So, so, sehn ja ganz stabil aus. Mitabeeta habnse, kriejnse jestellt, brauchn bloß zu untaschreibn, Weisungn jehn von hier. Bein Presseball jebnse Handküsse. Noch nich jemacht? Werdnse lern. Orden? Nich? Na, velleichte sehn wa se mit Südamerikanische Staatn in Dabindung, die machn det billich, unn wennse tüchtich sind, vasmittln wa een Doktatitel ehrenhalba. Auslichtn sind groß. Seinse tüchtich! Hier habnse eene Referenz an Herrn Rabbina Levijohn.“

Untn stand schon een Auto, drin een Regierungsrat oda so, der mir ins Presidium brachte.

Er wollte mir nu allahand vorlejn, ick aberst sage: „Na, erst meine Mitabeeta, die Herren von der I A. und die politische Spigel!“ „Ach, Herr Präsident wissen schon Bescheid?“ „Natürlich.“ Er wirft mir een Blick mit Anakennung unn Mißtraun zu.

Erst wern die von die I A. rinjerufn. Köppe, also Köppe, sage ick, na, mir wurde ganz andas. Ick rede: Ihr seid mir ja eene schöne Nation. Wenn man Euch sieht, denn sollte man janich denken, det det zur Natur jehört (sie jrinsn jeschmeichelt). Bisher habta die Nazis vafoljn jemußt, jekt krichta andre Aufjahn. Ihr müßt jüdische Schieba vafoljn, am Kurfürstndamm unn so die Kaffaliere uff die Singa sehn, kommunistische Banditntrupps vafoljn unnfoweit, vastandn?“

Der Regierungsrat will redn, ick winke ab: „Nachher, jekt spreche ick.“

„Da reichn wa die Woche mit unse zwanzich Mark Premie nich unn der C D=Daein hört denn uff!“

„Der hört bei mir überhaupt uff, nu Marsch, raus, Befehle soljn weita.“
Draußn stehn die Spizel. Ihr Obmann sacht irade, hörick noch: „Beit erste ordinere Wort jebick Euch eens uffn Rüssel, detta anschwilt, wie een Ballong.“

Denn kommse rin. Ick sehe Jesichta, die mir bekannt vorkomm, da schreit der Rejierungsrat: „Raus, raus!“ Unn sacht zu mir: „Ick habe formellen Auftrag, Sie bei Ungeeignetheit zu entlassen, Sie sind verpflichtet, über alles Stillschweigen zu bewahren. Für Ihre Bemühungen können Sie 100 Mark kassieren.“ —

Det Jeld habick jeholt unn davor Werbematerial jekooft.

Als Bernhardersatz binnick unjeeijnet, — aberst sonst durchaus jeeijnet.

Mir wolltense zum Friedhoffschenda machn

Neulich stehick doch so alleene vornAbeetnachweis unn will jrade ab-wackeln, da kommt eena uff mir zu unn faßt mir janz geheimnisvoll an Arm unn flüstet: „Willste een Hausn Putt-Putt vadien?“ Ich kieke unn staune. Er stinkt nach Korn unn tut geheimnisvoll. Ich muß mal sondiern. „Jewiß, bitte red schnell weita. Du stinkst so schön nach Schnaps.“

„Mach keen Kwatsch. Zwanzich Emmchen sind Dir sicha.“ „Du willst mir woll mit Rednsartn besoffn machn?“ „Nee, nee, wennde Intresse hast, denn komm man heute abnd um neune int Lokal „Lindenbreu“ unn frach nach Herrn Frank.“ „Wat, um neune?“ „Ja, frach nich so velle, dreißich Mark kannst Du velleichte insteckn, bloß stille sein mußte davor.“ „Schön“, meinick, „is jemacht. Ich wollte ja schon imma Rentier lern, bloß det Handwerkszeug dazu is zu teua. Im übriyn, olla Freund, sach den geheimnisvollen Brotjeba man jleich, hoha Lohn is mir lieba als schlechte Behandlung.“

Natürlich dachtick mir jleich, det da wat faul is, jing aberst hin. Ich wer in een kleenet Zimma jeführt, wo noch keena is. „Was darf ich bringn, mein Herr?“ Na, ich will noch nisch unnütz ausjebn, unn sage jlatt: „Een Glas Wassa.“ „Zum Trinkn?“ fracht der Oba so janz vornehm aschüttet. „Nee“, meinick, „ich will drin schwimmen lern.“ Indem kommt een Herr rin, unn sacht: „Bringen Sie eine Flasche, Sie wissen schon.“ Een Jude. „Frank“! stellt sich vor. „Sie haben heute mittach schon mit dem Totengräber der Israelitischen Gemeinde gesprochen?“ Ach so, det da wa der jüdische Vassenkungsrat, der mir da vorn Abeetsnachweis anjekwatscht hat, na, det kann ja nett werdñ. „Nee.“ „So, hm, wollen Sie sich fünfzig Mark verdienen?“ Ich bin still, er sacht schnell: „Sagen wir siebzig.“ „Wat sollick denn damit machn?“ forschick. „Können Sie schweigen?“ „Wie ein Kirchhof, wennet not tut.“ „Schön, ich verlasse mich auf Sie. Der Plan ist der. Sie sollen unter Assistenz des Totengräbers, der Ihnen aufschließt, auf den jüdischen Friedhof gehen, und dort, sagen wir mal drei oder auch vier alte Grabsteine, die von Gräbern sind, wo die Stellen nicht mehr bezahlt werden und doch bald für neue Gräber benutzt werden können, umschmeißen. Der Totengräber bezeichnet Ihnen die Denkmäler und händigt Ihnen siebzig Mark aus.“

Ich sage nisch, unn er wird imma indringlicka. „Sie können das ruhig machn. Das sind alte Steine und außerdem schaden Sie damit nur den Faschisten, denn wir wollen das mit einer großzügigen Propaganda gegen die Nationalsozialisten verbinden, damit wieder mehr Verbotsstimmung geschaffen wird. Und kommt wirklich was raus, nun, seien Sie versichert, wir halten unsere schützende Hand über Ihnen, und im Vertrauen gesagt, gegen Sie wird bestimmt von der Polizei nichts unternommen werden. Man weiß Bescheid.“ Ich bin still. „Sie sind doch Kommunist?“ frachta uff eenmal hastich. Da brüllick ihm an: „Nee, aberst Nazi!“ Er wird leichn-blaß unn schon hatta eene. Sein Leichnjreba kommt rinjstürzt unn uff mir zu, ich schreie uff ihn los: „Mensch, weg Du, oda ich hau Dir eene an Dein Resedatopp, det bei Dir virzehn Tage lang die Blütn wackeln.“

Natürlich habick Anzeije jemacht, aberst die Antwort wa, wie ich se erwartet hatte: „... und haben wir keine Veranlassung, auf die erhobene.1 Vorwürfe näher einzugehen.“ Jetzt lesick aberst det „Israelitische Familienblatt“ genau durch. Ich will wissen, wer meine siebzig Mark kriecht.

Wenn Drie frech ist

„Donnawetta ja, so lange Jahre besteht det Blatt schon, det is ja enorm.“ „Ja, ick habe früha ooch nich jedacht det sich sowat helt.“

„Richtig erjan kann man sich. Jewiß, se wolln ja det beste, aberst der Ton, nee, wissnse, son Ton, det is ja keen Ton nich. Ick meene, een derbn Ton uff die Kejelbahn oda bei die Reichsgründungsfeia, det laßick mir jefalln, Schneid is ja mal ganz anjebracht, aberst alle Tage son Ton, nee, wissnse, det greißt an die Nerven, det is nisch vor mir. Da schmeckt mir ja die Weiße nich mehr.“

„Also so isset, wo habnset det Blatt her? Jewiß inde Bahn jefundn, wat? Ja, det is schrecklich, det findt man immazu. Fährste raus int Grüne, nach die Lökniß, schon steht groß an die Zäune, da hintn so bei Cöpenick raus: Lest den „Angriff“. Fährste nach Wannsee, klebn in die Abteile sone Markn: Lest den „Völkischen“. Kommste in een Lokal, hat eena det Blatt liejn lassn. Ziehste Dir im Büro um, hat Dir eena die Zeitung in die Jacke jepackt, kommste zu Hause, habnset innen Briefkasten jetteckt. Schrecklich is det.“

„Ja, mir jehet genau so. Wissnse, ick lese den „Tag“, der jenücht mir. Also wundavoll national is det Blatt unn imma so taktvoll, det berührt so anjenehm. Wissnse, so een jut bürjalichet Familienblatt, det isset richtig, det fehlt den Nazis.“

„Jawoll, ganz meine Meinung, ruhig, simpatisch, vornehm, so muß die Polletick sein. Bloß komisch, det sich die Nazibletta mit ihre Brawur Jahre jehaltn habn.“

„Ach, det lesn woll meist die jungn Leute, det kann ooch janich andas sind. Wissnse, son ruhija jeseßta Bürja wie unsaeens, der vatrecht ebn son Ton nich mehr. Ick will in Ruhe mein Skat kloppn unn een hebn, unn beim Morjnkaffee oda jar Sonntachs willick mir nich erjan. Meine Zeitung stellt mir allet nett hin, so direkt mit jeshellschaftliche Note. Aberst die Jungn, die lesn ja sowat jerne, mein Junge macht ja ooch mit.“ „Ja, ja, so is det, det is nisch vor ruhje Staatsbürja.“

ICK jing hinta die beedn Spießa. Zwee Dickbeuche, an die Suffzich. Mägn mit Marke: Bubikopp mit Spielwiese. Furchtba schweigend. Ick jeh langsam vorbei unn sage: „Det jloobick alladings ooch, det son Blatt nisch vor Sie is. Det is vor Menna jeschriebl, nich vor Bürja.“

„So?“ abost sich der eene jleich, „so?, der Ton is so jeschriebl, det Eure jungn Leute bloß in blutje Ausnandaseßungn jetriebl werdñ. Warum is denn der Wessel dot? Bloß wejn Euan Ton, durch dena allet uffreizt. Hhetteta nich so jeshrien, wer keena Eua Feind jewordn. Denn Bürjalichn tut keena wat, bei Euch jibts Tote.“

ICK wollte ja den Spießan erst janich antwortn, aberst nu drehick mir doch um unn sage ernst: „Wenn Sie nich so hoffnungslos spießich weren, denn tetnse wissn, det der Wech zur Freiheit imma rot jeflastat is — mit Blut. Aberst davon verstehnse nisch, lassnse sich det Hemd ausziehen unn trinknse ne Weiße.“ Denn binick weita.

Den eenen hörick noch sagn: „Wat soll man nu dadruff sagn uff solchñ Ton, aberst so sindse alle, die Burschn, jung noch, aberst een Ton riskiert jeñ uns Alte, unahört is det, unahört!“

Demokratie. Een Uffsatz

In Berlin is doch een Abndjimnasium, nich, unn ick bin ooch hin. „Nicht unintelligent“, meente der Direktor, „bloß politisch noch sehr unreif. Na, hier wird schon demokratische Geist waltn, leutan unn azieh’n.“

Wir habn denn ooch jleich een Uffsatz schreibn jemußt üba „Demokratie“. a) Wat bedeutet sie; b) Wat areichte sie; c) Die befreinde Weltidee.

Ich machet kurz.

a) Demokratie is, wenn een Hausn Idiotn sich zu wohl fühlt unn durch die Diktatur der Terissenstn ausjenüht werdn soll. Sie bedeutet Organisierung unerreichbara Deemlichkeit, ausgedrückt durch det schwindlerische Scheinjenie jutbezahlta Schmocks, die den Himmel, ohne Herrjott, vafteht sich, mit Jewalt in die demokratisch vafuechtn Tejndn schleifn wolln unn aklern: „Hier issa, halali!“ oda: „Fantasie macht glücklich!“

b) Sie areichte, det die Mensch’n zu Astraljeistan werdn, weilse nich lebn unn nich sterbn könn. Sie flecht Teredhtichkeit nach die Art: Mal is der Jude obn unn der Proletaria untn, unn denn issen wieda umjekehrt, der Proletaria untn unn der Jude obn. Außadem wird freie Bahn dem Tüchtigen jegeben, wat die Abjeordneten besondas in der Wahlzeit anjenehm emfindn.

c) Die befreinde Weltidee zeicht sich in den Dividenden der Jakob Jodschmidt Bank unn den zufriednen Sedeln der Hochfinanzjudn. Sie is auch insofern befreinde Weltidee alsse die Völka langsam dicke kriejn unn sich vonse befrein wolln.

Zusammjesaßt muß noch bemerkt werdn, det, wenn im neuen Strafjesegentwurf Paragraf 51 fehlen sollte, Demokratie sehr jut als Asak dasor jelt’n könnte. —

Am nechsten Tage kam der Direktor feialich an mit die Miene von een pangfioniertn Scharfrichta. —

Mir habnse rausjeschmissn wejn flejelhaftet Benehmen. —

Det hat man nu von Uffsatzschreibn.



„ . . . Sie bedeutet Organisierung unerreichbarer Demut . . . “

Sach mal, Kasimir, weeste schon, detse Bößn jehet ne Stellung als Generaldirektor bei Sarotti vor 40 000 Mark besorcht habn?" „Haste Worte?" sacht Kasimir fassungslos. Unn denn schimpta mit ene Teüthheit, wie et bloßn Schlesia rauskriecht. Also Kasimir hat als jleubija Katholik den Glaubn an die jöttliche Jerechtigkeet valorn, ick als Protestant jebse ihm wieda unn sage: „Ja, da wollnsen durch Kakau ziehn unn inde Schokolade lejn, wie ick det ebn mit dir jemacht habe.“ Schnurr, bricht sein Wortjeperle ab unn aus de Brotluke ringt sich bloß der Seufz: „Haste Worte?!" Und denn der schwere Vorwurf: „Du Kanake“.

Na, wir habn uns bei een Konjak vatragt. Er is ja ooch ne jutmütige unn bescheiden Haut. Als wa neulich beide mit unsre Meechens ins Theata wan, frachickn: „Sach mal, finste nich ooch, det die Melodie hier direkt an Mozart ainnat?“ „Ich wees nich,“ meenta, „ick habe bloß Volksschulbildung.“ Also ick wollte damit bloß sagn, det Kasimir ne ganz komische Kruke is. Aberst man kann sich uff ihm valassn, außadem hatta Krefte wie een Bulle. Den een Morjn am Sonntach beschließenwa, mal in die eene Kommunistknkneipe zu jehn, vor derse neulich mal een von uns vamaecht habn. Vier Mann hoch trettn wa an unn jehn rin, Kasimir natürlich als erste so mit den Gesichtsausdruck: Wo kommt denn det Klavier hin? Drinne keen Laut in den Moment, allet is ruhig, een pa kiekn nachde Hoftüre, eena nestelt ant Fensta rum unn zwee schieln nachs Telefon, keena sacht een Wort, alle denkn: Rollkommando! Kasimir vajst zunechst det wertvollste nich unn ruft: „Vier Faschistnbiere.“ Wir nehm den ersten Such natürlich mit die Wand in unsan Rücken. Zwee von de Kommune vadrückn sich, die andan schieln unn flüstan. „Man sollte janich jloobn, det man in sone artije unn vornehme Jesellschaft jeratn is!“ meenick. Indem jehet die Türe uff unn so an die achte oda neune von die Kommune komm rin unn fragn: „Wat is denn hier los, wer will hier ne Wucht habn?“ Kasimir sacht nisch, zieht sich bloß die Jacke aus. Nu mußte aberst mal den Brockn jehn, det is een Muskelpaket, direkt preiswürdig. Die Kommune is ja nu troß ihra zwanzich Mann een bißken stilla jewordn unn trinkt erst mal een ande Teke. „Schade“, sachick, „ick hatte jlatt jedacht, die wolln ne Sage jehn, unn nu saufnsen allet alleene.“ An de Teke flüstande Beratung. Ich sage so fragend: „Na, kost det heute noch Stuhlbeene?“ Kasimir zieht sich mit uffreizende Ruhe een Stuhl ran, det der Kommunist, der druff siht, entsezt hoch springt; unn krach, krach, krach, die vier Stuhlbeene ab und vor sich uffn Tisch jelecht. „Herr Wirt, noch vier Bier.“ Der is blaß unn bringtse. Indem jehet die Türe uff unn noch drei Mann schiebn sich rin. „Haste Worte?“ sacht Kasimir, denn et is sein Bruda mit noch zwee Parteienossen, die bei unsa Jeschäft dabei sein wolltn. Nu isset int Jastzimma unheimlich still. Wir trinkn in alle Ruhe unsre Molle unn denn sachick: „So, frohvasammelte Trauajemeinde, jehet lassn wa euch mit eure Angst alleene, aberst det eene, Herr Wirt, könnte mal passiern, wennse nich dadruff achtn, det anstendjet Publikum bei Sie vakehrt, detwa mal wieda aschein, wenn een Kamerad von uns wat vor Ihre Türe passiert, wenn denn nich bloß vier Stuhlbeene druffjehn, sindse selbst schuld. Heil Hitler!“ Alswa raus wan, jabs drinne Krach. Nu sach selbst, haste Worte?

Neulich treffich doch wieda mal mein olln Rektor, den jutn Schwieger. Er is imma sehr liebenswürdig zu mehr, jeruht mir jönnahast ins Jesprech zu ziehn, unn helt mir vor en nettn jungen Mann, der sehr anstendich denkt, worunta er jut bürjalich vasteht. Ich habe ihn imma jejrüht, weila als Lehra zu mir janz nett wa unn mir ja nischet jetan hat. Dabei habich mir imma üban ammesiert. Det wa doch schon imma son richtja bürjalicha Politika. Vornehm unn wenn ooch der Schlips kaputt jeht, Bezirksvaornta vor die Volkspartei, bei die Bürjavaeine rumjemogt unn imma den jrößtn Wert druff jeledt, detta am nechsten Tach in die Zeitung stand. Det jehört zu seine Ehre unn det muß sind.

„Na, mein lieba Orje, wie jeht es Ihnen denn, wat macht die liebe Mutta?“ „Danke, soweit ja janz jut, bis uff den Kohldampf, den man so ab und zu kriecht. Der leere Magn, det is ja det eisane Kreuz von heute.“ „So, so, det is ja bedaulich, ja, ja, wir müßn uns heute alle einschrenkn.“ „So is et, Herr Rektor, Mutta sacht ooch, mit 650.— Mark im Monat würdese det soja vasuchn, aberst mit dreißig Mark de Woche lohntet nich.“ Er kiektma mißtrauisch an, unn ich mache een jarantiert demlichet Jesicht.

„Jewiß, die Zustende sind bedaulich, doch der Radikalismus, der jeht aufkommt, der endat doch ooch nischet, unn wennich so an die Nazis denke, diesen Schaum von unten, denn det sindse doch meistns, denn habich so richtig son Bild vor Verantwortungslosigkeit vor mir.“ „Ach, det is so intressant, Herr Rektor, wat machn denn die Leute?“ „Da willick Ihn ein Beispiel jebn, lieba Orje. Jezt in die Bezirksvaorntenvasammlung handelt es sich um die Stadtratswahl. Die Zusammensetzung is nu so unglücklich, det die bürjalichn Parteien die Stimmen der Nazis brauchn. Unn wat machn diese vaantwortungslosn Burschn? Valangn den Stadtratsitz für sich. Wir Volksparteila habn den Postn schon Jahre besetzt, unn die Burschn, die nich een bißken parlamentarische Afahrung habn unn so plöghlich reinschnein, wolln gleich die Positionen einnehm, die uns uff Grund unsra Vorrechte zukomm.“ „Det is unbestreitbar intressant, Herr Rektor, darfich velleichte mal fragn, woher det Vorrecht kommt? Sindse sterka als die Nazis, habnse große Leistungen, die nich untabrochn werdn dürfn?“ „Ach, wat heest hier Sterke, se habn soja 200 Stimmen mehr als wir, aberst det besacht janischet unn Leistungen, na, wenigstens konntn die Kommunistn den Postn nich mißbrauchn, det is doch schon wat wert, außadem drückt ja doch keena uff dem Postn wat jejn die Sozialdemokratn durch, die übriens persönlich janich mal so unanjenehme Leute sind. Aberst wir sind lenga da als die Hakenkreuzla, unn wennse uff ihre parlamentarische Sterke pochn, denn is det ne Unwaschtheit.“ „Det vastehich nich, Herr Rektor, wenn man Parlamentarismus spielt, muß man ooch richtig spielen. Wat heest denn Vorrecht? Die Leute wißn doch bestimmt, det die Sozis vor Sie nette Leute sind, mit diese sich nich jerne rumhaun möchtn. Damit sind Sie doch vor die Nationalsozialistn wie een Margist, weilse jejn den Marxismus nich vorjehn, det kommt vor die alles uff eens raus ob Volkspartei oda Margistn. Unn wennse selbst zujebn, det Sie nischet areichn als

Stadtrat, meinse, det Nischttun kann een Nazi nich ooch alern? Ik jloobe soja, der tut wirklich wat, weila nemlich keene Angst hat.

„Wat wolln Siedn eigentlich uffs Rathaus? Kommunistn sindse ja anscheinend noch lieba als Nazis, denn die wollnse ja doch uff keen Fall Stadtrat werdn lassn, die Sozialdemokratn habnse soja jerne, unn denn wundanse sich noch, det die Nazis Sie nich wehln wolln? Son Widerstand könnte Sie doch höchstens bei die Sozis krenkn.“ „Orje, ik bin sprachlos üba Ihre Respektlosigkeit einem alten Lehra unn anjesehnen Bürja jejnüba. Sind Sie etwa ooch?“ „Ooch Schaum von untn, Herr Rektor,“ lechlick vabindlich, „det Leben bringt nu mal Enttäuschungn mit sich, ooch vor Sie. Unn nu habnwa wohl beede keene Neijung mehr zu ne weitre Aussprache, vamutick, drum möchtick Ihn noch zum Abschied sagn: Sie zun Stadtrat zu machn, Ihn übahaupt Einfluß zu jebn, det were een Dabrechn an unse Mitbürja, weil Sie im Irunde jenomm doch imma bloß een Bundesjenosse der Marxistn sind. Na Jott sei Dank, Ihre Partei wird ja bald Schaum sind, den son janz kleena Wind zapustet. So, unn nu, jutn Tach, Herr Stadtrat a. D.“

Da hörick bloß noch: „So een Strolch“

Unta Rotfrontkemfa stellt man sich doch eijntlich wat besonderet vor. Straffe Kerls, brntlich unn sauba anjezogn, mit leuchtnde Jesichta, so richtig mit Schliff unn een Benimm von die Art: Achtung! Hier kommt eena, det is een Kemfa vors Proletariat. Een janza Kerl. Wat bin ick unn wat seid ihr, ihr Spieße, ihr Burjoas.

So hab ick mir det jedacht.

Ick meine, als Revolutioner mußick nich bloß die Schnauze uffreißn, nee, nee, da tuick mir von die andan untascheidn, da jehick nich mit jedn, da binick stolz.

Also ick wurde entteuscht. Schon die Uffmachung. Die tun ja, als wernse komplett unn brauchtn keen mehr, se könntn een allet vorsehn, wat bei sie durchnandajemischt is. Werbn tut det nich, ick wenichstns jinge nich in son Daein rin.

Ick jeh doch nich mang sone Auslese, det heeßt, det Jute is ja da ausjesehn, det fehlte meistns. Een richtja Kerl kommt sich doof vor bei Troße unn Kleene, Pucklige unn Krumme. Se könn ja als Einzelne nisch davor, aberst se solln nich als Befreiungsarmee vors Proletariat uff die Art rumlatzsch.

Unn denn die Uniform. Neu kannse nich sind, aberst sauba bestimmt, bei die Kerle scheint ja die Meinung zu herrschn, det Dreck warm helt. Det is ja nu woll Jeschmackssache. Unn denn Musik unn Marschiern, Straffheit unn Zuch in die Kolonne, Junge, Junge, da könnte een alta preußscha Feldwebel nisch schadn. Jeda Fümfte von die Jungs were jut jewordn.

Unta een jroßet Schild „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß“, kam eene kleene Schar von Valektn, woll Kriechsinvalidn. Nanu, denkick, da is doch Willi dabei, den kennste doch (Willi is als Junge in Kriedh unta die Straßnbahn jekomm unn hat een Been valorn) unn ruf ihm. Willi schielt unn kiekt denn rasch jradeaus. Willi is also mit eenmal Kriechsinvalide. Unn nebn ihn, der mit den schlaffn Ermel, richtig, det is ja Hermann, Hermann is det, der vor drei Jahre een Betriebsunfall jehabt hat unn man erst dreiunnzwanzich is. Also det sind Kriechsvalekte, na wenn die alle von det jleiche Maß sind, denn is det man so so. Mit sein Jebrechn een falschn Zweck vorstelln, det is nich revolutioner unn ehrlich, det is ganz jemeina Schwindel unn spießich, det is wie bei een Kleinbürja, der mehr darstelln will, alsja is.

Nu habnse mir als Faschist akannt unn schimfn: Sememörda, Halunke, Lausejunge, Strolch, Hitlabandit. Unn eena kommt aust Ilied jesprungn unn fracht so dichte mit die Frage unta mir: „Na, Du Lausejunge, willste Dir nich vadrücken, wat wollt Ihr Hitlerbanditn übahaupt in unsa rotet Berlin?“ Ick kieke ihm freundlich an: „Wennick Dir bis übamorjn nich jeantwort habe, denn nim man an, dettick Deine Frage übahört habe.“ Unn laß ihm stehn.

Ick lass ma nischtschenken

Die Kommunisten haben neulich einen Uffmarsch gemacht vor „Nie wieder Krieg.“

Ach, denkich, is det schön, wenn die doch ooch mal marschieretn unter den Ruf: „Nie wieder Pellkartoffeln“, denn tete ich direkt noch mitmachen. Da kann unsere Mutter nemlich noch so jut kochen, Pellkartoffel bleibt Pellkartoffel und aus Heering wird kein Slesch, außerdem is dreimal in die Woche det selbe keene große Abwechslung. Und „Et lebe der proletarische Krieg und die Weltrevolution“, da saß ich mir an mein Höhenluftkurort, da is so ummen Hintakopp rum eene schöne Narbe, ein Andenken davon, wiese mir mal nachts vamaht haben. Ich komm nemlich da von Vasammlung nach Hause, da hör ich hinten mir „Ruff uff den Faschistenhund“ und schon habnse mir eine jesejelt, det ich von Spitztenzahaltung schnell in die Hocke übajeh und in Schühnstellung lieje. Da krieje ich ein pa Tritte, et wird jerufen: „Weg, Polente“ und denn hab ich erst mal ne ganze Weile die Innenarchitektur vons Krankenhaus studiert. Ja, det wa ich und der proletarische Krieg, na schadt nischts, muß ooch sind. Nu ziehnse also jein den Krieg. Wennse doch mal jein die Banken und Börsen, oda jein de Juden oda jein wat wirklich feindlichet zöjn, aberst nee, se ziehn also jein den Krieg, ich wees bloß nich, warum mein Schedel imma so komisch brummt.

Also die Kapelle mitne Pauke, die immazu schlecht und ofte in falschen Takt, die Musike ainnat mir imma an Übungsstunde. Denn die Kolonne, ich jloobe, wenn die mit die Heilsarmee zusammen marschieren, denn tritt allet in die Heilsarmee in. Und wenn ooch manche Kerls jut sind, also wenn man zu unsere S.-A. Jungs Müllkutschasacht, denn sind da bei die Kommunisten ne Masse Kohlnplatzwerta und zwa mit langjediente Abeetsröcke.

Wie ich da so bramsich steh, ruft eena: „Na, Orje, komm rin bei uns, ehst Euch an Kragen jehst.“ „Kommt janich in Frage, ich hab ma ebn erst jewasch.“ „Du Lump,“ sacht ein andra, „Du wirst ooch noch mal ausjehzahlt.“ „Schon jeschehn, olla Held, vorichtn Monat, fümwe uff een.“ „Kiek doch den Faschisten an, der helt sich vor Angst schon de Hosn zu (ich hab die Hende inne Hosntaschen).“ „So siehste aus, ihr habt Angst, dadrum loofste bloß so uffn Haufen an mir vorbei.“

„Schlacht doch det Aas den Schedel in!“ brüllen jehetn pa andre, schon kommetn Schupo: „Weitergehn bitte, Weitergehn!“

Nu komm die Frau, uffjerechta, als wennde Milch übakoht, und jein an wiene Lore Affen. Dahint komme Kinda und denken, se machn Polletich, und denn komm noch die Altn. Die Weiba kiehn ma böse an und die Elli, wat mal als Schulmädchen meine „Braut“ jewesn is, die ich imma Murmeln jeschenkt habe, kreisch mir an und droht mit die Faust wie ein afrikanische Zaubra. Ich lache: „Mensch Elli, bist Du alt jeworden, früha warste hübscha.“ Wat meenste, jehst haßtse mir wirklich.

Als denn allet vorbei wa, sacht mein Trünkramhendla: „Orje, sind Sie frech jeworden.“ „Ach wat, der Hintakopp is noch nich abjehzahlt.“ Und denn bin ich ne Weile speta Heinrich, den Kommunisten, uff die Bude jerückt, ich beabeeten nemlich jehst. Mit jeworbne Kommunisten mach ich den Kopp bezahlt, denn ich laß ma doch nischtschenken, nich malne Narbe.



„Ruff uff den Gaschisthund“.

W Von Würstchen zu die Tiggesgenerale

Verdachte Woche wa doch in die Müggelberje een Betrieb, als wenn dane Hitlawaasammlung jestiejn were. Na, et wa ja aberst bloß jroße Rodelei mit Zusehn.

Nu is zufellich Kalle Reh binder, der an sone Tage imma als Wurstmage jeht, krank jewordn, unn weila mir öftas jefellich is unn ooch ne Wurst spendiert, habickn vatretn. Ich stell mir also zwischn Müjjesturm unn Bismarckwarte uff, wo der Wech nachn Teufelssee runtajeht. Die weiße Müh: uffn Kopp, den Kochapparat ummen Hals.

Ich habma diebisch jefreut, als uff eenmal een pa Nazis komm unn mir akenn. „Mensch, Orje, Du bist woll unta die Jescheftsinhaba jejangn?“ „Kla, det sehta ja, einfach, elejant, jeschmacklos unn ohne Prunk. Ich bin uffem Wege zum Burjoa, ick vadiene. Eichenlaub stinkt, heestet, aberst ick binn wirklichen Jescheftsmann.“ Na, da kaunse schon um mir rum.

Da kommt eena so langsam ran, mit die Hende inde Hosentaschn, als wenna bloß ufft Loshaun wartet, unn schaukelt mit een niedatrechtjen Blick uff mir zu. „Du bis doch Nazi unn vor die Armen, jib ma mal schnell jgratis ne Wurst, aberst dalli.“

„Tu mir den eenunzwanzichsten Jefalln unn red nich Kwatsch. Wenn Demlichkeit weh tete, denn hörtnse Dir jeht in Potsdam schrein. Wir sind keen Armenvaein, dazu jibts andre jenuch, aberst wir sind janz unn janich vor Tutenköppe, wie Du eena bist.“ Denn sach ick zu meine Parteienossn, die in eene Hand noch die Wurst haltn unn an die andre schon det Jelenk locker machn: „Det is Messafilipp. Früha Truppnführa in R. F. B., sechs Vorstrafn wejn Körperavalehung.“

„Na, dann weeste wer ick bin, wo bleibt die Wurst?“

„Du,“ sachick sanft, „laß Dein Messa steckn, ne Tasse Bouillon kannste kriejn, aberst hintan Brustlaß jejossn, vaftehte?“ Dabei hebickn Kastn mit det kochende Wassa unn komm uff ihm zu, woraufa schnell wegjemacht is.

Denn jing det Jescheft in Ruhe. Messafilippn habick an andan Tach uff die andre Straßenseite jesehn unn rübajebrüllt: „Merk Dir det elfte Jebot: Laß Dir nie vablüffn.“

Een dicka Jude wollte bei mir koofn. „Nee, Sie kriejn bei mir nisch. Sie komm mir vor, wie een Eskimo mitne blaue Brille, der helt die Eisbeern vor lauta Blaubeern, unn Sie haltn mir vor een Demel, der Ihrn Suffzja braucht. So sehn Sie aus, ick vakoofe nur an Deutsche.“ „Sie müßn, sonst zeije ick Sie an.“ „Sie, da kenn Sie mir flach, drohen is nich. Unn nu ab. Et wa mir een Festessn.“

Richtig, Schupo. „Hörnse mal, olla Freund, Sie beleidjn hier Leute?“ „Vazeihnse, Herr Jendarmerieobast, ick höre imma wat von Beleidjung?“ „Ja, ja, Sie beschimpfn Leute als Nichtdeutsche, ick muß Ihn feststelln. Sie heeßn?“ „Orje.“ „Wohnung?“ „Berlin-Immatreu“. „Am Schlesischen Bahnhof?“ „Nee, janz Berlin is doch jezt schon een Dabrechavirtel.“

Kurz unn jut, von Würstchen kommick üba een Judn wieda mal zu de Tiggesgenerale*). Na, sone Scherze is man heute ja jewöhnt.

*) Tigges ist der Präsident des Kammergerichtes. ♣

Also det is schon allet vajehrt, aberst den Jungn habnwa velleichte uff die Strümpe jeholfn. Det heeßt, wa habn den Kalaleika bloß jemacht, weilwa Raudis mit een Schuß Jerechtigkeetsinn wan unn den Lummel übahaupt nich leidn konntn.

Also det wa Baruch Hamburger. Ich bin zehn Jahren jewesn unn hatte det erste Erdbehn vons Zijaretnroodn (Marke Erskönich: Areicht den Hof mit Mühe unn Not) hinta mir, alsick Baruchenn kenn lerte. Baruch kam aus Wien unn koofte sich een kleen Kramladn. Nachmittachs kama ima mit een Sack vonne Vasteijerung, woa Wesche koofte, Strümpe, olle Anzüge unn so. Seine Frau mußte det Zeuch een bißkn plättn unn denn konnte de Kundschafft antretn.

Na, eenes Tages kommt een Abeeta zurück mitne olle Hose, diea sich hat uffschwahn lassn, weil Mottnlöcha drin sind. Baruch nimmt nisch zurück. Mein Freund Mare unn ich hörn den Krach von draußn. Der Jude schreit Pullezei, ehrlichn Koofmann bejampfern, unn der arme Kerl, der Rinjesallne, trabt mit seine Hose ab. „Mensch Mare, den frechn Appelkuchn hat woll eena anjebufft?“ „Den müßt man jlatt uff Hackbrett lejn.“ „Weeste, mir jenüchtet Brennjlas.“ Mare strahlt: „Ich denke, mir lauft der Affe, aberst Du bist doch wirklich mit Spreewassa jetoost, schnafte is det.“ Also wir det Brennjlas raus, et wa een schöne heiße Mittach, unn in jede Hose een scheenet Loch rin, die Hemdn habnwa ooch nich waschont. „So,“ sachick, „jekt heeßtet Parfum vor uns, langsam vaduftn.“

Na, det wa een Krach, in die Bezirkszeitung hatne Notiz jestandn. Mir hat Baruch Hamburger ooch zur Rede jestellt, ich hab ihn bloß jesacht: „Bei mir Bordschwelle, üba mir kannste stolpan, unn ich seh Dir doch nich!“

Velleichte wa der Streich nich schön, aberst den Judn hattet nisch jeschadet, der hat bald aus sein eenet Vordazimma noch Ladn jemacht mitn zweetet Schaufensta. In Kriedh hatta den Kientopp jepachtet, weil der Besiða ins Feld wa, hat seine Frau jepumpt, unn uff eenmal waset Jescheft los. Det wa Tagesjespredh.

Mare unn ich habn wieda Racheengel jespielt.

Wir habn uns bei Beruchn als Zettelvakäufa anstelln lassn, unn wenn uns eena jefracht hat, wie een Stück is, denn habnwa imma abjeratn unn öftas habnwa mal eene Bank lang Niespulva jestreut, wat uns velle Jeld jekost hat; det Licht is ooch manchmal ausjjangn. Na, Baruch hat sich jewundat, det det Jescheft nich jing, unn er hats ooch nich wieda hochjekricht, also uns rausjeschmissn hat wejn Untüchtichkeit. Er hat det Ding vakooft.

Aberst die Kleidafirma hat jebüht, unn als Revolution war, is Baruch Hamburger uff eenmal Abeeta- unn Soldatnrat jewesn. Denn hatta ne Kriedhsmaterialverwaltung übatragn jekricht unn nachher hatta eene Offizierswitwe ihre Villa abjekooft. Stadtrat issa ooch jewordn.

Na, ich bin aus lauta Dußlichkeit ne Weile mit Mare bei Spartakus rumjetobt, aberst denn wa Schluß damit bei mir. Eenmal habnwa noch mit Hamburger zu tun jehabt. Da wa Marens Kleene Dienstmeeden bei ihm. Unn denn hatse Mare jeklacht, det der olle Blasenköpp seine Neese immazu in ihre Kamma steckt. „Wat“, brüllt Mare, „den Kerl werk die Eisbeene

knicken, den hauick in Sehen!" „Mach det nich“, meenick, „Du sellst bloß rin, aberst hinjeñh könnwa unn een bißkn Deputation spielen.“

Na det machtnwa ooch.

„Also, Herr Hamburger, damit detset wissn, nich, wir komm wejn det Meechen, die Lene, passiert der wat durch Sie, denn passiert Sie wat durch uns. Denn alarmiernwa eene Iranitkolonne, wissnse, wo Ihr Dorföhra aust Kino, der dicke Lude, dabei is, der hat noch een Pieck uff sie, unn der schlacht Ihn eene in de Fresse, det Ihn alle Gesichtszüje entjleijn. Na, nisch wor unjut. Ich wollte Sie bloß zart andeuten, wie die Lage is, det Meechen wirtet ja nu woll jut bei Sie habn, unn eena von uns wird imma hier in die Nehe sind. Atscheh.“ Dem Meechen is nisch passiert.

Baruch Hamburger hat sich eene Villa in Nikolassee jekooft.

Durch Zufall habick eene Notiz jelesn, in der et hieß, det Herr Direktor B. Hamburger mit ministerieller Erlaubnis sich Bernhard Burghammer nennen dürfe.

Ja, det wa also Baruch.

Aberst damals wußtick noch nisch von Nationalsozialismus.

Unn vajeñrt is ooch schon allet.



weeste, ick bin musikalisch, du kannst dir janich vorstellen, wie sehr. Also wie ick nach Hause komme, nehmeck mir doch neulich die Rundfunkzeitung vor unn sehe nach, wattet an Musik jibt. Wie ick da mitn Singadet Programm lang streiche, stoßick uffn Namen, der mir ganz besonders sympathisch is, nich wejn Musik, aberst sonst so. Der Name klingt so urwüchsig, weeste, so nach Kleenstadt unn Pommern unn Tohn unn so, na ja nu weeste ja woll, wat los is, also ick lese G. R. Z. E. S. J. N. S. K. J. fast die ganzn Konsonanzen vom Alfabeet uff een Hausn. Son Name is direkt futuristisch, weeste. Wat det is? Also paß uff. Wenn du wat nich vastehst unn et steht doch in de Zeitungn unn is modern, aberst blödsinnich, wenn also bei det Tanze irgend son jüdischer Dreh bei is, denn kannst det ruhig futuristisch nennen.

Na ja, ick lese also, der Mann will üba „Volksbejehr“ sprechen. Anreijend so wat. Ick seh nach die Uhr, Donnawetta, et is ja gleich soweit, nee noch zehn Minutn, na, denn will ick noch mal rasch meine musikalischen Gefühle freien Lauf lassen unn Probe abhaltn. Ick drehe son bißken. Hui . . . iek . . . iiek . . . uiik . . . machtet. Auszeichnet, denkick, da treffn sich ja beinah zwee Futuristn, der eene in de Pulletik unn der andre in die Musik. Na, Kolleje Schesinski, denn wollnwa mal sehn, wer die Nachbarschaft mehr beeindruckt, du oda ick.

Nu jeht et los: „Achtung, Achtung, hier is der Deutschlandsender Königswusterhausen und der Weltrundfunk auf Welle . . .“ Ick komponiere: Uitsch . . . uitsch. Pause, jeht seht ne Stimme ein. Ick jeh mit meine Töne een bißken tiefa unn feife ganz lang: Hui . . . huitsch . . . uitsch. Et kwietscht wundabar. Ick vasuche mir in Melodrama, ick mache möchlichst jede Betonung mit, et wird jradezu kostbare Musik. Nach zehn Minutn binick müde. Außerdem binick furchtbar abeetswütich. Ick hole Muttas Staubsauga unn mach mir an die Abeet. Aus den Radio kommt een schönert gleichmessiget Summen. Ick mach mir an die linke Kante, sehr jründlich wirtet jemacht, ick mach mir an die rechte Kante, noch jründlicha, ick jeh uff die Mitte, zwanzich Minutn sind doch ne lange Zeit unn son Teppich kann janich groß jenuch sind. Ick jeh nochn bißken ant Sofa unn sauge da, endlich isset so weit. „Meine Damen und Herren, sie hörten eben . . .“ Na, nu wa mein Musikbedürfnis restlos jestillt.

Nächstn Morjn koofick mir bei mein Ziehjarnsfriße een pa Klimstengl, da is ooch der sozialdemokratische Bezirksvaornte Horstmann unn der schimpt. „Also wissnse, eene Unwaschemtheit is det, da hat doch jestan bei die Ministarede eena rückjekoppelt, unn denn imma noch so, wissnse als wenna die Rede bejleitn wollte, also eine Frechheit, ick wer ja die Post benachrichtn, det der mal rausjekricht wird, der Lummel. Nachher hatta ooch nochn Staubsauga anjestellt, jradezu unwaschemt, diese Sabotaje.“ „Sehnse, det findick ooch“, sachick dazwischn. „So, Sie, ausjerechnet Sie?“ „meenta ironisch, denn er kennt mir.“ „Jawoll, diesa freche Jesinnungsterror, diese lumpije Benehmerei valangt ja jradezu nach Awiderung.“ „So, so, denn sind Sie det also jewesn, diesa Strolch, der da jestört hat.“ „Bin ick det jewesn? Na, denn mußick Sie ja woll vaklagn wejn Beleidigung, Strolch unn so, hier is een Zeuje, der unta Eid die Wahrheit ausagn muß.“ „Ick hab ja janich

jesacht, det Sieet jewesn sind." „Ach so, na, denn isset man jut. Ick wundre mir bloß, det Sie so üba Sabotaje schrein, wennse bei Ihn anjewant wird, bei sich kennse doch det Wort nich." „Dadrüba untahiltick mir nich mit Ihn!", sachtu vornehm unn jet.

Nu were ja eijentlich der Vorjang mit meine musikalischn Studien zu Ende, aberst ick habe Freunde, die habn uff eenmal Interesse vor Staubsauga unn akundjen sich, wo welche valiehn werdn, een pa wolln soja zu Junsten von ihre Tesundheit mit sone Hochfrekwenzapparate abeetn. Wenn nu wieda maln Minista spricht, jejn Volksbejehrnn unn so, denn kann det ja niedlich werdn. Denn wenn die halbe Bevölkerung nachher Musikuntaricht nimmt, denn is doch bald nich een enzja Ton zu vastehn.

M

Mensch, det wa ja faul.

Ich wollte doch möglichst nach Nürnberg zum Parteitag, ohne det mir mein Meesta viel an Wagn fahrn konnte.

Na, denn habick mit meine Kollejn vaabredet, det sind nemlich mitte Zeit ganz anstendje Kerle jeworden, dettick rasch een kleenen Unfall haben muß. Unn richtig.

Schon saust mir sowat uff die Beene. Ich schreie: „Aua!“ „Nee“ sacht eena, „die Firma heeßt schon lange Osram, aberst zieh mal fix den Stiebel runta.“ Schon is die Hausapotheke da, een Daband jemacht, zwee packn ma untan Arm unn bringn mir zur Straßnbahn. Unn eh der Meesta richtig weeß, wat los is, binnick schon ab. —

Ich muß kühl unn Umschleje machn, zwee Tage absolute Ruhe, sacht der „Arzt“. —

Na, der Meesta is mißtrauisch, er hat doch wat von Nürnberg jehört.

Mein Tornista is jepackt unn liecht fertich. Ich bin in Uniform, binde ma gerade den Schlips um, da kommt meine Irete unn sacht: „Du, da jehet jehet eena üba die Straße, mit son jroßn starken Bart, der kiekt so ant Haus hoch.“ „Mensch, dicke Meiern, det is mein Meesta.“

Unn nu jing det fix. Ich aus die Stiebeln, aus det Hemde raus, die Hosn — Irete bringt den Tornista int Wohnzimmer untas Sofa — et klingelt. Ich ins Bett. Mutta führt den Herrn ins Zimma. „Ach entschuldjense, da is dem Orje doch, wat Ihr Sohn is, een Klotz uffs Been jefalln“ — Irete macht mirn Daband um — „unn hatten valekt. Det tut mir ja so leid, dettet gerade den Orje passiert is, det is doch son netta Kerl!“ — — Irete lagat det Been hoch unn vasschwindet — „unn nu wolltick ihn doch mal besuchn unn jutn Tach sagn.“ Falscha Suffzja, dachtick, Du willst mir bloß kontrolliern.

„Ebn hatta noch jeschlafn“, sacht unse Muttan, „aberst ick will mal nachsehn.“ Nu machtse die Kammatüre uff, een Spalt blos, unn kiekt so richtig besorcht rin. An die Wogn sehick, wiese die uffjereunte Kamma schmunzeln macht. Denn frachtse so recht liebeich: „Na Orje, mein Junge, schleffte denn noch? Dein Meesta is jekomm Dir besuchn.“

„Det is aberst nett“, sachtick mit schwacha Stimme. „Jutn Tach, Meesta Schulte.“ „Tach mein lieba Orje!“ sachtu unn markiertn Jütijn, dabei jehn die Wogn imma rundum. Aberst meine Irete hat die Uniform untan Tisch jepackt unn die Decke lang runta jehengt unn denn noch ne Kiste davor jestellt.

„Hier habick noch pa Banan mitjebracht.“ Er spielt seine Rolle jut. Jekt wollta sich festkwatsch unnick denke an mein Zuch, mir wird heiß — im Nebnzimma een Zeräusch, Irete trabt mitn Tornista ab. Der Daband fengt an zu rutschn. Ich spiele müde unn mach die Wogn zu. Mutta sacht: „Ja, ick jloobe, wir lassn den Jungn lieba schlafn.“

Kaum is die Türe zu, ick aust Bette, in die Kluft, Daband ab, Stiebeln an unn hinta die Jardine. Da jehet ganz mittn Schwuppdich mein Meesta klammheimlich da drübn innen Hausflur rin. Det Luda paßt uff.

Indem kommt een Auto, meine Irete kiekt raus, sieht den Ollen unn leßt den Wagn um die Ecke fahrn. Ich vassehe.

Stedäma die Banan von mein Meeſta, den treusorjenden in, türme uffn Hof, üba die Maua unn durch det andre Haus uff die Nebenſtraße. Da winkt ma ſchon Irete.

„Det haſte fein jemacht“, jrinsick, jeb ihr uff die Stelle een Schmaß, ſie ſchmeißt die Türe zu unn ab jehs, zum Bahnhof.

In die Ecke jedrückt fahrick an mein Meeſta vorbei.

Im Lauffſchritt, det „kranke“ Been voran, uffn Bahnſteich, jemeldet als „Beenkranke“.

Trade rechtzeitig. Mein Sturmſühra hat ſich ſchon die Haare jerauft. Denn zieht der Zuch an. — Atſcheh Meeſta!

Was Orje sonst passiert
und was er sonst zu sagen hat

En Heil uff unsa neuet Kampjahr!

„a denn Prost, juten Rutsch int neue Jahr!“ Wir haben jeseiat unn det neue Jahr awartet. —

Unn uff eenmal habn denn ooch feialich die Silbestajloän jeklungn, schwer unn wuchtich, unn doch wieda so leicht beschwingt.

Da habnwa die Ilesa annenanda jestoßn — et wa man een ganz billja Mühwein drin, aberst eenmal wolltn wa uns doch wat Bescheidnet leißtn.

Denn stand ick uff unn schwang ne kleene Rede, det heeßt, ick red nich sehr jut, aberst mir wa froh int Jemüt, unn ick schloß, man fühlt sich doch bei alle Privatfeian als Nationalsozialist:

Unn nu een Heil uff det neue Kampjahr!

Also Mensch, Junge, Junge, det wa knorke.

Wir hattn det Fensta uff, unn als wa nu so alle aus volle Kehle jeschrien hattn, mit vollsta Bejeisterung, da war in alle Fensta Lebn, een pa schimptn unn eena brüllte: Heil Moskau.

Wir jrinstn.

Watne Uffrejung.

„Jungs“, sach ick, „det lohnt noch een Heil uff unsan Führer.“ Wir uffn Balkong.

Also, ick weeiß nich, et wa ne klare, vaheltnismäßig linde Nacht unn uns wurde so feialich zu Mute, det wa den Heilruf, den wa Adolf Hitler darjebracht habn, so erst mit die richtije Bedeutsamkeet ausjestoßn habn. Et klang wuchtich unn stark. Unn denn staunwa, außn pa Nachbahäusa riefnse mit.

Uff eenmal kommt een Lichtschein neha, een Auto. Jestalten runta, ausjeschwermt, loofn Trab.

Schupo.

Ich beuch ma übas Balkongjelenda:

„Sie, loofnse nich so, Sie kriejn det alte Jahr doch nich mehr in!“

Unn denn habnwa noch een Heil uff unse herrliche Bewegung ausjebracht.

Am nechsten Morjn hat ma een Schupo azehlt, dettick ne Strafanzeije becomm hette wejn „jrobn Unfuch unn ruhestörndn Lerm“.

Mensch, unn det an Silbesta.

Müssn die de Hosn jestrichn voll habn unn nu jrade:

En Heil uff unsa neuet Kampjahr!

Sick komm annen Potsdama Plaz unn seh doch da an die Sitzfaßsäule eene Menschenmenge, det icks große Staun krieje. Nanu, denkick, hat die Schupo da wieda een vamacht, detta uff Rettungswache muß, man is det doch heute gewöhnt, oda — aberst nee, se kiekn alle inde Luft, ach so, ick sehet schon, een knallijet unn leuchtendet Plakat, son schönet rotet, arecht die Jemüta.

Wat, denkick, da mußte schleunichst hin. Ick stakse also in Jeschwindmarsch üban Potsdama Plaz, mang die Autos durch, vorbei an een Schupo. Der kiek ma mit son tiefgründigen Blick an, als wollta sagn: „Na, Du Nazistrolch, Du kommst ooch noch mal zu ne schlechte Bohnsuppe mit uffs Presidium. Aberst denn mochte woll denken, der hat keene Abeet, da lohnt ne Vahaftung nich, denn da machta sich nisch draus, weila nisch zu riskiern hat unn Krach machse außadem, also jut unn kurz, er schob zwee Singa in Mantel unn sah mir nich, der Zummiknüppelfehnerich.

Also ick bin nu an die Säule. Suffzehn Menschen standn da, unn immazu bliemn welche stehn, unn Autos hieltn unn die Lenkas schieltn. Denn kam ooch schon een Schupo unn drengelte imma uff Wegjehn. Ick dachte natürlich janich dran, unn die andan ooch nich, denn det Plakat wa knorke.

„Männer der Faust und der Stirn“, finket an. Da meent son siebzehnjährja Booske nebn mir: „Det is ne Provokation“, unn zeicht uff det Wort „Stirn“. „Da haste recht“, sachick, „Du hast ja ooch keene, det is ja man bloßn Jedankstrich.“ Nu binick den jejnüba um een Kopp jröga, da schoba lieba ab.

Son richtja fetta Jude erjate sich unn vasuchte sein Monokkel uff det schwarze Kalmücknooge zu balanzieren. Ick betrachte ihm ne Weile unn sach denn, indemick uff det Plakat zeije: „Knorke, wa?“ da zischta so: „Narr“. Ick vabeuje mir: „Anjenehm, ick heeße Orje!“. Der schiebt ooch ab. Ick bekams mit de Angst zu tun, man darf die Leute nich vajraulen.

Ick halte also die Schnauze. Manchmal hettick ja pruschn jekonnt vor Dajnjün, wat vor Demlacks et doch so jibt. Ick habe Deutschnationale jesehn, die zucktn so vornehm blasiert mitte Schulta, det machte der Konkurrenzneid, unn aussahse so richtig vakalkt. Die Judn, wo vorbeikamen, hettn am liebsten imma jleich die Schupo alarmiert wejn übasall uff ihre heilichsten Jesühle unn det Weltjewissn. Jeschemt habick ma bloß bei einije janz vabohrte unn vakehte Abeeta, aberst die meisten habn jejrinst, vasteckt manchmal, aberst se mutzn doch, unn een Teil is janz nachdenklich jewordn.

„Mensch“, sacht son kleena ausjehungata Bürja zu mir, wo sicha ooch schon mal bessre Tage jesehn hat, „det Dings is herrlich fredh“. Unn kiek ma dabei so jerührt freundlich an. „Da jeh ick hin, wenn diesa Nazi spricht.“ „Ja“, strahle ick ihm wieda an, „ick ooch“.

21 Wollnma mal jejnanda antretn, mein Junge?

Also ick hab ja fürchtlich lachn jemußt. Warum? Nu ick schlenda da son bißkn den Tierjartn lang, am Reitwech vorbei, da seh ick ne Schar Reita in jemütlichn Jalopp trabn.

Trade een Blick streift mir ins Vorbeireitn, so een jiftja Blick aus die edelstn asiatischn Ahasvaoogn, die ick uff des liebn Jottes Erdbodn jeh jesehn habe.

Unn unta die Brillnjlesa kiekn een Ende drunta so een pa traurije Serdeoogn, in die det jroße Leid vonne jekwelte Kreatur jeschriebln steht, denn der Reita saß wie een Angelhakn uff den armen Jaul jeklemmt.

Denn sachta mit kwekende Stimme zu seine Bejleiterin, se wa zaddrich wie een abjemagata Groschschenkel, „Haben Gnädigste dies infame Subjekt am Wege gesehn? Dem Blick und der Kleidung nach scheint er zu den Nazistrolchen zu gehören.“ Unn sie hörick noch aus de Ferne: „Ja, dies Gefindel, machen Sie doch nur einmal Schluß mit denen.“

Denn hörick nischd mehr, bloß er beucht sich mit sone unjeschickt anjelernte Dabeujung üba die Hand von det ledane Jewechse, unn den Jaul wa det so schreckhaft unjewohnt, detta unruhich wurde. — Na, jrienick, lassn, hat Data ooch noch mit Hosn jehandelt, unn felltet Monokel ooch noch aust Ooge, hatta ooch noch den Schemmel nötig um uff den armen Jaul zu klettan, heute heßta velleichte schon Bernhard unn morjen ahnt keen Aas mehr wat von die Beschneidung.

Alsfick an Zoo komme, denkick, ach, wennse manchen von unse Feinden doch bloß recht lange an die Spitze lassn, denn solange sone Schießbudnfijurn da obn stehn, wie die traurije Schießbudnfijur auf den Tierjartnjaul, solange is et bloß det schönste Werbemittel. —

Also, ick freu ma wirklich, wenn det zu die Schlußwahl kommt. — Du wirfst mit die Oogn rolln, Bernhardchn oda wiede heeßt unn et wirta doch nischd nützen.

Wollnma mal jejnanda antretn?

21 Se habn schon imma jewarnt

Also, ick hab ma ja balde demlich jelacht. Mir habnse injeladn in Kriejavaein. Da habnse den Beschluß jefacht, ooch eltere Jugndliche, wiese sich ausjedrückt habn, uffzunehmen, unn im Teiste vataländischn Wehrjeistes zu wehrhafte Menna zu aziehn. Ick hab ja jleich Unrat jewittat, aberst ick jing hin. Laut a olle Herrn. Ick klemm ma in ne Ecke, sauch an mein Pott Bier, unn warte, wat kommt. Der Justizinspektor Krawutschke, der mir injeladn hat, aklert mir wat da is; der da obn is Feldwebelleutnant, Kassira beide Deutschnationaln, der nechste is zweeta Vorsizhnda vonde Volkspartei, eena hat ne Bezirksgruppe inn Stahlhelm, een andra ist Stadtverornta beide Wirtschaftspartei. Krawutschke sacht stolz: Jawoll, mein Junge, wir sind hier vielseitich. Bei uns is imma intressante Debatte, det is nich so einseitich, wie bei Euch. Aberst streng national sind wa alle." Ick jrinsse. „Ja, dadrum is ooch keen Abeeta hier mang, weila nur national seid." „Ick will Ihn wat sagen, Orje, det vaftehnse nich. Sie sind ebn so jeistich engstirnich, detse bloß abeetafreundlich sind unn dadrum könnse ooch nich national sind."

Ick hole tief Luft, um dem olln Kamellnreita so einijet zu azehln, da erhebt sich der Vorsizhende: „Hiemit ist die 36. Sitzung des Geschäftsjahres unseres Ortsvereins eröffnet. Bevor wir in die Geschäftsordnung eintreten, gebe ich mir die Ehre, unser verehrtes Ehrenmitglied, Herrn Hauptmann a. D. Freiherrn Adelsknorr von Hohenstau auf Rübensamen begrüßen zu dürfen." (Alljemeinet jeschmeicheltet Beenescharren.) „Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, im Namen des Vereins Herrn Hauptmann ganz gehorsamst bitten zu dürfen, gütigst einige Worte über die politische Lage zu uns sprechen zu wollen." (Herr Hauptmann geruhen zu nicken.) „Nachdem wir zu unserer Freude feststellen können, daß unser verehrtes Ehrenmitglied unseren dringendsten Wunsch erfüllen wird, schreiten wir zu Punkt 1 der Tagesordnung."

Endlich waret 1/210 Uhr, unn Punkt 12 „Alljemeines" aledicht. „Herr Hauptmann haben die große Güte, zu uns zu sprechen." — Herr Hauptmann steht uff. „Liebe Kameraden! Die politische Lage zwingt alle Bürger, und insbesondere uns vom Kriegerverein, zu ernstestem Nachdenken!" „Schon faul", murmel ick, zieh mir aberst een Krawutschkewutblick zu, als wenn der sagt will: Du bist ja een ganz brauchbara Zuchthäusla. Unn der Hauptmann seicht weita, et wird 1/211, et wird 11 Uhr, imma noch hatta wat zu tun mit den Bürja unn seine Entschlußkraft, wir sehn uns det nich länga mit an, unn wir habn schon imma jewarnt Ick dusel in. Uff eenmal hörick Hendeklatschn, unn eene Stimme sacht: „ . . . tiefgefühltesten Dank für die belehrenden und erhebenden Ausführungen, Herr Hauptmann können gewiß sein, daß wir zu jeder Stunde bereit sind, getreu den Worten des Herrn Hauptmann zu handeln." Det tat ick ooch, ick nahm alle Entschlußkraft eenes Bürjas zusamm unn entwehte.

Nachts schliefick schlecht. Ick träumte imma von Denkmalsweihe. Da hattnse een Denkmal jebaut: „Dem nationalen Bürger" unn am Sockel stand: „Wir haben schon immer gewarnt." Uff eenmal kamn Marxisten unn sachten: „Jetzt handeln wir", da jingn alle Bürja weg unn weentn bittalich. In dem Wogblick weckte ma Mutta unn sachte, wie ick ja nich wollte: „Siehste, ick hab Dir imma vors spete Schlafnjehn jewarnt, jetzt haste wieda nich ausjeschlafn."

Det wa also der große Feiatach.

Neune habn nu vor imma Zeit zus feian, se sind dot.

Maze Hölz is nich dabei, er hat sich vadrückt, nachdema jenuch jeheht hat.

Alsick die „Rote Fahne“ jesejn habe, wose jeschriejn habn, detse marschiern unn det Zörjebels Battalljone een Dreck sind, da habick so jedacht, Junge, Junge, habick mir jesacht, jekt kriecht die Schupo aberst doch eens uffn Turm, det die ganze Sakristei wackelt. Aberst Scheibe, mein Sieba. Die Polente hat den Zummiknüppel jezogn unn die Kerls rasch mal een Scheitel jezogn nach dem Motto: Scher Dir dette raus kommt — unn der Saal is leer.

Ich wa am Potsdama Platz. Nischt. Mal een Hoch uff die Weltrevolution, davor een Hausn Dresche unn der Sack wa fertich. Junge, Junge, wenn wir sone Demonstration uff Lebn unn Tot anjesacht hettn. Wir wern uffem Potsdama Platz anjetretn unn hettn da een Heil jedonnat, det der Bahnhof jewackelt hette. Ich weej noch, det wa 1916, unn ick wa noch son Boofke, da stantick injekeilt so zwischn riesije Massn. Da hat der Liebknecht dir mindestens 10 000 Menschn uff die Beene jebracht. Unn wennse ooch Liebknecht nahastet habn unn imma mehr Pickelhaubn da wan, die ooch den Potsdama Platz jereumt habn, aberst damals is doch wenichstns allet an den richtijen Platz jekomm, det wa doch immahin janz tapfa unn die Führa machtn mit.

Aberst diesmal wa keen Führa zu sehn, jekt sintet ebn Jehalts- emfenga, jekt hat die Kommune keene Führa mehr.

Übahaupt der ganze Kamf da in Neukölln unn so, det wa Klamauk mit velle Kroppzeuch, kaum een idealistischa Kemfa dabei. Wennse wenichstns noch jeschossn hettn, um ihr Demonstrationsziel zu areichn, aberst so, möchlichst auf Dunkel raus oda von hintn, det wa allet so, wie een jewöhnlicha kommunistischa Hintahalt, wie een jewöhnlicha Mordübafall. Unn sowat vadeckt den großen Demonstrationsrinfall nich. Es is unn bleibt ne Blamaze.

Nee, een anstendja Kerl kann sich bei die Kommune nich wohlfühln, unn det watse früha wa, isse lengst nich mehr.

Unn det eene hat sich ja besondas jezeichnet, wenn die Sache brenzlich is, zeicht sich keen kommunistischa Führa bei die Truppe.

Unsa Adolf Hitler is imma vorne jejangn.

Am 1. Mai 1929 kam es anlässlich kommunistischer Umzugsversuche zu schweren, von den Kommunisten vorher angekündigten Zusammenstößen mit der Polizei. Die sich daraus entspinrenden Kämpfe erforderten zahlreiche Opfer.

W Een dreifachet Hoch uffen Kapitalismus

Wenn ick sage: Een dreifachet Hoch uffen Kapitalismus! denn kiekn mir natürlich alle meine Freunde an unn fragn mitleidich, ob ick velleichte ne kranke Niere jekricht habe oda ob meine Sommasprossn Junge kriejn, nee, nee, stimmt beidet nich, da kannick beschwörnt die Gotn hochhebn, ick habe bloß den neuen Schlachtruf von die Kommune ausjestoßn.

Also alßick neulich sowat höre von Dakoof der kommunistischen Untanehmen unn Vaflichtung zu miese Jehelta unn so bei die Parteivalage, da habick mir zunechst mal jesacht, Orje, habick mir jesacht, det brauchste nich unbedingt zu jloobn, so demlich is keen Kommunistnsches, detta det seine Leute vorseht. Na heute weeckick ja, det die Kommunistn noch demlichsind, det heeßt, detse sich det jefalln lassn. Aberst man braucht sich ja ooch janich dadrüba zu wundan, detse ihre Millionen vaflüssijen wolln, indemse die Parteihäusa vakloppn, unn jleichzeitich ihre beise anjestelltn Abeetsviecha noch mehr zu Kulis machn wolln. Eene Proletnpartei, die Millionere unn Villnbesija als Mitjlieda hat, die wird det schon vaftehn, wie man Löhne drückt. Troßdem waret demlich, det so deutlich zu machn mit die jeplante Schinderei. Na, velleichte ooch wieda nich, det demliche Rindvieh, wat die Jefolchschaft ausmacht, trabt uff alle Felle hintaher, unn die Strolche, die wat merkn, werdn uff die Art von Ali Höhler mit Morde beschesticht unn machn sich aus die Lohnschinderei nisch, weilse bessa bezahlt werdn. Jednfalls möchtse den janzn Ladn varamsckn, velleichte möcht sich een pa von die Führa ooch Villen anschaffn oda so, wer weech, wer weech. Sone runde Million braucht ja nich durchde Bücha zu jehn oda bloß üba det Unkostnkonto Weltrevolution. Zu die Kommune, ihrn Kapitalismus jehörn nun mal fieße Jehelta, besondas wenn man noch vor fremde Rechnung zu tun hat, also in Bezug uff die Anstellung wird jleich festjestellt, wat ausjeben werdn darf: Morjens eene Tasse Kaffe, Marke Aufjuß, unn eene trockne Schrippe, zum Dienst zwee Schmalzbolzn unn een Heringschwanz, Sonntachs velleichte ne Stulle mit Wurschtpelle. Is det nich een schönert, nahrhaftet unn jesundet Proletariafutta? Ick habe direkt Lust, mir bei die Lämmels anstellen zu lassn, velleichte als Auskieka nachde Weltrevolution, det könnte ne Lebnsstellung werdn. Unn vor een bescheidnet Nebnjehalt tetick soja wie son mohammedanscha Priesta alle pa Stundn uffn Balkong von mein Beobachtungsturm trettn unn int Horn tuttn unn ausrufn: Achtung, Achtung, hier is der Auskuck nachde Weltrevolution. Parteibefehl an alle Funktionere: Een dreifachet Hoch uffn Kapitalismus! Et lebe unsre Privatvilla unn der Soff, hupp, hupp, hupp! — Aberst se würdn det vor Ernst nehm unn mir nich vor besoffn haltn, weilse schon jenuch jewöhnt sind.

Aberst zum Hochrufn uffn Kapitalismus brauchse mir nich, det tunse innalich alleene, denn je stilla se üba ihre Bindungn sind, desto mehr kriejnse inde Taschn jestockn. Unn dabei tetnse mir janich jebrauchn. Da hettnse bloß Angst, dettickse plöglisch mits Haknkreuz kigle unn den Kapitalismus dazn.

*) Im Frühjahr 1930 versuchte die KPD ihre Gebäude und Unternehmen zu verkaufen und verpflichtete sich, ihre verschiedenen parteieigenen Firmen für fremde Rechnung weiterzuführen, auch wenn dazu Tariskürzungen für die kommunistischen Arbeiter nötig wären. Die Parteileitung wollte durch diese Maßnahme bedeutende Geldmittel für unbekannte Zwecke flüssig machen, doch scheiterte der Plan an der zu frühen Veröffentlichung durch die sozialdemokratische Partei in Hamburg, die an dem Kauf interessiert werden sollte.

M

Die Hyenenkompanie

Mensch, paß uff, kommick da doch neulich von eene Vasammlung nach Hause unn vasachte noch meine Irete, wie sich det jehört, unn da bejeinet uns een Kommunist, denick bloß vons Sehen kenne. Er sieht, ick bin sozusagn alleene, hat jleidi Etappnmut unn roht mir an: „Du bist det erste Stücker Mist, dettick heute sehe!“ Ick lechle jewinnend: „Du bistn Idiot mit Motorbetrieb, bin ick Dein Spiegel?“ Er bleibt stehn: „Willste wat?“ Nu sachick aberst doch: „Hau ab, Mensch, Du valierst ja sonst vor Angst noch Serdeeppele, Du Riesgroß.“ Weila hintn Leute kommen sieht, in diea Nazis vamutet, schaukelta fast wortlos ab.

Na, meine Irete is ja velleichte entrüstet üba den Kerl unn is orntlich wütnd jewordn unn meent, det der freche Kerl wat hinta die Ohren habn müßte. Mir macht det richtich Spaß, wiese so tacko is unn ick sage, det anse direkt ne Amazone valorn jejangn is, die kommunistische Frauenwehr, diese jekt mit die Antifaschistnjarde uffjehobn habn, det were wat forse jewesn; na davon wolltse ja nu nisch hörn, aberst ick jloobe, wennet nötig were, denn tetese direkt noch mittn Topp kochndet Wassa uff die Barikadn klettan, um sich nebn det Dabindn von Dawundetn noch son bißkn nebnbei zu bescheftigen.

Aberst davon is ja nu noch keene Rede, bloß von die kommunistischen Frauen, diese soja bewaffnet insehn wolltn. Ick habe mir det übalecht, det is die jefehrlichste Waffe, die die Kommune jemals afundn hat, det is schlimma als Iistjas, denn, sacht schon mein Freund Schilla: Da werdn Weiba zu Hyenen unn treibn mit Entsehn Scherz! Stellda vor, da komm dreihundert Weiba anjekeift, ja det is doch — det muß doch einfach ne Katastrophe jebn. Entweda kannst vor Lachn nich mehr oda du rückst entseht aus, na unn det kommt doch uffs selbe raus. Stellda vor, dreihundert uff een Hausn, Mensch, frach mal den Data von meine Irete, wat der von eene eenzje schon sacht. Also die brauchen ja keene Waffe zu habn, det Mundwerk jenücht.

Wenn die Reichswehr anrückt, jibtet ne Krise. Denn kommt der jüngste Leutnant uff die Anführerin zujestürzt, fellt uffs Knie unn sacht mit ausjebreitete Arme: „Küsse die Hand, jnedije Frau, wir kapitulieren!“ Na unn die Jeneralin von die Hyenenkompanie nestelt denn zierlich an ihre Busnschleife unn lispelt vachemt: „Ach, jelibta Leutnant, wir sind ja janich so!“

Wie in Sowjetrußland wurde in Berlin der Versuch gemacht, weibliche rote Hundertschaften aufzustellen, doch ist es dabei geblieben, daß mehr oder minder disziplinierte Frauen in kommunistischen Zügen mitpilgern.



Der Zuch neulich durch Neukölln wa ja dobsche, einfach knipse, Mensch! Die Roten hatten ja een heißen Zorn, detne Thermosflasche plahn kann.

Na, uns kann det ja bloß recht sind. Ich hab mir imma übalecht, ob die Kwatschköpfe sich nich balde demlich vorkomm, wennse alle Tage in die „Rote Fahne“ lesn: Det Proletariat duldet die Provokationen der Faschisten nich! Tod den Faschisten! Berlin bleibt rot! Denn mußick imma bloß lacheln und sagn: Schatz, sach doch Schnucki zu mir. Wir lebn ja noch alle. Wir sind marschieret unn wennse vasucht hettn, uns abzumurksen, na, denn jloobick, denn hette bloß die Straßenreinigung zu tun jekricht, aberst von uns were da nich velle beijewesn.

Im Irunde jenommen, weeste, wanse janz froh, det Pullezei dabei wa unn öfta uffse ne Pupille jeworfn hat, sonst, na Mensch, Hujo, die wern vaduftet wie son pleitejejangna Kefehendla, aberst bestimmt. Wir wan nemlich irade so in Stimmung. Aberst so von weitr, da konntnse schimfn. Na, wa habn jenuch Leute jesehn, die sich jefreut habn, det wir durchmarschieren, da habnwa nisch von rotet Berlin jemerkt. Unn am nechsten Morjn hat die „Rote Fahne“ noch jakeene Worte jefundn, se wa janz bedript wien kleenet Behi det von Muttan anjeschimpt wird, wejn, na du weest ja, du brauchst nich rot zu werd, darin sinn wa alle mal Demokratn jewesn. Na, unn üba sowat schreibste nich jerne, siehste. Die Kommune hat aberst wieda mal Behi jespielt.

Übrijens pastehick nich, warum die Kerle imma so üba die Teheimnistueri von die Bombenleja jeschrien habn, det die nachts rumlatzsch unn jeheim tun. Machn die Lausjungs von die Kommune det denn andas? Wennse inde Dunkelheit een übasalln unn vamaachn, denn bleibnse woll stehn unn wartn uffn Schupo, wat? Unn sagn: „Nach Parajraf sowieso steht hieruff zwee Jahre Zuchthaus!“

Mir habnse ooch mal killn wolln: Siehste hier hintn die Narbe? Da habnse mir nich zum Priesta kahl jeschorn, mein Junge, da wechst keen Haar mehr, weilse mir eens uff die Melone jewichst habn. Damit willick ja nu nich prahln, aberst neulich in Neukölln hat mir det ja doch da obn in die Tejend jejuckt unn det Tejucke jing in die Hand üba, wie ick da so die vatschiedn Dabrechajesichta jesehn habe, bloß durstick mir nich an die Kommune krahn. Die Pullezei hatse zu sehr beschützt. Jewiß, et jibt anstendje Kerle ooch bei Pullezei unn Kommune, aberst bei die einen dürfn se sich nich richtig rühn unn bei die andan sindse noch jeistich vanagelt. Wenn bei die anstendjn Kommunistn alladings langsam die Nagel aus die Bretta jezogn werd, denn sindse rasch Nazis.

Man weest ja ooch watet heest, wenn in die „Rote Fahne“ steht: Die empörtn Abeeta zeichn den Faschistn, detse hier nisch zu suchn habn! Det heest in Wirklichkeit, det die Pullezei uffpaßt, det die Kommune bei ihre Frechheitn nich lediert wird. Aberst weeste, ick habe uffn Jahrmarkt mal een jesehn, der hat jeschielst unn dabei jeweent unn denn sind ihm die Troppn übakreuz üba die Neese jeloofn, so wird die Kommune aussehn, wennse mal ne endgültje Abreibung kricht. Unn wennwa uns mal revanischieren, denn tunwa det bei die Führer, die sonst imma hintn bleibn unn bloß ihre Leute vorhegn.



Wenn die anstehenden Kommunisten nicht mehr selbstständig handeln sind, dann sind sie rasch Nazigegner.

Beinah een Bölkschamenja

Ick jeh zu mein Zigarettnfriize, zu Herrn Kupingki. Der untahelt sich gerade mit een Kunden: „Na, wissense, det is geradezu empörnt. Neulich am Sonntach, wissense, wo det so jerejnet hat, da sind nee, also jerejnt hat det, nich? Fürchtalich wa det, ick wollte zu mein Bruda jehn, aberst bei det Wetta“ er schnauft asthmatisch. Det ganze Gesicht is een nachtredlichet Entsehen. „Also passense uff, det rejnt doch, nich, unn ick trauma kaum auf Fensta zu kieken, da hörick uff eenmal lautet Singen. Ick denke, wat is denn det, nach Besoffne isset nich, dazu isset zu jut, unn so vülle Besoffne jibts ja jarnich, unn denn bei den Rejn sauffste doch lieba weita unn jehst nich raus, also ick jeh ant Fensta unn mach uff. Ick hatte jan Schnuppn, aberst ick mach dochs Fensta uff. Also, det is unahört, nich, kommn da die Haknkreuzla an, een riesja Schwung, nu sagnse bei den Rejn. Habn denn die Leute jakeen Vaantwortungsjesühl? Alle pitschenaf. Da rennse mit nasse Strümpe unn holn sich ne Akeltung, ick bin ja schon imma völkisch jewesn, aberst wenn man sowat sieht, denn jloobt man nich mehr dran; so mit die Leute umzujehn.“

Ick bewundre den Kundn, wie der zuhört, bloß is det Luda schlau, der steckt sich eene schöne Zigarre uff Kupingkis Kostn an unn leßt kwatich. „Ja sehnsen, nu komm die Leute an, ganz klitschenaf, det ganze Hemde trieft, unn wat sollick ihn sagn, da singn die Kerle noch, nich, als ob nischts los is. Also unvaantwortlich is det.“ Herr Kupingki schüttelt entrüstet den Kopp. „Ja, sehnsen det pastehick nich, bei den Rejn rausjehacht unn denn noch singn, also wenn man det so sieht, wie die Führung det macht, unn da soll unsaeena nich Sozialdemokrat wern?“ Herr Kupingki is empört. Der Kunde hat die Zigarre uffjeraucht: „Ach, wissense, ick finde det bei den Rejn ganz schneidich. Na, jutn Tach ooch!“

Herr Kupingki is erschüttet, da entdeckta mir jütichst nachtredlich: „Ach Tach Orje, na findste nich ooch, dettick recht habe. Du bist doch een vanünstja Junge, wie mein Friize ooch, der macht sowat nich mit. Der darf sich eha ne Freundin haltn, als detta bei sowat mitmacht. Ick bin vor Ordnung, nich vor die wüsten Haknkreuzla, ick bin schon imma völkisch jewesn, aberst sowat, nee, is nich, nich? Bei det Wetta is mein Friize vülle zu vanünstich, um mitzujehn, so alt wiea schon is, aberst dadrin hörta noch imma uff mir, nich?“ „Det weegick nich“, sachick. „Mein Friize isn orntliche Junge, völkisch binnick ooch, schon imma jewesn, ick hab noch von 24 her een Hakenkreuzuhrzippel zu liejn, aberst sowat wie diese Haknkreuzla, nee, nee. Wat solls sind?“ wirta endlich jeschäftlich, „10, die alte Marke, nich? Bitte schön. Ja, wir sind vanünstja, eha soll sich der Junge ne Braut haltn“ „Herr Kupingki,“ jrinsick, „holnse ihrn Bierzippel vor unn seinse een Mann. Friize is jestan in den Zuch mitjeloofn, unne Freundin hatta ooch, die kleene niedliche Lotte, unn die is durch die ganze Stadt mitmarschiert, det tapfre Medel.“ Erst hatta beinah een Schlachdanfall jekricht, aberst nu azehlta die davor jeeijnetn Kundn schon, wat sein Sohn forn tüchtja Kerl is, den ganzn Tach mit in Rejn jeloofn unn — nich maln Schnuppn jekricht.

Nack bin ne fremdstemmije Minderheit

Nu habnse ja det Republikschujesek vascherst, wie ick jehört habe. Na, det is ne Sache, det is ja irade so, als ob eena sich durch ne Lebns-vasicherung jejn den Tod schün will. Ick meine, ick will ja die Beteilichtn nich wehtun, sie könn ja nisch davor, aberst wennick mir det so übaleje, denn findick doch, det die Mutta von jedn vaslucht kindalieb jewesn sein muß, desse den Jören groß jezogn hat. Ick meine, ick will keen beleidijen, aberst det die Jungs son Blödsinn uff ihre altn Tage vazappen, det is doch nisch weita alsn großjezogna Jeburtsfehla.

Stellda doch mal vor, een Schujesek vor die Republik, Mensch. Dettick nich lache. Ick bin vorn Schujesek jejn det Niesen, vasterste.

Wenn die Republik kippt, denn kipptse jründlich, unn da hilft keen Schujesek, mein Scheeken.

Ick habe ja nu ooch meine Informationen. Also die Jeschichte is ja allaleihand, allet soll vascherst werdn. Bei die Wahl soll die Jeschichte losjejn. In die Wahlkabine steht von jekt ab, habnse vorjesehn, een republikanscha Beamta, den mußte zeijn, watte wehlt. Tuste det nich, denn wirste vornotiert. Kommt denn mal wat vor, wird dein Benehm bei die Telesenheit als strafverscherfend ranjezogn. Wenn det Wort Republik fellt, oda Minista oder S. P. D., denn mußte sofort uffstehn unn Haltung annehm. Tuste det nich, kannste sofort drei Tage injespunnt werdn — wejn Mißachtung der Staatsjewalt. Ick übe mir ja nu jekt schon int Stehn.

Heiratn darfst bloß noch, wennde vorher sone Art Diensteid jeschworn hast, dette deine Kinda im republikanschn Glaubn aziehst, unn deine Braut lassnse janich erst zu, wennse det nich feialich vaspricht. Na, meine Trete wird die wat flüstern. Nu kommt aberst det Jemeine: Wennde uff den Schreck nich heiratn willst, denn krichste 30 Prozent von deine Siffa-linge abjezogn. Wat sachtste nu?

Det is aberst noch nich allet. In die Kirchn muß jekt vor die Republik jebetet werden, unn wer dabei fleißig mittut, der krichtn Lob in seine Personalaktn. Ick habe hiermit ja jekt jedn een Tipp jejebn, wiewa sich in Zukunft ne jute Numma vaschaffn kann. Außadem isset natürlick ooch vor jedn Slicht, schwarzrotjelt zu flaggn unn wer det nich tut, der kricht ne Polizeistrafe.

Ick habe velleichte jeschwigt, alsick alle die Bestimmungen von det neue Jesek jehört habe. Det heest, üba eens warick aleichtat, wa brauchn uns wenichstns nich beschneiden zu lassn. Abast det azehlt man bloß nich weita, sonst führnse det ooch noch in.

Mir hat janz im Vatraun een hoha Beamta aus die allahöchste Umjebung jesacht, wennick nich balde die Schnauze hielte, denn tetnse mir als lestjn Auslenda ausweissn. Ick staune ja nu doch unn frage: „Warum denn det? Unnse Vatan unn unse Muttan sind doch jenau so in Spreewassa jewickelt jewesn, wie icke unn meine Troßeltan.“ „Ja,“ meent da der Herr übalejn lechelnd, „det wa damals, aberst mittlaweile is die Bevölkerung in Deutschland andas sammjesekt, unn die Vaheltnisse sind andre. Sie sind jekt bloß noch ne fremdstemmije Mindaheit unn könn daher ausjewiesn werdn. Merknse sich det!“ Na, da mußick ja nu woll nachde Münzstraße ziehn unn da anfangn wie Abraham unn Söhne.

In meine StraÙe habick doch ne ganz schöne Zeit vor det Volksbejehrñ jejn den Hounq-Plan jeabeet. Imma feste Zeitungn vateilt, Propagandamaterial in Briefkastn jestedt unn uff die StraÙe ajitiert, ruck zuck jing det unn nach een Weildñ, wa son jewisset Lebñ in die Zejdñ. Det paÙte ja nu manchen janich. Die Kommune wollte mir die Knochn kaputt schlagen, unn der Reichsbannahauptling aust Nebñhaus meente, er würde mir det schon anstreichñ. Ich hab mir det natürlich imma höflich anjehört unn jesacht, dettick Freunde hette, die vor jedñ von meine Knochn det stedtsche Krankenhaus übasüllñ möchtn unn wat det so von wejn Anstrich were, det sollte ruhich mal in meine Zejenwart jerejelt werdñ. Wat nu kommt, darüba wirfte villedichte staun.

Ich komme doch ganz ahnungslos von Abeet nach Hause, da kommt ma, alßick die Türe uffschlieÙe, eena außn Flur entjejn. Ich kieke noch wien neujebornet Kalb, wennick ooch ahne, wat los is, da sacht die betreffende Person schon: „Kriminalpolizei! Jejn Sie is Anzeije astattet wordñ wejn Teilnahme an Bombnattntate.“ „Na, denn man rin ins Dajññ, Mutta . . .“ „Ihre Mutta is bereits festjesetzt wejn Vadunklungsjefahr.“ „Wat, die olle Frau? Sie habn woll een ausjewachsn Vogel?“ „Redñse nich so respektlos, selbstvastendlich bleibtse hier, bloß den Jang der Untasuchung sollse nich störñ.“ „Selbstvastendlich sagnse? Na, det könnse eem Mondsüchtjen azehln, bloß nich mir. Von mir aus könnwa jekt Treifzeck spielen oda wat Ihñ sonst Spaß macht.“

„Wo sind Ihre Schriftsachñ?“ „Habick nich, ick habe mein Mitjliedsbuch, det jenücht ma, sonst is bloß noch meine Flosse da, wennse die Schrift mal vorjesührt habn wollñ, bei Ihñ hettick Lust.“ „Lenkñse nich imma ab, ha, wat isn det?“ „Det is ne Drucksache von een Briefmarknvaein, der mir imma belemmat.“ „So!“ meent der Beamte spöttisch, „hallo, Mieske, nehñse zwee Mann unn durchsuchñse die Dabandreume. Unn wat is det hier?“ „Det is een Kriedsandenkn von mein Data, een Stück Iranat-hülse als Aschbedha.“ „Soo?“ „Ja, aberst nebñbei schladich kleene Kinda mit dot.“ „Kwatsch. Packñse mal ein, Plißke, zu den Aktn. Sieh an, hier is ja dochñ Brief. Untazeichnet Irete Krüger Einladung . . . netta, kleena Kreis So, det werdñwa doch mal lieba prüfn, kleena Kreis, det is vadechtig.“ „Natürlich,“ meenick, „der Brief is zwee Jahre alt, damals habñwa schon den Plan jeschmiedet, zu die Bombnattntate, wißñse, det is doch nu bewiesñ, unn damitset leichta habñ, ick habe uffs Bauchfell een Muttamal, villedichte spielt det ooch ne Rolle.“ „Sie müßñ jekt zur Vanehmung mitkommñ, det Material is höchst belastend, warum vaseññse dabei eene ganze StraÙe mitñ Hounq-Plan in Uffrejung?“ „Ach, ick dachte, det Theata is wejn Bombñ, na nu weeißick ja Bescheed.“ Als wa runtakommñ außet Haus, steht untn der Reichsbannaführa mit een Stücke Reporta, dema zuflüstet: „Also schreibñse: Orje unn sein Kreis vahastet.“ Da flüsta ooch ick: „Ich jloobe, du Tannef vashwindst hier lieba aus die Zejdñ, vastehste?“ Bums, rollta ooch los. Uffs Presidium siht richtig schon meine Irete. Det wa vor uns so komisch, detwa beide laut jelscht habñ, ooch üba die beedñ Briefmarknfrißñ, die ganz wien Heufchñ Unjluck dasaßñ. Ne Stunde speta binick mit meine Irete abjerückt. Orjes Kreis is frei. —

Wie ick mal tief jesunkn wa

Gott sei Dank, det ick keen Inda bin, die Kerle jloobn ja an Reinkarnation oda wie det Zeuch heeßt, sie jloobn, detse imma wieda in andre Jestalt uff die Erde rumkrauchn müßn, unn ick habe jehört, detse ihre Treume vor wahrhaft haltn unn denken, det trifft mal in irjend eens von die vieln Leb'n rum, von diese jloobn, detse se mal durchzumach'n hab'n, also wie jesacht, det, wat nachts durchs Jehirn spukt, det soll vorkomm. Ick muß ja nu janz ehrlich sagn, ick hab mir bish' her mit mein Leb'n uff diese Welt jenuch zu besch'eft'jn jehabt, ick denke ooch daran, det unta die jehje Rejerung, wennse so bleibt, een Enkel von mir, falsich'n hab'n sollte, mal irjendwo in Nord-Afrika vor die Franzos'n Boomwolle zuppn muß, weil deutsche Abeeta een Ausfuhrartikel jeword'n sind. Ick weeß ooch wat von mein Urjroßvata, der een knorka Berlina Droschkankutscha wa, aus den seine Karre se 1848 een Stücke Barikade jemacht hab'n, det weeßick, aberst ob ick noch'n paamal wieda uff die Erde muß, det weeßick nich, damit habick mir nich besch'eft'icht. Nu habick doch jestan jetreumt, dettick jlatt Angst jekricht habe. Et wa aberst ooch ne tolle Sache. Ick meine, vor det jejenwertije Leben kann ick vor mir jarantiern, aberst weeßick denn, wat is, wenn die olln Inda recht hab'n unn ick noch mal uff die Erde muß? Paß uff. Ick habe jetreumt, detick tief jesunkn bin, det ick mir nich mehr selbst ankiekn konnte, det ick nemlich Obabürjameesta von Berlin jeword'n bin. Hab ick mir jesch'emt, unn mir nachher jefreut, als ick mit die krummn Hunde nisch't mehr zu tun jehabt habe. Vor mir is doch det Janze so komisch, als wenn een Kellna Eis warm emfielt.

Also ick habe mir natürlich beworbn, da habnse mir jleich jesacht: „Eijentlich is Ihr Jesicht zu ehrlich, aberst wennse den Hut tief int Jesicht rüch'n, denn könntet noch jrade so jehn.“ Wir Kandidat'n hab'n uns alle im Dorraum jetroff'n unn muß'n denn einzeln ande Stad'tvaorntenvasammlung vorbeimaschiern. Et wan natürlich ne Menge Jud'n unta uns, aberst als ick vorbeikomme, sachte eena: „Den könnwa jebrauch'n. Det is een harmlosa Knot'n.“ Et wa ja nich schmeichelhaft, doch ick wurde richtig jewehlt.

Nächst'n Tach in mein Amtszimma dienat mein Sekreter, fabelhaft in Schale, sah aus wien Iraf. „Donnawetta, sagnse mal, hab'n Sie zufellich een dicket Portmonnee oda is Ihr Schneida so prima?“ „He,“ lächelta, „wuß'n Herr Obabürjameesta det nich? Det is doch een juta-Beziehungs-Anzuch vor 53 Mark.“ „Wissnse, ick bin ja nich von jestan, aberst wat isn det?“ „Ha, ha, ha, köstlich dieser Scherz vom Herrn Obabürjameesta, Herr Obabürjameesta wiss'n doch, det wir jedazeit uff prima Anzüge Anrecht hab'n, wejn die jut'n Vatreje.“ „Ach so, ja, hat det mein Herr Vorjenga ausjenuht?“ Mein Sekreter kiektma an, wie een Fünf-jehrija, der ne Kuh kalbn sieht unn lechelt denn übalejn: „Natürlich. Herr Obabürjameesta sind heute in blendnda Scherzlaune. Übrijens is hier een Anjebot, det Herr Obabürjameesta jleichfalls een Pelz krijn könn und zwar vor 121,35 Mark. Um det sojenannte Jewiss'n zu beruhjen. Ihr Herr Vorjenga sachte imma: „Ach so, Abteilung Himmel“, könn'tn Herr Obabürjameesta villedichte fufzich Mark ande Wohlfahrtskasse liefan,

det jenücht uff lengere Zeit." Ich bin doch nich schüchtern, aberst hier stand mir ne Weile der Schnabel uff. „Außerdem liecht een Antrag der Mehrheitspartein vor, die Parochialkirche abzureißen, weil die lechalische Glockenmusik mit det „Üb imma Treu unn Redlichkeit“ in die Abeet stört.“ Ich sage nu kurz: „Ich jloobe, hier mußick mal jründlich uffreum.“ Da wird doch der Junge frech unn meent, denn würdick hier nich alt werdn. Ich habn rausjeschmissn. Dabei hatta recht jehabt. Mir habnse abjesekt: „Weil mir die sachlichen Voraussetzungen vor mein hohet Amt jenzlich abjingen“, wie eene Einjabe, fast alla Parteien an den Obapresidentn nachjewiejn hat. Als mir een Sozi höhnisch sagte: „Mit deine Kindajartnbildung wirste nich weit komm, du Traumtute!“, sachick kühl: „Zieh dir mal raschn Pelz aus unn azehle, wode dir deine Büjelsaltn abschubban willst?“

Unn indem wachick leida uff. Trade wie ick anfang, mir aus den Niedajang rauszuabeetn. Trotzdem habick uffjeatmet. Mensch, wa ick froh, dettick nich so tief jesunken bin unn Berlina Obabürjameesta werdn mußte.



Der Junge is ja nu einfach knispe, da is aberst ooch nischdt dran zu tippn. Wennde bei den sachtst: „Franz, ick habe Durst, aberst et is heute Donnastach,“ denn sachtta bloß: „Ick habe nochn Suffzja, wir jehn een hebn.“ Unn wenna bloß noch een Kippn hat zu fümf Züje, drei jibta ab. Det is ooch mein besta Freund, der seit ne Weile wieda hier is, nachdema drei Jahre in Hamburch wa als Dreckschwalbe, da hatta sich mit sein Krauta vakracht — et wa son reich jewordna Maurameesta — unn nu issa wieda hier. Hat een bißken umjelernt unn is Geldkonditor jeworn, weeste, so Ziejele-macha in sone Ziejelei bei Deltn. Na, wenna so kameradschaftlich is unn eena sacht: „Du bistn knorka Kerl, olla Junge, Du bist knispe!“, denn sachtta: „Nee, ick bin Sozialist.“

Na ja, det issa ooch. Also bloß een Beispiel. Also in Hamburch der Krauta is mit sein Feld deutschnational jewesn oda ooch Volkspartei, genau konnte man det nich ausnandahalt'n. Mit sein standesjemessn Titel als Rats-maurameesta wara een richtja Schinda unn Beissa, det det mit mein Freund nich lange jut jehn konnte. Wir wan früha mal beede im Jungspartakusbund, na, unn er is schon janz früh Nazi jeworn unn is vor sone Meestas jrade so zu sprechn. Also seina wa vor die Jelbn jut, Nazis durft'n bloß passiern, wennse stille wan, aberst man een Wörtken in de Pause, denn wa det schlimma als Kommunismus unn die Papiere winktn.

Mein Franz hatte det ja nu gleich spitz, aberst stille sind, fellt den in. Wera nich so tüchtich, detn der Polier behalt'n wollte, wera schon die erste Woche jeflog'n. Nu is janz durch Zufall ooch maln Kommunist mangjekomm. Franz knöppt'n sich gleich vor, et wird bekannt, unn der Kommunist soll sich uff eenmal nechstn Freitag seine Papiere hol'n. Am Freitag wird nu jrade een Kübel mit Mörtel hochgezogn, kommt son bißken int Schwingn, trifft den Kommunist'n uffs Jerüst im erstn Stock, er stolpat, abwärts Erdsjeschoß, bums. Et hette noch schlimma werdn könn, so wart'n Armbruch, ne kleene Da-stauchung unn een mitleret Loch im Kopp. Mein Franz bietet sich an, den Daunslücktn nach Hause zu bring'n. Im Büro der Baumeesta schnauzn an, det jinge ihn janischt an, entweda solle der Kommunist alleene loof'n oda bis Abeetschluß wart'n, unn der Ausfall wäre vom Loh'n abgezogn. Det wa ja nu wat vor Franz. Een Wort jabs andre: „Willste denn mit Jewalt eene vorn Satz jeknallt kriejn?“ Na, jut unn kurz, er hat ooch seine Papiere, is heute in Berlin, aberst der Kommunist is Nazi.

Nach die lange Einleitung nu also, wir habn ne Wanderung jemacht, ick mit meine Trete, unn er hatte oochn niedlichet Medel mit. Erst habnwa een Nachtmarsch jemacht von Königswusterhausen nach die Dubrow unn uns den janzn Tach am Hölzernen See jeahlt, im jroßn Pott Kaffe jekocht, er schmeckte schön warm, unn hintaher Würstchen heiß jemacht unn aus die hohle Hand jefuttat. „Det schmeckt woll so?“ „Na, man ekeltet sich so rin.“ Et hat sich wundaba rinjeekelt.

Jejn Abend jehnwa die Schossee nach Troß Köris zu, da kommt'n Auto anjerast, wir beiseite vom Fußjengasteich runta, aberst der Kotflüjel packt Franz'n, detta fliecht unn liejn bleibt, Been jebrochn hat. Det Auto fahrt ruhich weita unn helt nich, trogdemick schreie unn eene Frau zurückkiekt. Aberst die Numma von den Wagn habick.

Da kommt wieda een Wagn, man een kleena, unn helt ooch uff unsa Rufn. Der Mann sacht janz selbstvastendlich zu seine Frau: „Ja, Liebste, da lauf nur bitte mit den Leutchen mit, bis ich den Herrn da aufgeladen und ins Dorf zum nächsten Arzt gebracht habe, ich komme dann so rasch wie möglich wieder, um Dich abzuholen.“ Det wa orntlich. Bei die Untahaltung mit die Dame stellt sich raus, det der Mann Nazi is. Na selbstvastendlich, knipse.

Unn wat habick an Hand der Autonumma feststellt, wat der aus det Auto wa? Sozialdemokratscha Abjeornta.

Jestan warick bei Franzn, wat sachtick? Blum unn Zigarettn von den unbekannten Nazi. Wie jesacht: Knipse.

Den Sozi habick mitjeteilt, wat los is, er hat sich nich jerührt. Wir habn zwa anjezeigt, aberst den passiert bestimmt nischt.

Nu wird sich ja woll jeda een Bild machn könn, wat knipse 'is unn wat nich.



Weihnachten is ja nu ooch bald ran, unn da isset ande Zeit, det man sich umkiekt, wat ein jeda vor seine Lieben koofen tut.

Na, denkick, Orje, jehste mal zum nechsten Kleinkoofmann unn siehit Dir da um. Ick jeh also zu Wertheim annen Leipzja Platz. Aberst det kann ick woll sagn, man denkt, een lauft der Affe, sowat von Menschen, wie an die billjen Zoosonntage.

Ick seh ma nu um in den Ladn. Wat hab ick die schwere Wut jekricht, als ick da so zujesehn habe. Wat jut wa, wa ooch nich billja als wo andas, unn wat billja wa, wa ausjesucht schöna Schund.

Unn die Leute kooftn. Die dahermtn Proletariafraun, kleene Beamte, ausjemerjelte Rentnas, man konntse orntlich akenn, watse wan, fast alle hattse beinah son jewissn Leidnszuch int Jesichte.

Rührnd, wenn man so det Übalejn sah, ob et woll reichn tete, unn denn son langa bedauanda Blick an die Kasse, wenn det Jeld wegging; aberst se wolln doch ebn zu Hause een bißkn Freude bereitn, unn et is doch schon erste Advent. Der Jude kann sich eens jrinsn, erst hatta den Heiland beschpien unn beschimpt unn ans Kreuze jeschlagn, unn heute machta Jescheste mit ihn. Det vaarmte unn vajremte Volk looft ooch blindlings hin, unn wajßt, det es woandas ebnsu jut unn noch besa kooft, unn dazu noch Volksjenossn Brot jibt.

Mit sone Zedankn hattick mir in meine Kluft inne feinere Abteilung vairrt, so mit Tobelengs unn so, na, jleich kam son Kassa, Hosn schnieke jebüjelt, Haare injesettet. Det Luda mit die krumme Neese stank nach Veildn wie in Somma nach Schweiß: „Was wünschjen der Herr?“ frachta janz jemessn unn von obn herab, unn weilick noch in meine vorichtn Zedankengenge stecke, sachick: „Det die janze Judnbude hier mal pleite jeh“, unn alsja mir mits offne Maul janz fassungslos ankiekt, mußick lachn unn schließe: „Sie Sinajognsacke.“ Ick wa schon um die Ecke, sonst hetta, jloobick, det Übafallkommando jerufn unn mir wejn Totteslesterung belangt.

O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit.

Von weitem hörick, wiese da irjndwo die Platte ausprobiern:

Ja, knirschick, jnadnbringend vor Euan Jeldsack, aberst, so war ick Orje heeße, det Weihnachtsfest, det soll wieda een deuschet werdn, det wa froh unn jerne feian.



Det vaarme Volk looft int Warenhaus unn vajst, dattet beln Dollsjenoffn ebn so jut unn noch besa loft unn dazü Brot jibt

Een Weihnachtsboom muß jekoost werdn. Donnawetta ja, det is dies Jahr aberst ooch janich billig. Een kleena, na so mittelgroßa Boom, kost jlatt 2.50. Ich sage zu den Vakeufa: „Wißnse, det is ne Stange Jeld vor soon Boom. Det soll ne Tanne sind? Det is höchstens ne adoptierte Kiefa, vastehnse?“ „Kwatschnse nich, Orje, die habick hier alle selbst aus die Schönung jeklaut, die sind amtlich unn der Preis is die Risikoinlage, da wird nisch abjehandelt.“ „Na, hör mal, bei mir arm Proletn kannst schon wat ablassn.“ „Weeste wat, bringma zwölf Mann, die bei mir koofn, denn haste den Boom vor 2 Mark, hier, ick stelln uff die Seite.“ „Son Jauna, der denkt, ick abeete uff Prozente, na watte man, du Knotn.“ „Is jemacht, der Boom is meina.“ Ich ab. Aus die Nachbarstende kieknse neidisch. Ich in unsa Parteilokal, sammle da zwölf Mann uff unn roll mit an. Denn vor unsa Parteifeia habnwa ja een Boom nötig. Et hat den jewaltjn Handelsfürstn nisch jeholtn, detta sich jestreubt hat, denn seine Nachbarn habn ja alle unsa Wette jehört. „Siehste, olla Freund, wennde schon mal untabietn willst, denn mein Ollaken, denn fellste rin, aberst laß man, ick wer Intressentn schon uff dir aufmerksam machn. Tschüs.“

Indem kwatschtna jleich der Data von een Schulkameradn an, von den der Sohn speter aufs Inmnasium wa. „Tach ooch, Orje, det wa ebn janz spassich. Nich wa, Sie sind doch Orje, der mit mein Sohn mal in die selbe Klasse wa? Ich habe Sie öfta beobachtet, Sie sind doch Nationalsozialist, nich? Ich habe alladings Ihra Partei nich so viel Jeschmack abjewinn könn. Jewiß, der Idealismus is ja janz schön, aberst doch völliich fruchtlos. Wennick da an den jungn Mann denke, der da wieda amordet wordn is, wat hat der denn nu davon?“ „Wißnse, wat soll ick Ihn velle dadruff sagn? Da mußick ja erst neue Sprachn lern, ehwa uns vastehn könn. Wat der davon hat? Hat eena vom Sterbn wat? Der Tod von den Jungn kann doch det Schicksal alla Parteienossen sind, unn wir wißn det. Aberst meinse, da übalejn wa uns, wat wir von unsa Tun habn? Denn wern wa nich Nationalsozialistn, wennwa det tetn. Höchstns sone innre Befriedijung habnwa, bloß davon werdn Sie ja woll nisch vastehn.“

„Ich bitte, vastehnse mir nich falsch, ick bin liberal, lasse jedamann seine Meinung, ick habe ooch meine Ideale, aberst ick weesz detse sich im hartn Lebn nich durchsehn lassn.“ „Wir jloobn daran, det sich unsre Ideale durchsehn. Sie sind alladings bürjalich unn wennse ooch sagn, det Sie liberal sind, denn kannick Ihn det doch nich jloobn. Freiheit könn Sie als Bürja janich wünsch, wat Sie wolln, is bloß Ordnung, nemlich Ruhe vor den Frühstückstisch, Schutz vor Ihr Eigentum unn vor alle Rechte, diese nu mal habn, det heest, keen andra, besondas keen Handabeeta, soll ooch vor sich die jleichen Rechte beanspruchn. Det is so, da wollnwa uns janisch vormachn. Liberalismus, davor habick in mein Deeze keen Orjan.“ „Warum so heftich, ick suche Sie ja zu vastehn, nur jloobick, det Sie an der hartn Wirklichkeit scheitan.“ „Meinse etwa, weilwa persönlich von unsre Ideale nisch habn? Na lassnse man, wenn uns die ooch keen Bankkonto inbringn, damit schaffnwa doch mal ne harte Wirklichkeit, wennse ooch velleichte nich so janz liberal is wie Sie se velleichte möchtn. So, nu frohet fest, bei mir wirtet nich janz so sind mangels Kasse, unn jrühnse Ihrn Jungn.“ Koppschüttelnd hatta mir nachjesehn.

Drje und das System



Stürma unn Parlamentaria — eene Bauchbetrachtung

Parlamentaria sind doch eigentlich ganz eigenartige Zeitgenossen“, filosofiert mein Skatkollege Justav, „weeßte, det sind Dir velleichte Zewechse. Wennde die Brüda nachn halbet Jahr siehst, denn kennse Dir nich mehr unn habn sich een Bauch anjeabeetet. Unsaemens kann sich sowat nich leistn.“

„Justav, watte sacht, stimmt schon, aberst weeßte, ick vasterh nich, warumde imma noch übalecht, ob Kommunist oda Sozi vor Dir det Zejebene is, weeßte, Nazi mußte werdn. Beide Sozis haste neulich ganz richtig feststellt, is det genau so bürjalich kapitalistisch, wie bei de Volksparteila. Bei de Kommunistn kommta schon der Kaffe hoch, sachte, wennde bloß den Torilla Hoffmann, den Übafallführer von Lichtafelde, siehst. Allet siehste richtig, allet ekelt Dir an, aberst von deine klassnbewußtn Parlamentaria leßte Dir imma noch Entteuschungn um de Ohren schlag. Du bist ja een ganz ausjewachсна Spieße in diese Anjelejenheit.

Laß Dir det eene jesacht sind, die rührn nich een Singa vor Dir. Weeßte, wenn die zu schwign anfangn unn ihrn Bauch valiern? Wense um ihre Dietn kemfn müßn, wennst zu de Neuwahl jehst. Denn fellt jede Rücksicht uff Alta, Stand unn Jeschlecht, denn abeetnse.

Du, die sign bei Seian ganz vajnnüt nebn Kollejn, diese noch jestan mit Spuckneppes beschmissn habn unn futtan jemeinsam mitse, wat det Zeuch helt. Alle habnse den jleichen Bauch, det is die einijende Idee, det is der Parlamentarismus.“

Justav hat ganz nachdenklich den Singa in die Neese jestedt unn abeet da. „Du, wenn Du Sozi oda Kommune wehst, denn jeniern sich Deine Kinda mal vor Dir, kiekn weg unn murmeln wat von Zeistesstörung unn Schande vor die Familie.“

„Hm“, macht Justav unn zieht een Jesichte, als oba jrade det Pulva afundn hette.“ Ick wer mir det nochmal übalejn. Det stimmt alladings, seufzta, „die die ick wehle, solln vor uns abeetn unn nich vor uns fressn.“

„Siehste“, helfick nach, „unn nu sacht noch, die soll nich von uns fressn, denn isset richtig. Unn nu haste die ganze Lösung: Parlamentaria, Bauch, Fressn, siehste woll, aberst nich Aheet.

Justav, een Parlamentaria issn Jehaltsemsfenga unn sonst nischt, oba Kommune, Sozi oda Nationala is. Wir aberst schickn Stürma ins Parlament, die solln vor, vor mir, vor uns alle herstürm unn Bresche schlag, die habn keene Zeit davor, sich een Bauch ansehn zu lassn. Siehste, det is det Troße bei uns!

Wir habn Stürma unn die andan die Parlamentaria.“

N Een Reichskanzla jleich eenmal Eulenspiejel

Nee, wat eim heute so passiern kann, det is doch um de Krämpfe zu kriejn. Also stell Dir vor, wat da eem Bekanntn passiert is. Der wohnt da hintn in Mecklnburch, weeste in Rostock, een jewissa Hilljertna, kommt hier vorbei unn will mir besuchn. Ick schreib ihm, er soll man Sonnamd nach Treptow komm, da treffn wa uns, jehn abends zus Feuawerk, unn vabringn een schön Tach. Na, der Junge kommt ooch, steicht aus, sieht die jroßn Plakate „Treptow in Flammen“ womit det Feuawerk anjekündet wird unn is aschüttat: Mein Jott, denкта, det Nest brennt, du meine Jüte, wenn Orje bloß nisch passiert is unn feht wieda los, während ick warte wie mitde Dierradbremse anjezogn.

Na, der andre will die Zeit nützen unn Schuhe koofn. Fracht mit sein Provinzbaß, eenen von Orzeszinskis Jummijirls am Potsdama Plaz: „Dazeihmse, wo kann ick hier Stiebln koofn?, da sacht der janz in erzieherischen Tone, so richtig kurz anjebundn: „Stiller“ *). Mein Bekannta krichtn Schreck, nimmt Knochn zusamm, wartet, der Schupo winkt nachde andre Seite. Na, da looft der arme Kerl zum nechstn Schupo unn fracht, nu schon schlaua jewordn, janz flüsternd nach een Schuhjeschäft. Der Schupo sacht kurz unn streng: „Leiser“ *)! Mensch issa da abjewekt unn hat sich jejistet üba die unhöflichen Schupos, vor dia jekt Dampf hat.

Nu finket an zu rejn. Er rin zu Wertheim. „Wo gibts hier Rejn-schirme?“ „Erstn Stock.“ „Wat“, meenta abost, „ick willn Schirm koofn unn keen Stock“. Tobt wütend los. Uff den Schreck mussa wat trinkn. „Dazeihmse, wo is hier der Afrischungsraum?“ „Tradezu.“ „Wat, trade zu? Ach, hab ick een Pech. Nee jekt fahrick nach Potsdam, in die reene Luft wird mir wohla sind.“ Also nachn Potsdama Bahnhof kommt, steht ann Zug dran: Caputh. Die Leute dachtn, da wird eena vonne Bremse jestochn, also fluchnd wegstürzte: „Kaputt is det Ding, kaputt, na, sone Pleite, jekt fahrick aberst nach Hause. Uffn Stettina Bahnhof frachta nachm Zuch unn hört, 1932. Da issa jebrochn uffne Bank jesunkn. „Bis nechstes Jahr kannick nich wartn, ick loofe!“ unn mitn schweren Ölkopp issa losjeberscht.

Wat. det jloobste nich? Na, hast recht, is bloßn Jleidnis.

Siehste, diesa Hilljertna aus Rostock könnte deutscha Reichskanzla sind.

Du weest doch, bei mir Reichskanzla — imma wie Eulenspiejel, ick nehme allet wörtlich. Der Rostocka hat nie uffn Sinn jeacht, bloß uffn Klang der Wörta, wat blieb ihm übrig, als rinnzufalln. So issen mit unsan Reichskanzla. Erst wans die vierzehn Punkte. Jeyloobt habnse allet wörtlich. Die Folge: Rinnfall. Denn Dawes. Seid umschlungen Millionen, jawoll aberst unsre. Die Folge: Rinnfall. Denn Völkabund. Imma rin, imma rin in de Heilsarmee! Die Folge: Rinnfall. Denn ewje Friedensuntazeichnung. O, daß sie ewich jrünen bliebe, die schöne Zeit der jungn Liebe. Die Folge: Rinnfall. Denn Hounqplan unn Glücksstimmung — for unse Feinde, for uns: Rinnfall.

Statt Stresemann oda Mülla oda Marx oda Brüning oda übahaupt statt jedn Kanzla mein Freund Hilljertna, keen Deibel würde wat merkn, jeda derselbe Eulenspiejel, jeda tete jedet Wort hörn, aberst nich vastehn. Ja, ja, so is det Kind jewickelt, janz schief. Siehste, so kommt die Jleichung raus: Een Reichskanzla, jleich eenmal Eulenspiejel jleich een doppelte Irrtum.

*) Berliner Schuhfirmen.

Justav Silbastreif is ja nu ooch jüdklich dot.

Meine Jüte, wie kann man bloß so roh sind, nich, üba Dote soll man bloß Jutet redn. Aberst, ick hab ja teilweise meine eijne Ansicht. Bei Ullsteins kann ja sojar Massenmörder Haarmann een ganz liebenswürdjia Mensch sind, et is ja ooch keena von die Judn den Burschn in die Singa jeratn. Wir sind aberst, unn det is'n Untaschied, Justav Silbastreif in die Singa jeratn. Alsja dot war, habick ma jleich die Zeitungn jekooft umma zu orientiern, nich wa, streng objektiv, wenn der andre ooch sechs Hemdn hat unn du keens. Ick bin einfach aschüttat jewesn. Wat is det schade, dettick den Mann nich persönlich jekannt habe, detse mir den nich vorjestellt habn. Also den Mann hat man ja direkt vakannt, det is ja een Jamma. Ick finde ja keene schön jenuchn Worte davor, also jejn soon Mann hat man nu jekempft. Nee, det is ja direkt ne Trajödie. Unn alle sagnse, se senkn vor den jroßn Totn rittalich den Dejn.

Ick kiek ma um, ach da hengt ja noch der Sebel von 'unse Datan, alsja bei die Moabita Jardeartlerie wa. Ick nehm det Ding runta, pack Silbastreif sein Bild ande Wand unn fange an, rittalich mein Dejn zu senkn, laberst da is mir fast mieß bei jewordn. Erstensmal wolltick die olln Ritta nich beleidjn, denn ick finde, man kann bloß den Ritta wie een Ritta behandln, na und zweetens habick bei die Übung det Jesicht anjesehn unn dabei is mir, wie jesacht, denn andas jewordn. Det Jesicht, Jott, der Mann kann ja nisch vor, aberst ick weef nich, ick bin ja nich so fein wie Scheidemann oda sonst eena aus die jute Jesellschaft, wennick nu mal det Jesicht sehe, denn mußick sagn: Daklachtma wejn Majestetsbeleidijung, aberst die Disaje is demokratisch. Wenn der Mann een Schweinehund jewesn were, ick meine een richtja mit Schwung unn keen Schweja unn so, der een hojet Ziel ins Ooge hatte, villichte soja een vabrecherischet, der aberst sozusagn schon een Asket intn Jesichte jewesn were, denn würdick villichte trotzdem mein Schabbesdeckel ziehn unn sagn: Een übla Kerl waste, laberst een jroßa unn uff deine Art soja een anstendja. Aberst so . . . Ick habe den Sebel schnell an die Wand jehangn. Die Bürja könn zu mir sagn, det ick roh were, is jemacht, binick, laberst ick kann hassn, unn da könn von mir aus zwanzich Kwatschköpfe wat von ihrn Dejn azehn.

Bei die Trauaseia binick ooch vorn Reichstach jewesn. Ick hab aberst nich die Müge abjenomm. Eena hat mir anjestoßn unn sich jejiftet: „Wollnse sich nich jesellischst entblößn?“ „Nee“, sachick, „bei die Witterung nich, aberst tunse sich man keen Zwang an.“ Ne Weile speta azeht mein Nachba eim Bekanntn: „Nebn mir stand doch son Lümmele, denkste der hat jejrüht, als der Sarch kam? Fredy issa jewordn, der Rohling.“ Ick sage da im Vorbeijehn: „Teura Freund, wenn wieda mal sowat is, denn werdick zur Feier des Tages Rohrstühle in Kaffe stippn unn det Treppnjelenda anknabban, villichte jenücht det um die Rührung zu vaberjn.“ Ick bekam keene Antwort, aberst det Ohr hat mir noch ne Stunde lang jeklungn. Unn zu den Fall is ja ooch nich mehr ville zu sagn. Im Trunde jenomm is mir det ja so jleichjültig, als wennse in de Sternwarte jrade een neuen Stern entdeckn. Wenn die andan uff eenmal in ihre Nachrufe een Feind von uns mitn jesenkt Dejn bejrüßn, denn sollnset tun. Mein Nachruf is: IckASSE weita.

Also an einem schönen Morjen jibt Albat seine freijewählte Jattin Daisj wie üblich den Morjnkuß, steicht jemedlich ins Auto unn fehrt rejieren, treu unn aufopfand wie imma, trotzdem een anstendjen Schnuppn hat, woet ins Ministerium von heeßt: Herr Minista sehen sehr anjeiriffn aus!

Na, Herr Minista steicht also wieda aust Auto, kiek nochmal nach die iraziöse Büjelsalte, schnippt elejant die Asche von die Havanna unn nikkoppt dabei dem Pochtjee jönnahast zu, wobeia denkt: Hat ne hübsche Tochter, der Mann, ihn netta Kefa. Übrjens, warum is der Lümmeel heute bloß mit son kurzjn Diena anjetretn?

Gleich is der Rejierungsrat da unn reibt sich valejn die Hende: „Dazeihung, Herr Minista, bitte jütichst entschuldjen zu wollen, unanjenehme Nachricht, sehr unanjenehme Nachricht, der Herr Ministapresident, ehem . . . der Herr Ministapresident habn sehr erjalich anjerufn unn nach Herrn Minista jefracht unn Herr Minista möchtn doch mal gleich rübakomm.“ Mein Albat macht kehrt, unn wat hörte sein Rejierungsrat brummeln?: „Johanna jeh, unn nimma kehrtse wieda.“ „Schilla“, stöhnt Albat betroffn, „oda meint der mir?“

Nu issa also beim Herrn Ministapresidentn: „Ja, mein Junge, ick vasteh ja janz deine Reijungn, selbstvastendlich, man muß wat vors Jemüt tun, aberst hier is ne peinliche Beschwerde, peinlich, jawoll, jewissn peinliche Standpunkt, sone Beschwerde, aberst wir werdñ dir schon wieda wo untabringn, hab darum keene Sorje, bloß deine Trippe jehet machtma Sorje, du muß dir mehr schonen. Ick danke dir vor deine treusorjende Abee, unn sm übrjien, vafordht wirste. Atscheh, mein Liebling.“ Albat wankt raus unn sein Schef murmelt: „Der kleene Treptowa kann mal ne Weile uff Eis jelecht werdñ, det is janz jut. Aberst natürlich, wer sich üba sone lechliche Nebnehe uffrecht, der muß ooch mal aust Amt raus.“

Albat hat Atem jeholt unn kommandiert sein Schoffeur: „Vorwärts.“ Unn infolge dieses kraftstrogndn Wortes haltñse uff eenmal vor die Redaktion. „Ach, da wolltick ja janich hin“, sachta vaduckt unn steicht denn doch aus. In de Redaktion stellñse ihm jleichen Stuhl hin unn er wischt sich erst maln Schweiß vonde Stirne unn denn — Albat is wütend — jehets los: Solche Burschn — politischet Wejelagratum — Strolche — unanstendje Kamfesweise — Lümmeel — Front alla Anstendjen bildn — —! also det sprudelt man bloß so. Son Vorwärtsjude stenografiert mit unn kommandiert denn: „Sofort in die Sezerei!“ „Een ausjezeichenta Uffsatz!“ applaudiert der ganze Redaktionsstab, bis eena fracht: „Dazeihung, wirklich ausjezeichnet, scharf poengtiert, aberst wodrum drehtet sich eijentlich?“

Pause. Unn denn stößt Albat schluchzend raus: „Se habñma Daisj nich jejönnt!“

Der Sozialdemokrat Grzefinski hatte als Innenminister auf Dienstreisen wie bei repräsentativem Auftreten eine Dame bei sich, mit der er nicht verheiratet war. Infolge mehrfacher Beschwerden, selbst aus Kreisen seiner Parteifreunde, über den als ungehörig empfundenen Lebenswandel, wurde er plötzlich von seinem Posten als Innenminister entfernt. In der ihm nahestehenden Presse wurden die protestierenden Persönlichkeiten, insbesondere Senatspräsident Grünner, daraufhin auf das Größte beschimpft.

Karlchen kricht doch zu ofte Anwandelungen, mal een bißkn Don Kichott zu spielen, so uffn lahmen Jaul mitne kaputtije Sanze jein Windmühlenflügel. Solla, wat een Kind braucht, mußt habn. Warum soll son Junge nich mitne Bulette spielen, die Hauptsache is, er vadirbt sich nichn Magn unn es tut nich weh. Jewöhnlich habn Kinda ja een Schutzengel, aberst bei Karlchen helt sich der scheinba nich jerne uff. Es jibt ja nisch wie Rinfelle. Imma blamierta sich. Da is een große Prozeß in Schweidnitz unn da soll bewiesn werdn, det die S.-A. ne große Raudibande is, die die menschliche Jesellschaft jeferdet. Als sich die Republik mit Karlchen zusamm den Schadn besieht, stellt sich raus, det det Reichsbanna die einzije Raudijesellschaft vakörpat unn darin die Deutschlandmeestaschaft konkurrenzlos helt. Det wa ja nu, als wenn eena kurz vor die Hochzeit in den neuen Frack in die Tauche fellt.

Nu macht Karlchen eene Teheimkonferenz jein uns. Aberst eena von die höchstn Polizeifrißn hat vom Hühnapopo jejessn (so sacht man bei uns zu Hause imma von Plaudatasch) unn jackat unvorsichtlich in die Teind rum, bis wir natürlich allet brühwarm wiedaazehlt kriejn. Jedesmal is det so, jede Teheimkonferenz wird vafissen. Wenn Karlchen darüba Schwedeanwandelungen kriejn sollte, denn kanna sich beim Kassiera vom Jau Berlin ne Mark abholn unn sich een Gleschken Kölnisch Wassa davor koofen, wenna sich det denn unta die Neese helt, velleichte wirten danach denn wieda bessja.

Also nisch wie Rinfelle, einschließlic sein Thüringa Kried. Son bauanschlaun Mensch wie Karlchen muß doch so sachte merkn, detta ausde Pantin kippt. Mandmal kommtet mir wie Kabarett vor, watta so spielt. Unn et könnte ja sind, det der Konferangzie fehlt, wenn det der Fall were, ick stell mir jerne zur Dajung.

Velleichte is soja Kaspale Theata noch schöna, Vorstellung vor die liebn Kindachen, wat Karlchen?

Paß mal uff, Du bist Kaspar, unn ick bin der Ansaga. Unn ick singe denn:

Seita alle da?

Ja, ja, ja!

Karlch is'n kluga Mann,

fengt mit Nazis Hendel an,

jerne möchtase besiejn,

niemals kanna eenen kriejn,

imma fellta schrecklich rein,

Karlchen, Mensch, Du bist zum Schrein,

watte machst is allet Kwatsch,

kricht uffs Hintateil: Klitsch, Klatzch!

Also den Vorhang hoch, Karlchen, et kann losjehn.

Als wir noch in die Schule jingn, na, da hattet ja öftas mal wat außē jroße Rejimentskasse jejebn. Wir wan nemlich sone Lummels, den juckte so richtig von Zeit zu Zeit det Sell, unn wenn da unsa Lehrā nich uffn Kien wa, na denn wa det mit uns janich mehr auszuhalten.

Wennwa denn unsan Teil weghattn, denn wanwa sozusagn zufriedn, denn det wa allet reell vadiant unn ne Weile is Ruhe jewesh. Manchmal hattnwa soja noch mehr vadiant, aberst wir wan doch janz jehengte Burschn, da kam nich allet raus. Na jedenfalls hat uns aberst die Kloppe nisch jeschadet. Jerechticheet schadet nemlich nie wat.

Et wa ja ooch so, det die Keile nich übatriebn wa unn so jewissamā det Bürjaliche Straßjesebuch vor uns wa, weita brauchte unsa Lehrā nisch, weilwa von alleene Respekt vor ihn hattn. Jawoll, so wa det.

Nu leesick jekt jrade in die Zeitung, det det Republikshufjeseb wieda vajungt werdn soll, det wollnse also ooch so mittne Art Affndrüse uffwertn, wie det der Russe machn will, der Woronoff, oda wie der Junge heeß, also det Jeseß soll valengat werdn.

Ich muß imma an mein Lehrā denkn. Den sein Stock wa unsa Straßjesebuch, unn det jenüchte. Wir habn den ollen Herrn so jeachtet unn lieb jehabt, detta mehr alsn pa Jachdhiebe janich brauchte, unn ooch mit Kloppe habnwan jern jehabt, weil wa ebn wußtn, detta jerecht is. Der brauchte janisch besondret mehr.

Na, ehlich kannet ooch mitn Staat sind. Wenn der jeliabt unn jeachtet würde, denn kema ooch mit die jewöhnlichen Jeseße von früha aus, denn tete ihm kaum eena wat, unn vor die Dollbrejn jenüchn die Jeseße, die wa habn, weil jeda wüßte: Hier jehs jerecht zu. Weil aberst der Staat een besondret Jeseß macht, da sacht sich doch jeda: Hoppla, hurra, die Olle tut wackeln. Entweda is der Staat valumpt rejert unn kann seine Untatan bloß mit die jemeinstn neuen Jeseße ausräuban, oda er will sich mühsam schühn, weila wankt, wiene wurmstichige Kommode, velleichte is ooch beides mit los.

Ich wer ma nu ja hüttn unn sagn, wat mit unsan Staat los is, aberst die Sache sieht mir vor den Staat faul aus.

Wenn ick Staat were unn son Jeseß brauchte, denn tete ick rasch inne Lebensvasicherung eintretn. Det wer mir sichra als son Jeseß.

W ö r t a b u c h m i t U k l e r u n g

Sanz schnell möchtick noch azehln, ick bin irade bei, een neuet Wörta-
buch uffzustelln. Man braucht sowat heutzutage. Du mußt dir doch um-
stelln, watte ausde Schule mitjebracht hast, is ja doch allet Mist. Die Judn
sind det ausawehlte Volk? Ausjeschlossn, wir sind det heute, wenichstns
soweit det Kittchn in Frage kommt, dafor hat uns nemlich Herr Severing
ausjewehlt.

Ich persönlich habe mir vorjenommn, nich von alleene unta det aus-
jewehlte Volk zu jehn, unn dadrum habick det Wörtabuch anjelecht, damittick
die jesehrlichstn Worte durch bessre asehn kann. Son gemeinet Luda bin ick.

Heute jebick ne Probe aus mein Wörtabuch:

1. Hindenburg =	Ich weech von nischdt.
2. Grzesinski =	Albert Daisn
3. Reichstag =	Joek von Berlichingn
4. Bernhard Weiß =	I . . I . . imma noch derselbe
5. Wilhelmstraße =	Angsthafn-Promenade
6. Auswärtiges Amt =	Parisa Zweichstelle
7. Republikshutzgesetz =	Nervnberuhigungsmittel
8. Schupo =	Jehrliche Niedaschlachsmenge
9. Reichswehr =	Leipziga Allalei
10. Das deutsche Volk =	Untatanensammlung
11. Verfassung =	Übasflüssige Zeitschrift
12. Gefängnis =	Nazis Aufenthalt

Det sind also Stichprobn. Hindnburck, na det hört man doch alle Tage,
det der olle Herr von nischdt mehr richtig wat weech, na unn Grzesinski, der
hat doch jekt seine Daisn soja als Frau Jemahlin, nich mehr als liebreizendet
Frollein Jemahlin. Unn die Reichswehr unn Leipzig, wa det nich allalei?
Der Reichstach . . . Mensch hör uff, unn die Schupo . . . bein Rejn kannst
sagn, 6 Millimeta Rejnhöhe, dat wa die Niedaschlachsmenge, beide Schupo
heecht det: 6 Dalekte in die Kranknhäusa einjeliefat! det wa denn oochne
Niedaschlachsmenge. Die Vafassung is vor die Sozis unn Brüning heute
übasflüssich, wat heecht for die Sozis, vor alle Republikana, na unn soweit.

Wie jesacht, mit mein Wörtabuch willicks vasuchn unn wennick trotzdem
in Kahn muß, denn binick velleichte bloß Kwartiermachs for jewisse Leute.

Vorsicht! Nicht rinfallen

Det Jeseß zur Beruhigung rupublikanscha Neron is ja glücklich angenommen.

Den janzn Nationalsozialismus möchtnse am liebsten in Kahn stoppn zu Wassa unn Brot.

Aberst son Jeseß is bloß solange peinlich, solange de dir noch nich dran gewöhnt hast, mit die Wogn vastendlich zu plinkan unn so zu lirin, det dir jeda vasteht, wennde det erst weghast, denn fellste nich mehr so ofte rin unn wirsta schon vastendlich machn. Wennde jeßt laut übade Straße zu dein Freund rufft: „Karlsch“, denn habnse dir möchlichaweise weg, weilde Herrn Severing mit jemeint habn könntest. Zeichste een wat unn sacht: Da sieh! denn kommste in Dadacht, du hast Daisj jemeint, vom Herrn Grzesinski, von Albatn darfst ooch nich mehr redn, wenn der wieda als Nazitöta vorjeholt wird, denn haste nachher een kaltn Magn unn staunst.

Du darfst ooch nich zu velle von Judn redn, det is unfein, negroid darf een Mensch woll aussehn, bloß so taktlos darfst nich sind unn det laut denken, sonst wirste mit Hilfe von Jefängnis zune gewisse Farbnblindheit azogn, sacht lieba der Herr harmlose Passant Sowieso. Du darfst ooch nich sagn, det deutsche Reich were bloß ne Kolonie, Mensch, det nimmt der Kanzla übel, sacht höchstens, det eene Kolonialwarenhandlung vor die Pleite steht, weil der Jeseßtsführer nischta tauht, denn vastehnwa Dir ooch so.

Wie jesacht, lern dir vastendlich ausdrücken, det is allet. Wir werdn det janz schön lern, det jloobich bestimmt, wir sind ja in Berlin zu Hause unn nich in Bielefeld. Unn wenn uns eena an die Wimpan klimpan will, weila uffjerecht is unn Neron hat wie een bleichsüchtijet Meechen, denn werdnwa uns schon dadruff umstelln; von selba jehnwa nich nach Moabit. Außadem, jeda von uns, der int Kittchen fliecht, schenkt die andan ne Lore voll Zorn, unn davon könnwa janich jenuch jebrauchn. Ich meine, so im Durchschnitt, wat die Staatsanwelte anbelangt: Vorsicht, nich rinfallen! sonst wirste vaknaht: . . . dem Anjeklachten muß zu Jemüt jeführt werdn, detta eine derartige Handlungsweise innem jeordneten Rechtsstaat nich hejehen darf, er muß durch eine erhebliche Strafe azogn werdn . . . oda: Anjesichts der Haltung des Anjeklachten is eine ekzemplarische Strafe am Plaze, die abschreckend wirkt unn jeeijnet is — na man kennt ja den Schmuß.

Wir wolln den Jungs schon zeijn, det wir die Jungen sind unn sie bloß die Nounen.

ß

aß uff, wenn du Nazi bist, unn bist Stadtvornta irjend wo unnse wehln dir zum Stadtrat nach dem Motto: Volkswille is alljewaltich, weil die Vafassung aus Papier is, — Vazeihung, imma det Vaspredn, -- ick meine, weil die Staatsjewalt vom Volke ausjeht, also wie schon jesacht, wenn det der Fall is, denn is janischt der Fall.

Denn kommt nemlich unsa Herr Innminista an, schiebt rechts die Pülle Rüdeshema weg unn links die Flasche Schaumwein unn den murmelta jebieterisch üba die große Pochtsjon Kaviar weg: Ziebts nich!

Unn denn serviert der Diena den nechsten Jang. Ick weech nich genau, ob der Herr Minista in die Schule üba die dritte Klasse rausjekomm is, aberst selbst wenna nich weita jekomm is, lesn müßta doch eijentlich jelernt habn — schreiben is selbstvastendlich, denn een Sozi, der sein Namen nich schreiben kann unn davor een Kreuz machn muß, der is doch jlatt wejn Relijositet unmöglich — also lesn müßta eijentlich könn unn wat von die eijne Vafassung vons Lesn profitiert habn. Alladings siehtet heutzutage so aus, als wenn bloß wir Nazis noch die Vafassung lesen könn. Tutum, Rechtsum, Kurzum unn Linksum, een Nazi soll nich mehr Stadtrat, Bürjameesta, soja nich mehr Dorfschulze werdn. Ick möchte bloß mal wissn, wiese det uff die Daua machn wolln, wenn wa nu wo die Mehrheit habn oda der Lادن ohne uns jeschmissn werdn soll, aberst keene Mehrheit hat. Denn wird der Minista woll det Kind trocken lejn müßn, indema aklert, det die staatsahaltenden Parteien doppelst Stimmrecht habn. Wat is denn da weita bei Bettu, Mensch, det is doch det einfachste. Een Nationalsozialist is ne republikanische Zivilisationschande unn ohne republikanische Ehrenrechte, Valust der Ehrenrechte macht aberst unfehich, een öffentlicher Amt zu bekleiden — so, puß Dir mal rasch die Neese — da haste logisch klar den ganzn Zimmt.

Außadem — det is noch nich allet — muß ins Woge jesaßt werdn, det Nationalsozialistn nich wehln dürfn. Wat habn die in die Republik zu suchn? Die Kerle habn keene Insicht in die Afordanisse des Zeitaltas, den fehlt der jeschwollne Hals unn der Paradebusn. Jawoll. Unn wenn sich nich vameidn leßt, det doch mal een Nationalsozialist jewehlt wird, na denn mußa erst een vanünstijet Glaubensbekenntnis ablejn:

Ick schwöre, dettick nach bestem Wissen unn ohne Jewissn die reine Republik in ihren Weimara Soljn lieb'n werde, allet von ihr veschweijn unn nichts jejn sie untanehmen werde.

Sonst wie jesacht, sacht der große Abeetaführer unn Minista: Ick vabiete!

M Rüste ab, sonst schleifte im Rahn

Wat sachte denn dazu? Ne Kanone darffte dir nich insteckn, ausjeschlossn, unn een sojenantn Doldh unn een Schlachtring, det darffte ooch nich mehr habn.

Wennde jekt Abends mal eens uffn Deek kriecht, mußte dir gleich freiwillich als Leiche stelln, denn du darfst dir ja nich mehr wehrn. Et wird jekt balde Vorschrift, Mitglied in eene Rennvaeinigung zu werd'n, damite rechtzeitig türm kannst.

Wat willstest denn mach'n? Kommstest in een Eisenladn unn willst een Schlachtring habn, brauchtest een Waffnschein. Schön, du findst dir mit ab unn besorchst dir Fausthandschuhe, virzehn Tage speta wird in die Zeitungn jetobt, det die Nazis bewaffnet sind unn aus is die Jeschichte. Stöcke darffte ooch nich habn, na, jeh zu Tieß unn koof een pa billje Uhrn, son Stück zu ne Mark zwanzig, sollst mal sehn, wie sich die fein als Handjranatn vawendn lassn, bloß wennet jemerkt wird, denn wirtet natürlich ooch vabotn.

Neulich is mir doch schon mein Schlechta demlich jekomm. Ich will eene Schlackwurst koofn, da sachte jlatt: „Die krijnse aberst bloß in Scheibn jeschnittn, Ihr schlacht sonst doch bloß mit.“ Wat sachte nu?

Damit übahaupt die Bewaffnung wenja wird, solln alle politisch vadechtjen Elemente sich in Zukunft morjens uff die Pullezeiwache mit sauba unn kurz jeschnittne Singanejel meldn, damitse damit andre nich valektn könn unn ooch det derzeitije System nich mit diese Instrumente det Trab schausfn.

Also wie jesacht, et wird jründlich abjerüstet. Wer ohne Waffnschein bewaffnet is, der fliecht uffde Stelle in Rahn. Wenn ich wieda mal abeetslos bin, unn inde Krisnfürsorje, denn steckich mir Muttas Brotmessa in, jeh vor Grzesjnskis Villa, rufe: Hu, hu, Daisn! Unn wennse rauskiekt: Blut muß fließn! Denn brauchich bloß mein Brotmessa zu schwingn unn denn binnich vaforcht uffn halbet Jahr nach det neue Jesek. Einmal wejn liebreiznda Jattinnenbeleidjung unn denn wejn unbefuchtn Waffnbesiß. Die Strafe tut mir denn leutan unn abschreckn, weilert abwechselnd Traupn, weiße Bohn unn Linsn jibt.

Unn wennick denn so uff mein Laga lieje, denn denkich dran, detick in eene Partei bin, die aus politischn Betrudh Abeetapartei heest unn det jekt villedichte mein jeliecta Innenminista sein mit olln Rheinwein unn janz wat poplijet Jebratnet unn teure Früchte ausjesüttatn Bauch streichelt unn in die Sedan kraucht. Dadrüba beseelicht zieh ich mir denn ooch meine Wolldecke üba die Ohrn unn summe noch mal: Nich Roß noch Reisije, sichan die steile Höh wo Ach jekt kommick ja schon zu Wilhelm, 27. Januar, wie kommick denn dazu, et heest doch so:

Knüppel und Polizei
sichern den Judenbrei,
der uns regiert.
Liebe des Jordanlands,
Liebe des Börsenmanns,
sichern den Herrscherthron,
wo Juden stehn.

Unn wennick det jesungn habe, na, denn kannick ja ruhich innschlafn.

Die böse Dreizehn: Zibse Sauret!

Du weest doch, Leute, die abajleubisch sind, jloobn an die böse Siebn unn an die böse Dreizehn unn wir rükn nu jrade mit dreizehn Mann int rote Haus rin. Unn wenn die Kerle da ins Berlina Rathaus noch nich abajleubisch sind, velleichte wernset nu bald werdn unn an die böse Dreizehn jloobn. Vor die Sklarekaten wird ja die Sache nich anjenehm sind unn die Kommune braucht sich nich inzubildn, det uns ihr Suffzja an Mandate imponiert, nich im jeringstn, da sind doch bloß die Freunde von die bestochnen kommunistischen Stadtrete bei. Als ick übrijens die Wahlresultate von die Demokratn jesucht habe, habick imma ne Lupe jebraucht, wenichstens bei die andan Kommunalwahln in Preußen; in Berlin konnte manse ja noch jrade mits bloße Oge akenn, wo andas wa det janz ausjeschlossn. Et is ja eijentlich een Skandal, det man sone Splittapartein noch bestehn leßt, een politisch so reiset Volk wie det deutsche sollte sich det einfach nich jefalln lassn. Wir brauchn jroße Parteien unn die Kleen entsprechen nich dem Willn des Volkes nach Mehrheitsbildung, weilse zaspplittan. Ick zitiere hiermit jlatt det Berlina Tageblatt.

Unn nu die Bürjalichn. Ick jloobe, im stilln fluchn die ooch üba die böse Dreizehn, jekt müßnse doch mal öftas Farbe bekenn unn müßn öftas Enerjie uffwendn, wennse nich ande Wand jekwetscht werdn wolln. Jekt müßnse öftas uff unse dreizehn schieln, wat die woll machn unn wenn die imma wieda tapfa die Feinde berenn, denn müßnse det zu kopiern vasuchn. Na, sone Kopie, Mensch, die is ja ooch danach, aberst detse jekt nich mehr so sehre Bürja sein dürfn, det is doch peinlich, nich wa? Sieh mal, wennick vornehma Bürja bin, denn haßick jedn rauen Ton, unn wennick nich mehr ick sein darf, denn fühlick mir nich mehr wohl. Det vasluchte dabei is nu, det allet Forsche nischht hilft, weil die Nazis det Jescheft doch bessa raus habn, weilse nich zu kopiern brauchn, sondern, weilse det mit son avek machen so aust, na aust Herz raus machn, unn det is wat andret. Die Nazis jebn einfach ihr Ehrnwort, detse mit politische Zejna nich vakehrn, aberst det kann doch son Bürja nich, der muß sich doch mit die andan menschlich neha komm, sonst hört doch der Zank nie uff, vastehste? So is det. Na unn die Nazis, die valejn den janken Kampf nich bloß vor de Kulissn, sondan ooch dahinta unn det is so peinlich. Außadem aschwernse allet so, detse janich vahandeln wolln mit die andan Parteien, vahandeln is doch det halbe Lebn unn der ganze Parlamentarismus. Außadem sindse jejn Festlichkeiten unn so, dabei sacht doch schon Jöte: Saure Wochen, frohe Feste. Na unn? Sagn die bösen Dreizehn, ihr macht frohe Wochen unn noch frohere Feste. Unn wir sagn von jekt ab zuse: Zibse Sauret! Det is det Programm unn da soll nich der Bürja unn der Margist an die böse Dreizehn jloobn? Wenn die Kerle bisher an nischht jejloobt habn, jekt sollse een jewissa Glaube schon beijebracht werdn.

Frohe Wochen, saure Feste, mein Jungeken, det merke dir, frohe Wochen vor uns unn saure Feste vor euch unn det Janze unta det Motto: Zibse Sauret! Det is der Wahlspruch von unse böse Dreizehn.

Die Kommune feiert doch von Zeit zu Zeit mit een Film spazieren, der „Sturm üba Asien“ heeßt. Det is ja janz schön, man sieht sich sowat ja mal janz jerne an, bloß det der Film vor kommunistische Werbung da sein soll, det vafteht nich, velleicht faufick zu wenich, da fehlt mir denn der nötige Spiritus, och Zeist jeheißn, der det vafteendlich macht. Na ja, jednfalls sachick mir, wenn sich da janz hintn in Asien een pa Million frei machn, denn kannick bloß sagn: Herzlichen Glückwunsch, lassnse mal wieda wat von sich hörn! Unn damit is die Sache vor mir aledicht. Denn krieje ick dadurch bessre Abeet oda überhaupt Abeet? Krieje ick och bloß een trockn Kantn davor? Schietebaubau, du krichst wat jehustet. Kwatsch is det. Det is genau so, als wenn sich die Boliven oda wie die Kerle heeßn, mit die Paraguanas drüben in Süd-Amerika um Urwaldböme kloppn, det intressiert in Neujork, aberst wir merkn dadurch nich, det unsa Kohldampf kleena wird.

Also wie jesacht, det intressiert uns nich, wat die Asiatn dahintn in Asien machn, wir habn nemlich jenuch eijne Asiatn bei uns in Berlin, ganze asiatische Provinzn. In die Münzstraße, uffn Kurfürstendamm, in de Kleiderpatriebjesellschaft, inde Stadtbank, ins Rathaus, sozusagn übaall. Wir brauchn janich in Kintopp zu jehn unn uns da son Film anzusehn. Draußn machn uns unse Asiatn velle schönern Kientopp vor.

Nu kann mir ja eena sagn, det die Sklareks ja eigentlich doch janich so schlimm sind, det ja Bürjameesta unn Stadtrete und Direktorn unn wat weef ick sich beteilicht habn oda den janzn asiatischen Schummel erst möchlich jemacht habn; jewiß habnse det, aberst drum muß ihn och mal erst richtig klar jemacht werden, wat jut unn böß is, na unn det solln die Sklareks unn Böß unn so och mal merkn. Die Kerle denken imma, et is doch wat herlichet, um ne große Schnauze unn een dicket Fell. Wenn die denken, die könn mit uns Jottes Segn bei Cohn spielen unn uns dabei beschummeln, denn sagn wir ebn: Stieke! Krempeln die Ermel hoch, unn denn jehet los. Denn wollnwa mal sehn, ob det Fell dick jenuch is unn ob die frechste Stimme nich mal nen Bruch kricht.

Wir sind ins Stadtparlament und zwar mit Jungs, die richtig sind. Wir sagn zu die Jüdin Wehl, die Stadtretn, nich: „Inedije Frau, ausjezeichnet, watse da zurechtjefingat habn, also wirklich janz ausjezeichnet, aberst, vazeihnse, bitte seinse nich böse, nich wa, wir könn nich andas, se vaftehn, also jnedje Frau, wie stets mit det unn det?“ Nee, wir sagn: „Frau Stadtretn, Sie habn da schon wieda mal Unwaschemtheitn bejangan, unn nu wird ausjepackt!“ Jawoll, wir komm so janz unbelastet unn unbeschmittn die große Freitreppe ruff unn benehm uns da so, det die frech einjehrung Bonzen uns als Rüpel beschimfn; det leßt uns ja kalt, det macht uns soja bloß Spaß, denn wir wißn doch genau, det is Berlin-Asien, det schimft weilet Angst hat. Unn det sollnse och, denn wenn wir int „Rote Haus“ jejangan sind unn da unsan Film drehn, denn heeßt der och „Sturm üba Asien“, aberst det wird denn een Film, der uns alle wat anjehet, wenn der ableuft, denn is det nemlich nich die Befreiung von irjendwerweeswo, det is denn die Befreiung von uns, die sich da abspielt, denn is det een „Sturm üba Asien“, der uns Freiheit unn Brot wiedabringen soll.

Kameraden, die Rotfront erschossen

Neulich binick mal Sonntachs nach Neuenhagen jemaecht. Da habick ma mitn pa Freunde an een schlichtet Trab jestellt, wose unsan Kameradn Renz drinne jebettet habn.

„Arma Kerl“, sacht eena von uns, „da habnse Dir nu so früh rinjepackt. Aberst laß man, wir sind dazu da, um Dir zu rech'n. Dir habnse jemein amort, unn et jibt welche, die sagn soja, Du bist besa dran, Du brauchst nu den Mord an unsa Volk nich mehr anzusehn, aberst det stimmt nich, det is nich wahr. Du hettest jerne mitjemacht bei die Kämpfe jejn unsre Volksmörda, aberst nuse Dir amordet habn, müßnwa ebn Dein Zorn ooch noch mittragn unn zu unsam packn unn vor Dir mitkempfn. Unn schlaf man ruhich, lieba Kamerad; bei uns wird nisch wajessn. Du bist vor uns jefalln, genau so wie jeda Frontsoldat in Frankreich unn in Rußland unn inde Wüste unn ins Meer, Du bist een tapfra Soldat hitlas jewesn, vor uns een Held. Nu schlaf jut, mein lieba Kamerad, wir wajessn Dir nich unn wir kämpfn ooch vor Dir noch mit.“

Denn issa uffatmend een Schritt zurückjetretn, so vülle hatta sozusagn als Redna noch nie jesprochn, seine Armbinde hatta mitjebraecht unn uffs Trab jelecht, da woa jloobt, det direkt det Herz drunta liecht.

Wir habn unsre Müßn vom Kopp jerissn unn de Hende jefaltet unn jebetet. Ick weesz nich, ob eena det Dataunsa jemurmelt hat oda sowas, ick habs nich. Ick habe bloß jewünscht, det ick den Jungn da unt'n, dense so früh wegjeholt habn uff feije Art, dettick den mal mit rech'n kann.

Als wa jingn, hattnwa alle sowat Trohijet unn Entschlossenet ins Jesichte, unn wa kam uns alle jroß unn frei vor. Die Luft wa direkt warm, de Sonne schien, wa hielt'n de Müße inne Hand. Ick sah ma meine Nachbarn an. De Sonne machte direkt een Hanz um die Stirnen.

Nach unsre kleene Totnfeia warnwa alle noch stille, det wa so, als wennwa unsan janzn Kampfwilln nochmal übaprüft'n. Aberst langsam wurdn doch die Schritte wieda schnell'a. Ick sage: „Parteienossn! Unsan Kameradn habnwa jekt besucht, jekt wollnwa wieda annen Kampf denkn. Wir singn mal eens. Mare jibn Ton an.“ Mare singt Tenor, unn kann wat, unn fengt an: „Sturm, Sturm, Sturm“ Dietrich Eckarts Sturmlied. Wir habn Tritt jesaßt unn jesungn. Ick jloobe, wenn der stille Schlesi da hint'n uff den kleenen Kirchhof uns so hette hör'n könn, er hette sich jefreut. Denn da wüßta, detta Kempfa sah, die ooch bereit sind, vorn Nationalsozialismus zu sterbn, wie er.

Von janz weit her habnwa nochmal zu den kleen Dorfkirchhof zurückjekiekt, denn sindwa weita.

Unn mit unsre kampffrohn Lieda sindwa der Sonne entjejn jezogn.

Der junge Renz aus Neuenhagen war einer der ersten ermordeten Nationalsozialisten Berlins.

Unsa blonde Leutnant . . .

In der „Roten Fahne“ sijn Schweine. Se habn unsan Horst Wessel „Zuheltn“ jenannt.

Man schließt imma von sich uff andre, aberst die Kommune is zu dreckich, als detwa uns noch velle damit abjebn, ihr wat von anstendje Jesinnung zu azehln, det vasteht da doch keena mehr. Inade Gott die Jungs, wenn wir mal so weit sind.

Jetzt könnwa die Kerle bloß Maje voll haun, wennse uns in die Singa falln mit ihrn: Schlacht die Faschistn, woase trifft!

Zu seijs wa die Bande, vorne Tat irade zu stehn, diese vorbereitet habn. Die Leute, diese selbst vorjeschickt habn, nennse nachher „Polizeispizel“, so deckt die Kommune ihre Leute. Wenn bei uns wat kommandiert wird, denn wird von die Führung davor uffjekomm. Na, wiese sich jejnseitich in ihrn Dabredakreis titulieren, det möjnse unta sich abmachn, aberst unsan Kameradn zu beleidjen, woa schon tot is, det kann ebn bloß een kommunistische Rotsjunge fertich bringn unn vamtlich wa det schimfnde Schwein een Jude, denn bei eem Deutschn denkt man doch imma noch an een Rest Anstand. Wir habn unsan Horst Wessel alle jekannt, wir brauchn ihn nich zu vateidjen.

Alswa jehört habn, detta nu doch hat dran jlaubn müßn, da habnwa uns vastohln ne Trene wegjewischt. Wir sind alle Idealistn, da jibts nisch dran zu tippn, aberst wir sind alle bloß ganz einfache Kemsa. Unsa Horst Wessel is Führer jewesn, der is imma vorneweg jejangn.

Wa habn ja keene Armee mehr, aberst Horst Wessel, der wa wie son Stücke von die alte Armee, so richtig een junga, blonde Leutnant.

Imma vorne weg issa jewesn, unn seine Leute, seine Kameradn, die sind vor ihn durchet Feua jejangn, vor ihrn Sturmführer, vor ihrn Leutnant.

So kühn wara, det jeda ooch kühn wurde, er hatse alle mitjerissn, er wa Soldat, jawoll, unsa Horst Wessel, unn keen Judnlümmel unn keen Kommunist unn keen Reichsjammaseuchling kann uns det Bild von den Jungn nehm.

Unsa blonde Leutnant issa jewesn, watta jedichtet hat, det is injetreten, er is bloß noch im Geiste bei uns, aberst bei uns issa imma.

Er is unsa Leutnant jewesn, hat imma vorjелеbt unn nu ooch vorjестorbn, Kameradn, wenn ooch unse letzte bittere Stunde mal schlag'n sollte, denn wollnwa ooch die Kraft habn, so tapfa zu sterbn unn so treu bis zuletzt vor Adolf Hitler unn die Bewegung zu sein, wie unsa lieba Kamerad Horst Wessel. —

Schlaf jut, Du tapfra, blonde Leutnant.



Die Fahne hoch

Inhaltsverzeichnis

Wie Orje arbeitet:

Unsa Führa. Gene Predicht von mir	9
Gen Jahr Berlina Presse	10
Reisnda vor unsre Presse	11
Wir sind ooch religiös	12
An een Nachmittach mürbe jewordn	13
Id machet nochmal	14
Id bajest doch meine feine Aziehung nich	16
Justav Seuerlings Bekehrung	17
Doch ne Art Droschnjeule	18
Det Volksbejehren is wien Affsichtsrat	20
Sejn die inneren Feinde	21
Heinrichs Wandlung	24
Gen uffjeklerta Beamla	25
Det Gleichnis von die jrosse Stulle	26
Mordjesindel	27
Die Schlittschuhschlacht	28
L L L-Lausich Lange Leitung	29
Se merkn wat	30
Heute isset soweit	32
Ihr schafftet schon	34

Wie Orje sich vergnügt:

Unsa Fingstjeist	37
Er kann nich mitmachen	38
Ostan unn eene anjeknabbate Jasminblüte	39
Rollmopsjescheste in Werder	40
Die „Sproach“	41
Beinah binid rinjesalln	42
Die „Deutsche Republik“ kippt	44

Orje und die Polizei:

Mir wolltnse bestehn	47
Telefonjespreche	48
Gene Nacht uff der I A	49
Stilljestann, Neese!	50
Erieselfarle haltnse vorne bekannte Persönlichkeit	52
Id treume	53
Als Bernhardersah unjeeijnet	54
Mir wolltnse zum Friedhofschennda machn	56

Wenn Orje frech ist:

Der Ton	59
Demokratie. Gen Affsah	60
Haste Worte?	62
Schaum von untn	63
Id übahöre	65
Id laß ma nisch schenkn	66
Von Würstchen zu die Ziggesejenerale	68
Is schon allet bajehrt	69
Ne halbe Stunde Musif	71
Atscheh Meesta!	73

Was Orje sonst passiert und was er sonst zu sagen hat:	
Gen Heil uffet neue Ramsjahr!	77
Da jehnwa alle hin	73
Wollnwa mal jejnanda antreten, mein Junge?	79
Se habn schon imma jewart	80
Die Führa nach hintn	81
Gen dreifachet Hoch uffen Kapitalismus	82
Die Hnenekompanie	83
Wa haltn Wort	84
Beinah een Völksha wenja	86
Id bin ne fremdstemmije Mindaheit	87
Kreis Orje bahastet	88
Wie id mal tief jesunkn wa	89
Wat is knispe?	91
Bei Wertheim in Advent	93
Wat bringtn det ein?	95

Orje und das System:

Stürma unn Parlamentaria — eene Bauchbetrachtung	99
Gen Reichskanzla jleich eenmal Gulnspiejel	100
Ooch een Nachruf	101
Abat is wütend	102
Karlchen	103
Det balengate Jesez unn id	104
Wörtabuch mit Aflerungn	105
Vorsicht! Nicht rinfalln!	106
Er vabietet	107
Rüste ab, sonst schleffe in Rahn	108
Die böse Dreizehn: Sibse Sauret!	109
Sturm üba Asien	110

Kameraden die Rotfronterschossen . . .

Gen besondra Besuch	113
Unsa blonda Leutnant	114

